

Fr. Ladek.

BEIBLATT

Antike Denkmäler in Serbien.

II.

Der vorliegende Bericht, in der Hauptsache das Ergebnis einer zweiten Reise, die wir für das österreichische archäologische Institut von Mitte August bis Mitte September 1900 unter wohlwollender Förderung der Behörden und Privaten im Königreiche Serbien ausführten, schließt sich auch in der Anordnung des Materials an die Veröffentlichung über die erste Reise (Jahreshefte III Beibl. 105—178) an, auf deren Einleitung wir daher verweisen. Bei der häufigen Zerstörung der antiken Monumente in den bereisten Gebieten erschien es auch diesmal zweckmäßig, eine Anzahl bereits edierter wichtigerer Inschriften, die wir auf unseren beiden Reisen nachverglichen hatten, im Facsimile mitzutheilen.

Moesia superior.

I. Prahovo.

Gr. G. Tocilescu, Arch.-epigr. Mitth. XIX 220 n. 84; Jahreshefte III Beibl. 105 f.

Auf der Ruinenstätte ‚Grad' (Burg) hinter dem Hause des Vasilije Čeloj sahen wir die Fundamente eines gewaltigen Baues und zahlreiche Werkstücke; unter letzteren fiel ein verkröpftes ionisches Epistyl, lang 1·1^{m}, br. 0·77^{m}, d. 0·37^{m}, auf, welches an den zwei kürzeren und der dazwischen liegenden längeren Schmalfläche Profilierung mit Zahnschnitt und Eierstab zeigte (ausgegraben 1899).

Eine jetzt verlorene Bauinschrift Kaiser Trajans vom J. 99 (CIL III 1642, dazu Suppl. p. 1446; Kanitz, Röm. Studien in Serbien 57; abgebildet bei Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI Taf. III Fig. 5. 6) bezieht sich wohl auf die Anlage des Castells, die ohne Zweifel im Zusammenhange mit den gleichzeitigen großen Straßenbauten am r. Donauufer erfolgte. Daneben bezeugen zahlreiche Ziegel des 3. Jahrhundertes, darunter namentlich solche aus den Ziegeleien der Colonie Viminacium vom J. 241/42 (unten Sp. 149 f. n. 63) und mit dem Stempel der legio XIII gemina aus der Zeit nach Aurelian (Sp. 149 n. 60. 61), die Aufführung größerer Bauten in der späteren Kaiserzeit.

Von den Funden Prahovos soll viel durch Händler nach Kladovo verschleppt worden sein.

II. Aquae (Vidrovac bei Negotin).

F. Kanitz, Römische Studien in Serbien, Denkschr. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XLI (1892) 54 bis 58; W. Tomaschek, Pauly-Wissowa RE II 294 f., 3.

Die Station an der Donaustraße Ad aquas (Itin. Antonini p. 218; Geogr. Rav. IV 7; Tab. Peut.), welche Kanitz mit Wahrscheinlichkeit auf dem Vidrovac-Plateau nw. von Negotin sucht, erscheint auf Ziegelstempeln (Arch.-epigr. Mitth. XIX 221 n. 84, 3; vgl. unten Sp. 150 n. 64) aus später Zeit (wohl dem 3. Jahrhundert) als r e s p u b l i c a A q u a e. Ein umfangreiches Territorium, welches einst zum Theile der Colonie Ratiaria zugewiesen war (vgl. Jahreshefte III Beibl. 138; unten Sp. 144 f. zu n. 50), besaß das auch als Bischofsitz genannte Aquae in byzantinischer Zeit nach Prokop de aedif. IV p. 285 B., der in der χώρα Ἀκυεσία eine große Anzahl von Justinian wiederhergestellter Castelle, darunter Zanes (Kanitz S. 49) und im Timokthale Argentares (Jahreshefte a. a. O. 148), Τιμαθοχιώμ und Τιμαλχίολον (ebd. 137 f.) anführt. Inschriften sind bisher aus Aquae nicht bekannt geworden.

Sculpturen.

A. Kanitz, Studien 54 mit Fig. 38. Reliefplatte mit Rand, h. über 0·62^{m}, br. 0·93^{m}, d. 0·12^{m}. L. oben Reiter nach r., den r. Arm nach rückwärts streckend;

1902.

r. große menschliche Gestalt von vorne, in langem Gewand, mit zwei bandförmigen Streifen, die von den Schultern herabkommen, um sich in der Mitte der Brust zu vereinigen. Der untere Theil des Reliefs steckt im Boden. Äußerst rohe Arbeit. Gefunden auf dem Hochplateau zu Vidrovac; jetzt im Hofe der Kreishauptmannschaft (okružno načelstvo) in Negotin frei aufgestellt.



Fig. 6 Mithrasrelief in Negotin.

B. Kanitz, Studien 54 mit Fig. 39. Liegender Löwe aus weißem Marmor auf Postament, l. 0·45 m, h. 0·35 m, nach r. gekehrt, den Kopf nach vorne, in der r. Vordertatze Widderkopf haltend. Sehr primitive Ausführung. Fund- und Standort wie bei A.

C. Oben abgerundete Platte aus weißem Marmor, h. 0·42 m, unten br. 0·33 m, gr. D. 0·09 m, in fünf Stücke zerbrochen (Fig. 6). Im oberen Felde Mithras in der durch etwas erhöhten Rand angedeuteten Grotte, auf dem Stiere kniend, im gewöhnlichen Habitus, unten der Skorpion, die Schlange und der den Stier

anfallende Hund (nach l.); l. Cautes mit erhobener, r. Cautopates mit gesenkter Fackel; oben l. bärtiges(?) männliches, r. weibliches Brustbild. Darunter Reliefstreifen mit kleinen, sehr flachen und undeutlichen Figuren: l., mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden sitzend, bärtige (?) Gestalt, das Gewand, welches den Oberleib vorne freilässt, anscheinend über den Kopf gezogen, den r. Arm erhebend, während die gesenkte L. etwas Rundes zu halten scheint; in der Mitte Mithras, mit dem Oberleibe aus einem runden Felsen hervorkommend, die Arme, deren jeder einen spitzen Gegenstand (Messer) hält, erhoben (Felsengeburt), l. assistiert Cautes, r. Cautopates; r. Löwe nach r., Rückseite roh abgearbeitet; keine Spuren ehemaliger Befestigung. Das Stück war wohl zum Einmauern in eine Nische bestimmt. Rohe Arbeit des 3. Jahrhunderts. Gefunden im Sommer 1900 zu Dupljane (w. von Prahovo; Bezirk Negotin) auf dem Gute des Jovan Nikolić; jetzt in Negotin in der Kanzlei des Bezirksvorstandes (sresko načelstvo).

Die Darstellung von Cautes und Cautopates zu beiden Seiten des deus saxigenus ist nicht häufig; vgl. F. Cumont, Textes et monuments I 161 mit A. 12. — Der Gestus der erhobenen Rechten, den die nicht sicher zu deutende Figur l. von der Felsengeburt zeigt, findet sich regelmäßig bei den Theilnehmern des mithraeischen Cultmahles (vgl. C. Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien VI 195 f.).

III. Pincum (Veliko Gradište an der Donau).

CIL III S p. 1447 n. 8098 (zum Relief E. Kalinka und A. Swoboda, Arch.-epigr. Mitth. XIII 42 n. 24; J. Ziehen ebd. 69; abgebildet Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI Taf. III Fig. 4); C. Müller, Ptolemaei geogr. I 1 p. 452; Kanitz, Studien 23 f.; Mitth. der Centralcomm. XII 47. Zu den Münzen mit Aeliana Pincensia B. Pick, Münzen Nord-Griechenlands I 1 22 und Berichtigungen; R. Mowat, Revue num. III. Ser. XII (1894) 388; 404 f.

Im Hofe der städtischen Mädchenvolksschule (ženska osnovna škola) sahen wir ein antikes Werkstück (Eckstück eines Gebälkes) und einen Grabstein

mit verwittertem Inschriftfelde (darüber Relief: fragmentiertes Brustbild einer Frau, welche ein vor ihr befindliches kleineres Brustbild eines Kindes mit beiden Armen umfasst, nach unten durch Leiste mit Pflanzenornament abgeschlossen). Das Naturaliencabinet des jetzt aufgelassenen Untergymnasiums birgt einige Ziegel der legio IV Flavia und VII Claudia (unten Sp. 148 n. 55. 57 f). Der Apotheker Herr Moriz von Draskóczy besitzt zahlreiche in der Gegend gefundene römische Münzen.

Nicht lange vor unserer Anwesenheit (24. und 25. August 1900) hatte der gewesene Schneider Stojan Karavezić nach zuverlässigen Mittheilungen am Donauufer gegenüber seinem Wohnhause eine Bronzeplatte mit Inschrift gefunden, in welcher wir nach Herrn v. Draskóczys Beschrelbung ein Militärdiplom vermutheten. Trotz eifrigster Bemühungen war es nicht möglich, das Stück zu sehen; der Finder behauptete, es als wertlos weggeworfen oder verlegt zu haben.

1. (Nach Zeichnung und Abklatschen des Herrn E. von Pongrácz.) Kleine Basis aus weißem Marmor minderer Qualität, h. 0·058^{m}, br. 0·12^{m}, t. 0·05^{m}, mit Rest einer angearbeiteten statuarischen Darstellung (h. 0·029^{m}); zierliche, gut erhaltene Buchstaben des beginnenden 3. Jahrhunderts, h. 0·01 bis 0·009^{m}. Nach Mittheilung M. v. Draskóczys im J. 1899 gefunden bei Veliko Gradište an der Stelle des alten Castells (Stari grad) an der Mündung des Pek in die Donau; jetzt zu Orsova in der Sammlung des k. ung. Honvéd-Majors d. R. Emerich von Pongrácz.



I]ob(i) op!(imo) m(aximo) Dulceno e-
x vot(o) Ael(i) Silvanus
hel(= et?) Leonides, ...

Die Lesung der wohlerhaltenen, dem Schriftcharakter nach anscheinend echten Inschrift ist gesichert; das Fehlen des ersten I in [I]ob(i) Z. 1 und die ganz unverständlichen Zeichen Z. 3 f. erklären sich wohl aus Unkunde des Schreibers. Mit Z. 4 MIR ist die Inschrift zu Ende; r. davon leere, glatte Oberfläche.

IV. Lederata (bei Ram).

CIL III p. 264; S p. 1447; Kanitz, Studien 21 f.; 23; derselbe, Mitth. der Centralcomm. XII 48 f.; C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 126 f.

In Ram sahen wir am 23. August 1900 die Inschriften CIL III S 8099—8101. Die nur aus älterer Copie bekannte Inschrift CIL III 1645 ('e vetere Romanorum coemeterio infra Uj-Palankam allata Gradiscam Serviae', d. h. nach Veliko Gradište) gehört nach Palanka am l. Donauufer gegenüber Ram, also nach Dacien. Der Vorstand des Zollamtes zu Ram, Dr Dragiša M. Gjurić, besitzt eine stattliche Anzahl in der Gegend gefundener römischer Münzen.

In Kličevac an der antiken Donaustraße auf halbem Wege zwischen Lederata und Viminacium wurde uns ein Ziegel der legio VII Claudia (unten Sp. 148 n. 57 e) und ein korinthisches Säulencapitäl aus Kalkstein mit Voluten (im Besitze des Miloš Stojimirčević) gezeigt.

V. Municipium Aelium (später colonia) Viminacium.

Jahreshefte III Beibl. 106—124 (mit älterer Litt.); F. Kanitz, Mitth. der Centralcomm. XII 49—64; C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (1877) 15 f.; 85 f.; C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 127—134; F. Marx, Rhein. Mus. NF XLVII 157 ff.; B. Pick, Münzen Nord-Griechenlands I 1 22 ff., dazu N. Vulić, Wiener Num. Zeitschr. XXXI 387—390; A. v. Premerstein, Jahreshefte I Beibl. 147 f.; 176 ff.

Bereits um das J. 668/86 v. Chr. wird die urbs Viminacium als fester Platz erwähnt (Auctor ad Herennium IV 54, 68; dazu Marx a. a. O.). Das um 15 n. Chr. hier errichtete Lager scheint noch unter den flavischen Kaisern — bis spätestens zum J. 91 — zwei Legionen, die VII Claudia und die IV Flavia, beherbergt zu haben (unten Sp. 104 f. zu n. 10); in der trajanischen Zeit lag hier die VII Claudia allein (Ptolemaeus III 9, 3). Unter Hadrian wurde das Municipium Aelium Viminacium errichtet (dazu unten Sp. 131), dessen Territorium sich gegen Süden bis in die Gegend von Požarevac erstreckte (Jahreshefte III Beibl. 109 n. 4).

Seit Septimius Severus waren auch die Besiedlungsverhältnisse in dem territorium legionis

r. große menschliche Gestalt von vorne, in langem Gewand, mit zwei bandförmigen Streifen, die von den Schultern herabkommen, um sich in der Mitte der Brust zu vereinigen. Der untere Theil des Reliefs steckt im Boden. Äußerst rohe Arbeit. Gefunden auf dem Hochplateau zu Vidrovac; jetzt im Hofe der Kreishauptmannschaft (okružno načelstvo in Negotin frei aufgestellt.



Fig. 6. Mithrasrelief in Negotin

B. Kanitz, Studien 54 mit Fig. 39. Liegender Löwe aus weißem Marmor auf Postament, l. 0·45^m^, h. 0·35^m^, nach r. gekehrt, den Kopf nach vorne, in der r. Vordertatze Widderkopf haltend. Sehr primitive Ausführung. Fund- und Standort wie bei A.

C. Oben abgerundete Platte aus weißem Marmor, h. 0·42^m^, unten br. 0·33^m^, gr. D. 0·09^m^, in fünf Stücke zerbrochen (Fig. 6). Im oberen Felde Mithras in der durch etwas erhöhten Rand angedeuteten Grotte, auf dem Stiere kniend, im gewöhnlichen Habitus, unten der Skorpion, die Schlange und der den Stier

anfallende Hund (nach l.); l. Cautes mit erhobener, r. Cautopates mit gesenkter Fackel; oben l. bärtiges(?) männliches, r. weibliches Brustbild. Darunter Reliefstreifen mit kleinen, sehr flachen und undeutlichen Figuren: l., mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden sitzend, bärtige (?) Gestalt, das Gewand, welches den Oberleib vorne freilässt, anscheinend über den Kopf gezogen, den r. Arm erhebend, während die gesenkte L. etwas Rundes zu halten scheint; in der Mitte Mithras, mit dem Oberleibe aus einem runden Felsen hervorkommend, die Arme, deren jeder einen spitzen Gegenstand (Messer) hält, erhoben (Felsengeburt), l. assistiert Cautes, r. Cautopates; r. Löwe nach r., Rückseite roh abgearbeitet; keine Spuren ehemaliger Befestigung. Das Stück war wohl zum Einmauern in eine Nische bestimmt. Rohe Arbeit des 3. Jahrhunderts. Gefunden im Sommer 1900 zu Dupljane (w. von Prahovo; Bezirk Negotin) auf dem Gute des Jovan Nikolić; jetzt in Negotin in der Kanzlei des Bezirksvorstandes (sresko načelstvo).

Die Darstellung von Cautes und Cautopates zu beiden Seiten des deus saxigenus ist nicht häufig; vgl. F. Cumont, Textes et monuments I 161 mit A. 12. — Der Gestus der erhobenen Rechten, den die nicht sicher zu deutende Figur l. von der Felsengeburt zeigt, findet sich regelmäßig bei den Theilnehmern des mithraeischen Cultmahles (vgl. C. Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien VI 195 f.).

III. Pincum (Veliko Gradište an der Donau).

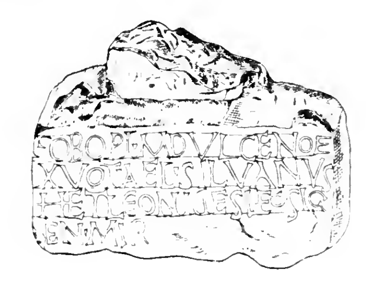
CIL III S p. 1447 n. 8098 (zum Relief E. Kalinka und A. Swoboda, Arch.-epigr. Mitth. XIII 42 n. 24; J. Ziehen ebd. 69; abgebildet Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI Taf. III Fig. 4); C. Müller, Ptolemaei geogr. I 1 p. 452; Kanitz, Studien 23 f.: Mitth. der Centralcomm. XII 47. Zu den Münzen mit Aeliana Pincensia B. Pick, Münzen Nord-Griechenlands I 1 22 und Berichtigungen; R. Mowat, Revue num. III. Ser. XII (1894) 388; 404 f.

Im Hofe der städtischen Mädchenvolksschule (ženska osnovna škola) sahen wir ein antikes Werkstück (Eckstück eines Gebälkes) und einen Grabstein

mit verwittertem Inschriftfelde (darüber Relief: fragmentiertes Brustbild einer Frau, welche ein vor ihr befindliches kleineres Brustbild eines Kindes mit beiden Armen umfasst, nach unten durch Leiste mit Pflanzenornament abgeschlossen). Das Naturaliencabinet des jetzt aufgelassenen Untergymnasiums birgt einige Ziegel der legio IV Flavia und VII Claudia (unten Sp. 148 n. 55. 57 f). Der Apotheker Herr Moriz von Drasköczy besitzt zahlreiche in der Gegend gefundene römische Münzen.

Nicht lange vor unserer Anwesenheit (24. und 25. August 1900) hatte der gewesene Schneider Stojan Karavezić nach zuverlässigen Mittheilungen am Donauufer gegenüber seinem Wohnhause eine Bronzeplatte mit Inschrift gefunden, in welcher wir nach Herrn v. Drasköczys Beschreibung ein Militärdiplom vermutheten. Trotz eifrigster Bemühungen war es nicht möglich, das Stück zu sehen; der Finder behauptete, es als wertlos weggeworfen oder verlegt zu haben.

1. (Nach Zeichnung und Abklatschen des Herrn E. von Pongrácz.) Kleine Basis aus weißem Marmor minderer Qualität, h. 0·058^{m}, br. 0·12^{m}, t. 0·05^{m}, mit Rest einer angearbeiteten statuarischen Darstellung (h. 0·029^{m}); zierliche, gut erhaltene Buchstaben des beginnenden 3. Jahrhunderts, h. 0·01 bis 0·009^{m}. Nach Mittheilung M. v. Drasköczys im J. 1899 gefunden bei Veliko Gradište an der Stelle des alten Castells (Stari grad) an der Mündung des Pek in die Donau; jetzt zu Orsova in der Sammlung des k. ung. Honvéd-Majors d. R. Emerich von Pongrácz.



I]ob(i) op(timo) m(aximo) Dulceno e-
x vol(o) Ael(i) Silvanus
hel(= et?) Leonides, ...

Die Lesung der wohlerhaltenen, dem Schriftcharakter nach anscheinend echten Inschrift ist gesichert; das Fehlen des ersten I in [I]ob(i) Z. 1 und die ganz unverständlichen Zeichen Z. 3 f. erklären sich wohl aus Unkunde des Schreibers. Mit Z. 4 MIR ist die Inschrift zu Ende; r. davon leere, glatte Oberfläche.

IV. Lederata (bei Ram).

CIL III p. 264; S p. 1447; Kanitz, Studien 21 f.; 23; derselbe, Mitth. der Centralcomm. XII 48 f.; C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 126 f.

In Ram sahen wir am 23. August 1900 die Inschriften CIL III S 8099—8101. Die nur aus älterer Copie bekannte Inschrift CIL III 1645 (‚e vetere Romanorum coemeterio infra Uj-Palankam allata Gradiscam Serviae‘, d. h. nach Veliko Gradište) gehört nach Palanka am l. Donauufer gegenüber Ram, also nach Dacien. Der Vorstand des Zollamtes zu Ram, Dr Dragiša M. Gjurić, besitzt eine stattliche Anzahl in der Gegend gefundener römischer Münzen.

In Kličevac an der antiken Donaustraße auf halbem Wege zwischen Lederata und Viminacium wurde uns ein Ziegel der legio VII Claudia (unten Sp. 148 n. 57 e) und ein korinthisches Säulencapitäl aus Kalkstein mit Voluten (im Besitze des Miloš Stojimirčević) gezeigt.

V. Municipium Aelium (später colonia) Viminacium.

Jahreshefte III Beibl. 106—124 (mit älterer Litt.); F. Kanitz, Mitth. der Centralcomm. XII 49—64; C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (1877) 15 f.; 85 f.; C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 127—134; F. Marx, Rhein. Mus. NF XLVII 157 ff.; B. Pick, Münzen Nord-Griechenlands I 1 22 ff., dazu N. Vulić, Wiener Num. Zeitschr. XXXI 387—390; A. v. Premerstein, Jahreshefte I Beibl. 147 f.; 176 ff.

Bereits um das J. 668/86 v. Chr. wird die urbs Viminacium als fester Platz erwähnt (Auctor ad Herennium IV 54, 68; dazu Marx a. a. O.). Das um 15 n. Chr. hier errichtete Lager scheint noch unter den flavischen Kaisern — bis spätestens zum J. 91 — zwei Legionen, die VII Claudia und die IV Flavia, beherbergt zu haben (unten Sp. 104 f. zu n. 10); in der trajanischen Zeit lag hier die VII Claudia allein (Ptolemaeus III 9, 3). Unter Hadrian wurde das Municipium Aelium Viminacium errichtet (dazu unten Sp. 131), dessen Territorium sich gegen Süden bis in die Gegend von Požarevac erstreckte (Jahreshefte III Beibl. 109 n. 4).

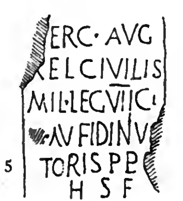
Seit Septimius Severus waren auch die Besiedlungsverhältnisse in dem territorium legionis

denen einer bürgerlichen Niederlassung angenähert worden. Im Zusammenhange mit der severischen Lagerordnung, die den Soldaten das Zusammenleben mit ihren Gattinnen gestattete, wurden um das J. 211 die canabae leg(ionis) VII [Cl(audiae) A]nt(oninianae) neu hergestellt (a. a. O. Sp. 117 n. 8); nach der Dedication des Myrism[us] Felicis d[isp(ensatoris)] vik(arius) lust[ro] Cl(audi) Alex[an]dri ha[s(tati)] vom J. 228 (CIL III S 8112, vgl. n. 12656) wurden unter Severus Alexander die Grundstücke des Legionsterritoriums durch mensores (Z. 11 ff.) neu vermessen, wahrscheinlich um an Soldaten in Erbpacht ausgethan zu werden (vgl. A. v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XVI 21; E. Bormann bei M. v. Groller, Der röm. Limes in Österreich II 145 f.). Es ist dies eine Vorstufe zu der Umbildung der Legionen am Limes in bodensäßige Milizen, die hier auch in der Bezeichnung leg(io) Viminac(ensis) (CIL III 1701) ihren Ausdruck findet. Ein Jahrzehnt später, unter Gordianus III, wurde die colonia Viminacium gegründet, deren Münzen (B. Pick, Münzen Nord-Griechenlands I 1 25) und Ziegel (unten Sp. 149 f. n. 63) eine neue, im Herbst 239 beginnende Aera zeigen (vgl. auch Kubitschek, Pauly-Wissowa RE I 643 n. XXXIV). Damit hörte das municipium Aelium V. sicher rechtlich zu existieren auf; die jüngsten unter seinen zeitlich bestimmbaren Denkmälern stammen aus der Zeit des Septimius Severus (CIL III S 14217^{2}) und des Caracalla (S 13805 = Jahreshefte III Sp. 116 n. 7).

Von den zahlreichen epigraphischen Bruchstücken und Sculpturen, die in den Mauern der von Georg Branković 1432 erbauten Festung Semendria (serbisch Smederevo) eingefügt sind, stammt die überwiegende Mehrzahl, wie sich aus dem Inhalt der Inschriften ergibt, aus Viminacium (Kostolac). Einige Stücke könnten indessen auch aus der römischen Niederlassung an der Stelle des h. Semendria, Vinceia (Kanitz, Studien 8 f.; bes. S. 10), sowie aus dem in nächster Nachbarschaft liegenden Municipium Margum (so CIL III S 8113; dazu unten Sp. 133) herrühren. Bei unserer mehrtägigen Anwesenheit in Semendria (17.—19. August 1900) machten wir außer den von A. v. Domaszewski im CIL III Suppl. revidierten Inschriften, die sämmtlich noch vorhanden sind, mehrere bisher unbeachtete inschriftliche Fragmente (unten n. 11. 21. 23. 24. 25. 27. 29. 30. 31) ausfindig und nahmen von den Sculpturen, über welche Marsigli, Danubius Pannonico-Mysicus II (1726) tab. 52 (mit sehr ungenauen Abbildungen) und Kanitz, Studien 10—12 zu vergleichen sind, die wichtigsten photographisch auf (vgl. Sp. 122 ff. D, E, H, I, K). Ein ausführliches Verzeichnis der vielen, allerorten in den Mauern steckenden geringfügigeren Bruchstücke mit Sculptur scheint, da sie auch topographisch ohne Bedeutung sind, überflüssig. Nach Semendria besuchten wir Požarevac (20. August) mit seiner im Gymnasium untergebrachten Sammlung von Antiken, der seit dem Vorjahre dank dem Eifer des Prof. L. Jevremović mehrere wichtige Stücke zugewachsen waren, und Kostolac mit den benachbarten Orten Bradarac und Drmno (21.—23. August).

Über die gegenwärtigen Standorte der erhaltenen Inschriften und Sculpturen aus Viminacium vgl. noch Jahreshefte III Beibl. 107. Die Inschrift ebd. Sp. 118 n. 9 (D. m. M. Fabio Capreolo u. s. w.) ist in die Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac gelangt, CIL III S 13804 mit dem Bruchstücke eines Mithrasreliefs, zuvor bei Života Kostić in Drmno, durch F. Cumont ins Museum zu Brüssel (Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 31 n. 6; derselbe, Textes et monuments II 275 n. 133 mit Fig. 118; vgl. II 131 n. 230). Zu CIL III 8109 (Kanitz, Studien 10 f. mit Fig. 4) in Semendria vgl. Cumont a. a. O. II 275 n. 132; dazu II 131 n. 229. — Der ehemals in Drmno im Hofe des Živan Vasić stehende Sarkophag mit reichem Reliefschmuck (vgl. Kanitz, Studien 16; 19; abgebildet und beschrieben von Kanitz, Mitth. der Centralcomm. XII 50 f.; Serbien 407 ff., Abb. S. 408, und F. Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 28—30 n. 4 mit Fig. 5—7) befindet sich jetzt im Hofe des Belgrader Museums.

2. CIL III S 8104. Dreiseitige kleine Basis aus weißem Marmor, h. 0·195^{m}. Vorderseite mit der Inschrift, unter welcher leerer Raum (h. 0·085^{m}) bleibt, br. 0·08^{m}; Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·012^{m}, stark verwetzt. L. Nebenseite br. 0·07^{m}; r. Nebenseite (br. 0·07^{m}) hat r. eine etwas erhöhte Leiste. Gefunden 1882 in Kostolac, jetzt im Lapidarium des Belgrader Museums.



5

H]erc(uli) Aug(usto)
A]el(ius) Civilis
mil(es) leg(ionis) VII Cl(audiae)
(centuria)] Aufidini V[ic-
5 *toris p(rimi) p(ili)*
h(oc) s(ignum) f(ecit).

Z. 6 vor und nach H S F leere, glatte Fläche.

3. J. Brunšmid und L. Jevremović, Vjesnik hrvatskoga arheol. društva NS V (1901) 3 ff. Zwei Bruchstücke einer vierseitigen Basis aus weißem Marmor.

A. (Zuerst veröffentlicht Jahreshefte III Beibl. 111 f. n. 6). Oberes Bruchstück; erhalten ist ein Theil der Vorderseite (oben und l. fragmentiert) mit etwas erhöhter r. Randleiste (br. 0·07^{m}), gr. H. 0·46^{m}, gr. Br. 0·49^{m}; ferner das anstoßende Stück der r. Nebenseite mit erhöhter l. Randleiste (br. 0·07^{m}), gr. H. 0·49^{m}, gr. Br. 0·37^{m}; ganz abgeschlagen ist die l. Nebenseite und die Rückseite. Buchstaben des endenden 2. Jahrhundertes, auf der Vorderseite Z. 1—7 h. 0·024—0·02^{m}, Z. 8 ff. 0·01—0·008^{m}, auf der r. Nebenseite, deren Schriftcharakter von dem der Vorderseite etwas abweicht, 0·01^{m}. Gefunden anfangs 1899 bei Kostolac auf den Feldern Čajir in altem Mauerwerk, worin das Fragment verbaut war; von uns am 25. September 1899 erworben und in die Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac gebracht. Die zur Zeit der ersten Abschrift stark verkalkte Inschrift wurde in sorgfältig gereinigtem Zustande von uns 1900 nachverglichen und wird hier in revidiertem Facsimile wiedergegeben.

B. (Zuerst ediert von Vulić, Spomenik srpske akademije XXXVIII 53 n. 1.) Unterer Theil derselben Basis, alle vier Seiten erhalten. Vorderseite h. 0·61^{m}, br. 0·61^{m}; das Inschriftfeld zu beiden Seiten von erhöhtem Rahmen (l. br. 0·07^{m}; r. br. 0·07^{m}, abgeschlagen) eingefasst; unten profilierter Ablauf, h. 0·22^{m}. Rechte Nebenseite h. 0·59^{m}, br. 0·49^{m}; Inschriftfeld h. 0·48^{m}, br. 0·49^{m}; unten Rahmen erhalten, br. 0·1^{m}. Linke Nebenseite h. 0·6^{m}, br. 0·52^{m}; Inschriftfeld h. 0·48^{m}, br. 0·47^{m}; l. und unten Rahmen erhalten, br. 0·07^{m} und 0·1^{m}. Rückseite gerauht. Buchstaben der Vorder- und r. Nebenseite wie bei A; auf der l. Nebenseite h. 0·01^{m}. Gefunden im Februar 1900 auf den Feldern Čajir (Gradac); jetzt mit A in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

Die beiden Bruchstücke passen mit den Bruchrändern der Vorder- und r. Nebenseite fast genau aneinander; es fehlen zwischen A und B auf der Vorderseite in der zweiten Columne höchstens zwei, wahrscheinlich nur eine Zeile. Das vollständige Denkmal war nach den gegebenen Dimensionen h. über 1·1^{m}, br. 0·61^{m}, tief 0·52^{m}.

(Facsimilien und Umschriften Sp. 83—92.)

Durch den Fund des unteren Bruckstückes werden die Vermuthungen, die Jahreshefte III Beibl. 115 f. über den Umfang des damals Fehlenden unter Heranziehung von CIL III S 8110 aufgestellt wurden, wesentlich berichtigt. Ähnlich wie CIL III S 8110 beginnt die Inschrift auf der Vorderseite (I) und setzt sich auf der r. Nebenseite (II) fort, um auf der l. Nebenseite (III) zu schließen, in welcher am unteren Ende der zweiten Columne (III b Z. 1) ein größerer Raum (h. 0·31^{m}) unbeschrieben geblieben ist. Die a. a. O. Sp. 115 begründete Ergänzung von I Z. 1—7 bleibt aufrecht; insbesondere ist durch das von drei Seiten vollständig erhaltene untere Bruchstück, welches nur zwei Namencolumnen aufweist, sichergestellt, dass I Z. 4 nur ein Consulpaar [Prisco et Ap]ollinar(e) co(n)s(ulibus) genannt war, mithin, wie es seit Commodus feststehende Übung war (Mommsen, Arch.-epigr. Mitth. VII 190; CIL III S 6850 Anm.; Dessau zu n. 2304), nur ein Assentierungsjahrgang, der des J. 169, entlassen wurde. Zu den Consulnamen des J. 195 in I Z. 7 vgl. Jahreshefte a. a. O. Sp. 115.

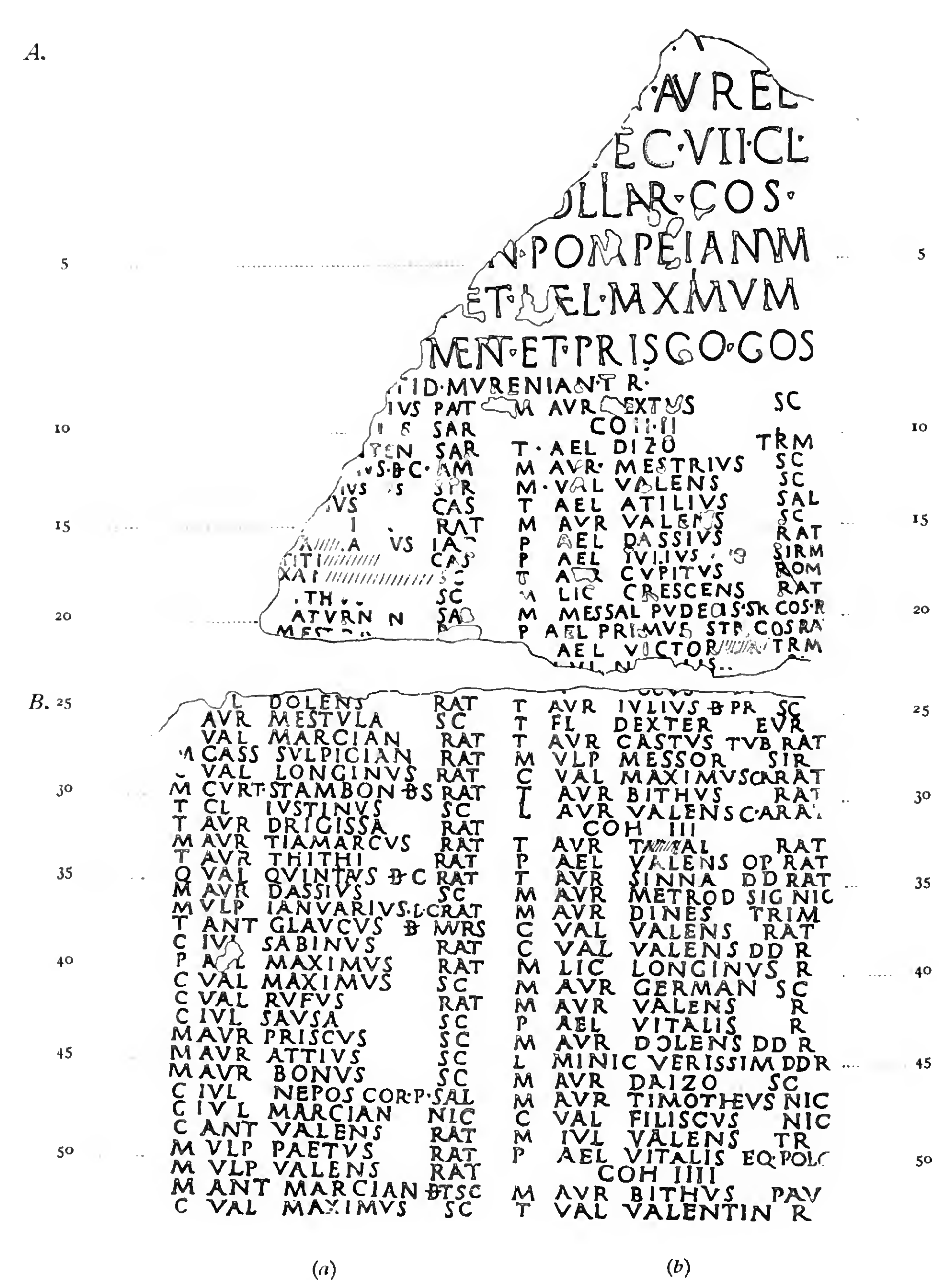
Die Namen der Verabschiedeten waren auf der Vorderseite wie den Nebenseiten unter Voranstellung der Cohortennummern in je zwei Columnen verzeichnet. Eine Ausnahme macht vielleicht die von uns früher (a.a.O. Sp. 111; vgl. 116) anders gedeutete Stelle I Z. 7, wo die zu erwartende Überschrift coh(ors) I mit dem darauf folgenden ersten Namen ... tid(ius) Murenian(us) Tr(aianopoli?) in eine über beide Columnen fortlaufende Zeile gesetzt gewesen sein dürfte (vgl. z. B. CIL III 6178, Vorderseite Z. 5; dazu CIL VIII S 18068).

Nach den erkennbaren Dimensionen standen auf der Vorderseite mindestens 88, auf der r. Nebenseite über 81, auf der l. Nebenseite über 61 Namen, zusammen also über 230 Namen und, wenn man dazu noch den nicht genau zu bestimmenden verlorenen Raum über den oberen Bruchrändern von II und an der entsprechenden Stelle von III in Anschlag bringt, gewiss über 240 Namen. Auf die einzelnen Cohorten vertheilen sich diese in folgender Weise: cohors I mindestens 47 Namen, coh. II mindestens 21, coh. III genau 18, coh. IV über 25, coh. V mindestens 18; ferner hatten coh. VI (erhalten 14), coh. VII (erhalten 18) und coh. VIII (erhalten 7) zusammen über 68 Namen, coh. VIIII (erhalten 12) und coh. X (erhalten 1) zusammen über 33 Namen. Demnach hatte die erste Cohorte, die als milliaria doppelt so stark war wie die übrigen, annähernd die doppelte Anzahl von Veteranen (47); bei den übrigen 9 Cohorten waren es zwischen 18 und 25.

Nach CIL III S 8110 (Dessau n. 2302; dazu Mommsen, Arch.-epigr. Mitth. VII 188 ff.) betrug

I. Vorderseite.

A.



B.

(a) (b)

I. Vorderseite.

A.

[pro salute imp(eratoris) Caes(aris)]
L. Septimi Severi Pertin]a[cis
Aug(usti) Arab(ici) Adiab(enici) et M.] Aurel[i
Antonini Caes(aris) veterani l]eg(ionis) VII Cl(audiae)
J. 169 p(iae) f(idelis) probati Prisco et Ap]ollinar(e) co(n)s(ulibus),
5 missi h(onesta) m(issione) per . . . . .]n(um) Pompeianum
leg(atum) Aug(usti) pr(o) pr(aetore)] et [L]aelium) Maximum
J. 195 leg(atum) leg(ionis) VII Cl(audiae) p(iae) f(idelis) Cle]ment(e) et Prisco co(n)s(ulibus).

(a) Coh(ors) I: — . . .]tid(ius) Murenian(us) Tr(aianopoli?)

Z.	(a)			(b)		
	—. . . .	. . . ius	Paut(alia)	M. Aur(elius)	[S]extus	Sc(upis)
10	—. . . .	. . . . . s	Sar(mizegetusa)		Coh(ors) II:	
	—. . . .	. . ulen(us)	Sar(mizegetusa)	T. Ael(ius)	Dizo	Trim(ontio)
	—. . . .	. . . . us b(ene)f(iciarius) c(onsularis)	Am(pelo?)	M. Aur(elius)	Mestrius	Sc(upis)
	—. . . .	. . . . us[tu]s	Sir(mio)	M. Val(erius)	Valens	Sc(upis)
	—. . . .	. . . . . us	cas(tris)	T. Ael(ius)	Atilius	Sal(onis)
15	—. . . .	. . . . . .	Rat(iaria)	M. Aur(elius)	Valens	Sc(upis)
	—. . . .	. x . . a . . us	Ia[d(er?)]	P. Ael(ius)	Dassius	Rat(iaria)
	—. . . .	Titi[anus?]	cas(tris)	P. Ael(ius)	Iulius	Sirm(io)
	—. . . .	Xa[nthippus?]	Sc(upis)	T. A[u]r(elius)	Cupitus	Rom(ula)
	—. . . .	B]ith[us]	Sc(upis)	M. Lic(inius)	Crescens	Rat(iaria)
20	—. . . .	S]aturn[i]n(us)	Sa[r(mizegetusa)?]	M. Messal(la)	Pudens str(ator) co(n)s(ularis)	Rat(iaria)
	—. . . .	M[e]st[rius]	. . .	P. Ael(ius)	Primus str(ator) co(n)s(ularis)	Rat(iaria)
				—. Ael(ius)	Victor c(ustos) ar(morum)?	Trim(ontio)
	3—4 Zeilen ausgebrochen			—. I]u[l(ius)	N[atal?]is	. . .
				—. . . .	. ocus	. . .
B. 25	—. . .]l(ius)	Dolens	Rat(iaria)	T. Aur(elius)	Iulius b(ene)f(iciarius) pr(aefecti)	Sc(upis)
	—.] Aur(elius)	Mestula	Sc(upis)	T. Fl(avius)	Dexter	Eur(opo?)
	—. Val(erius)	Marcian(us)	Rat(iaria)	T. Aur(elius)	Castus tub(icen)	Rat(iaria)
	M. Cass(ius)	Sulpician(us)	Rat(iaria)	M. Ulp(ius)	Messor	Sir(mio)
	—. Val(erius)	Longinus	Rat(iaria)	C. Val(erius)	Maximus [nachgetragen: c(ustos) a(rmorum)]	Rat(iaria)
30	M. Curt(ius)	Stambon b(ene)f(iciarius) s(emenstris)	Rat(iaria)	T. Aur(elius)	Bithus	Rat(iaria)
	T. Cl(audius)	Iustinus	Sc(upis)	L. Aur(elius)	Valens c(ustos) a(rmorum)	Rat(iaria)
	T. Aur(elius)	Drigissa	Rat(iaria)		Coh(ors) III:	
	M. Aur(elius)	T[h]amarcus	Rat(iaria)	T. Aur(elius)	T . . . al . . .	Rat(iaria)
	T. Aur(elius)	Thithi	Rat(iaria)	P. Ael(ius)	Valens op(tio)	Rat(iaria)
35	Q. Val(erius)	Quintianus [nachgetr.: b(ene)f(iciarius) c(onsularis)]	Rat(iaria)	T. Aur(elius)	Sinna d(onis) d(onatus)	Rat(iaria)
	M. Aur(elius)	Dassius	Sc(upis)	M. Aur(elius)	Metrod(orus) sig(nifer)	Nic(opoli)
	M. Ulp(ius)	Ianuarius [b(ene)f(iciarius)] c(onsularis)	Rat(iaria)	M. Aur(elius)	Dines	Trim(ontio)
	T. Ant(onius)	Glaucus b(ene)f(icarius)	Murs(a)	C. Val(erius)	Valens	Rat(iaria)
	C. Iu[l(ius)]	Sabinus	Rat(iaria)	C. Val(erius)	Valens d(onis) d(onatus)	R(emesiana?)
40	P. A[e]l(ius)	Maximus	Rat(iaria)	M. Lic(inius)	Longinus	R(emesiana?)
	C. Val(erius)	Maximus	Sc(upis)	M. Aur(elius)	German(us)	Sc(upis)
	C. Val(erius)	Rufus	Rat(iaria)	M. Aur(elius)	Valens	R(emesiana?)
	C. Iul(ius)	Sausa	Sc(upis)	P. Ael(ius)	Vitalis	R(emesiana?)
	M. Aur(elius)	Priscus	Sc(upis)	M. Aur(elius)	Dolens d(onis) d(onatus)	R(emesiana?)
45	M. Aur(elius)	Attius	Sc(upis)	L. Minic(ius)	Verissim(us) d(onis) d(onatus)	R(emesiana?)
	M. Aur(elius)	Bonus	Sc(upis)	M. Aur(elius)	Daizo	Sc(upis)
	C. Iul(ius)	Nepos cor(nicularius) p(raefecti)	Sal(onis)	M. Aur(elius)	Timotheus	Nic(opoli)
	G. Iul(ius)	Marcian(us)	Nic(opoli)	C. Val(erius)	Filiscus	Nic(opoli)
	C. Ant(onius)	Valens	Rat(iaria)	M. Iul(ius)	Valens	Tr(aianopoli?)
50	M. Ulp(ius)	Paetus	Rat(iaria)	P. Ael(ius)	Vitalis eq(ues) pol(lio)	c(astris)
	M. Ulp(ius)	Valens	Rat(iaria)			
	M. Ant(onius)	Marcian(us) b(ene)f(iciarius) t(ribuni)	Sc(upis)		Coh(ors) IIII:	
				M. Aur(elius)	Bithus	Pau(talia)
	C. Val(erius)	Maximus	Sc(upis)	T. Val(erius)	Valentin(us)	R(emesiana?)

II. Rechte Nebenseite.

(a) (b)

A.

```
      (a)                              (b)
   R  SOSIGENES FES             T  AEL  CR
EL    INGENVVS                  T  AVR  M
VLP   VALENS       R            M  AVR  IV
AVR   MVCCO DD R                P  AEL  IAN        5
VAL   VALENS OP R               M  AVR  SOL
M AVR FIRMVS CLCAS              C  IVL  CLE
L APIC SEXTVS ES SC             T  FL   MAX
M AVR CVRIA        RAT          M  AVR  CEN
M VLP VALENS       RAT          T  AVR  VEN        10
C VAL VALENS INT R              T  AVR  LO
IVSTIENSE QVENS R               M  AVR  SCO
AVR   SATVRN DD SC              T  AE
AVR   DASSIVS      SC                    E
A VAL MAXIMVS PA                                   15
IVL   VALENTIN S
IVL   CRESCENS
T AVR CVRIA
C PYRR HERCVLA
M AVR PRIMVS                                       20
NASON MAX
A COCC
```

B.

```
      COH
T AEL HERC                                    EQ R         25
L VAL CRISPVS                                  S  R
M AVR MONTA                                   NTN SC
C IVL ANTON                                 ITIO  NICOM
M AVR TIMEN                                 ASSIVS TVBR
P AEL LONGI                              R  TAVRVS   R     30
M AVR  TARA                              AVR  ANDIO  R
M AVR MAXIM C                         M  AVR  ANTIO SIG CAP
M ATT MODEST  S                       M  VAL MARCELLIN SC DD
M·AVR BARBIVS SAL                     M  AVR  SVRVS      R
M VLP MAGNIO     R                    T  FL  VALERIVS AM   35
C IVL VALENS     R                    M  AVR SEVERIN SC
M VLP IANVAR     R                    M  AVR AVLVZ N   R
M VLP GEMELLN SICZ                    T  CL SVCCESSVS·PERG
C IVL ALBANVS    R                    C  ALL CRESCENS·CA·R
M ANT VALENS     R                    C  VAL QVINTIAN·DD SR 40
AVR· RES CVPORIER                     C  VAL MAXIM STR SC
DID· VALENS      R                    C  AVR MESTRIVS SC
```

II. Rechte Nebenseite.

(a)

A.

Z.	Name	Cognomen	Herkunft
	. . .	. . . .	
	—. Au]r(elius)	Sosigenes	Thes(salonica)
	—. A]el(ius)	Ingenuus	R(emesiana?)
	M.] Ulp(ius)	Valens	R(emesiana?)
5	—. Aur(elius)	Mucco d(onis) d(onatus)	R(emesiana?)
	—. Val(erius)	Valens op(tio)	R(emesiana?)
	M. Aur(elius)	Firmus cl(avicularius)	cas(tris)
	L. Apic(ius)	Sextus tes(serarius)	Sc(upis)
	M. Aur(elius)	Curia	Rat(iaria)
10	M. Ulp(ius)	Valens	Rat(iaria)
	C. Val(erius)	Valens int(erpres)	R(emesiana?)
	C.] Iustien(us)	Sequens	R(emesiana?)
	C.?] Aur(elius)	Saturni(nus) d(onis) d(onatus)	Sc(upis)
	M. Aur(elius)	Dassius	Sc(upis)
15	M. Val(erius)	Maximus	Pau(talia)
	C?] Iul(ius)	Valentin(us)	S . . . . . .
	C. Iul(ius)	Crescens	. . . . . .
	T. Aur(elius)	Curia	. . . . . .
	C. Pyrr(. . .)	Herculan(us)	. . . . . .
20	M. Aur(elius)	Primus	. . . . . .
	—. Nason(ius)	Max[im . . .	. . . . . .
	M. Cocc(eius)	M	. . . . . .
	—. Iu[l(ius)]?	. . . .	. . . . . .

B. Coh(ors) [V:]

Z.	Name	Cognomen	Herkunft
25	T. Ael(ius)	Herc[u . . .	. . . . . .
	L. Val(erius)	Crispus	. . . . . .
	M. Aur(elius)	Monta[n(us)]	. . . . . .
	C. Iul(ius)	Anton . . .	. . . . . .
	M. Aur(elius)	Timens	. . . . . .
30	P. Ael(ius)	Longi[n(us)]	. . . . . .
	M. Aur(elius)	Tara . . .	. . . . . .
	M. Aur(elius)	Maxim(us) c . . .	. . . . . .
	M. Att(ius)	Modest(us)	S. . . . .
	M. Aur(elius)	Barbius	Sal(onis)
35	M. Ulp(ius)	Magnio	R(emesiana?)
	C. Iul(ius)	Valens	R(emesiana?)
	M. Ulp(ius)	Ianuar(ius)	R(emesiana?)
	M. Ulp(ius)	Gemellin(us) sig(nifer)	Z(erna?)
	C. Iul(ius)	Albanus	R(emesiana?)
40	M. Ant(onius)	Valens	R(emesiana?)
	—. Aur(elius)	Rescupor(is)	Ier(aclea)
	—. Did(ius)	Valens	R(emesiana?)

(b)

[Cohors VI:]

Z.	Name	Cognomen
	—. [?Te]r[t(i-nius)]	To. . . . .
	T. Ael(ius)	Cr . . . . . .
	T. Aur(elius)	Ma . . . . .
	M. Aur(elius)	In . . . . .
5	P. Ael(ius)	Ian[uarius
	M. Aur(elius)	Sol[inus
	C. Iul(ius)	Clem[en . . . .
	T. Flav(ius)	Max[im . . .
	M. Aurel(ius)	Cen[sorinus?
10	T. Aur(elius)	Ven . . . . . .
	T. Aur(elius)	Lo[ng . . . . .
	M. Aur(elius)	Sco . . . . .
	T. Ae[l(ius)	. . . .
	—. . . .	[?F]el[i . . . . .

[Cohors VII:]

Z.	Name	Cognomen	Herkunft
	—. . . .	. . . . .	. . . .
25	—. . . .	. . . . . eq(ues)	Remesiana?)
	—. . . .	. . . s	R(emesiana?)
	—. . . .	Vale]ntin(us)	Sc(upis)
	—. . . .	Mitio	Nicom(edia)
	—. . . .	[D]assius tub(icen)	R(emesiana?)
30	—. Au]r(elius)	Taurus	R(emesiana?)
	—. Aur(elius)	Andio	R(emesiana?)
	M. Aur(elius)	Antio sig(nifer)	Cap . . .
	M. Val(erius)	Marcellin(us) d(onis) d(onatus)	Sc(upis)
	M. Aur(elius)	Surus	R(emesiana?)
35	T. Fl(avius)	Valerius	Am(pelo?)
	M. Aur(elius)	Severin(us)	Sc(upis)
	M. Aur(elius)	Auluzon	R(emesiana?)
	T. Cl(audius)	Successus	Perg(amo?)
	C. Att(ius)	Crescens c(ustos) a(rmorum)	R(emesiana?)
40	C. Val(erius)	Quintian(us) d(onis) d(onatus)	Sir(mio)
	C. Val(erius)	Maxim(us) str(ator)	Sc(upis)
	C. Aur(elius)	Mestrius	Sc(upis)

III. Linke Nebenseite.

B.

AEL ... SA

...PINCVSDDKAS
M AEL VITALIS KAST
5 M /VR PROVINCIAL R
C IVL SEVERVS DD R
M VLP MARTIALINTSC
M VLP MARTINSTMVR
COH VIIII
10 T AVR NEPTOLEMHER
L APVL IVSTVS SIG R
M AVR VALENS SC
T FL APER SIR
C IVL MARCVS R
15 T FL LONGINVS R
M VLP ICINIVS SIR
C VAL VALENS BTR R
C VAL TROPHMIAN PHIL
M AVR MVCATRAL R
20 C IVL VICTORIN R
C LIC PAVLIN CER SC

III. Linke Nebenseite.

(*a*)

Über 21 Zeilen fehlen.

[*Coh*(*ors*) *VIII:*]

(*b*)

Über 21 Zeilen fehlen.

[*Coh*(*ors*) *X:*]

B.

	. . . .	. . . . . .	
	. . . . *s*	. . . . . .	
	. . . . . [*P*]*rupincus d*(*onis*) *d*(*onatus*)	*kast*(*ris*)	
	M. Ael(*ius*)] *Vitalis*	*kast*(*ris*)	
5	*M.* [*A*]*ur*(*elius*) *Provincial*(*is*)	*R*(*emesiana?*)	
	C. Iul(*ius*) *Severus d*(*onis d*(*onatus*)	*R*(*emesiana?*)	
	M. Ulp(*ius*) *Martial*(*is*) *int*(*erpres*)	*Sc*(*upis*)	
	M. Ulp(*ius*) *Martin*(*us*) *st*(*rator?*)	*Mur*(*sa*)	
	Coh(*ors*) *VIIII:*		
10	*T. Aur*(*elius*) *Neptolem*(*us*)	*Her*(*aclea*)	
	L. Apul(*eius*) *Iustus sig*(*nifer*)	*R*(*emesiana?*)	
	M. Aur(*elius*) *Valens*	*Sc*(*upis*)	
	T. Fl(*avius*) *Aper*	*Sir*(*mio*)	
	C. Iul(*ius*) *Marcus*	*R*(*emesiana?*)	
15	*T. Fl*(*avius*) *Longinus*	*R*(*emesiana?*)	
	M. Ulp(*ius*) [*L*]*icinius*	*Sir*(*mio*)	
	C. Val(*erius*) *Valens b*(*ene*)*f*(*iciarius*) *tr*(*ibuni*)	*R*(*emesiana?*)	
	C. Val(*erius*) *Trophimian*(*us*)	*Phil*(*ippis*)	
	M. Aur(*elius*) *Mucatra l*(*ibrarius*)	*R*(*emesiana?*)	
20	*C. Iul*(*ius*) *Victorin*(*us*)	*R*(*emesiana?*)	
	C. [*L*]*ic*(*inius*) *Paulin*(*us*) *cer*(*arius*)	*Sc*(*upis*)	

—. *Ael*(*ius*) [*I*]*u*[*st* . . .] *Sa*[*l*(*onis*)] oder *Sa*[*rmizegetusa*]

Unbeschriebener Raum.

unter Antoninus Pius die Anzahl der aus der legio VII Claudia entlassenen Soldaten der beiden Assentierungsjahrgänge 134 und 135 genau 239 Mann. Nach der Berechnung R. Böckhs bei Mommsen a. a. O. 191 f., die den Stand der Legion mit 5000 Mann und eine 25jährige Dienstzeit voraussetzt, wurden um das J. 134 alljährlich mindestens 250 Recruten eingereiht. Eine annähernd gleich hohe Anzahl ergibt sich aus anderen, wenn auch nicht vollständig erhaltenen Veteranenlisten für die Zeit seit Trajan bis etwa 168; vgl. CIL III 6178 aus Troesmis vom J. 134 (legio V Macedonica; Jahrgänge 108/9); CIL VIII S 18067 (Dessau n. 2303) aus Lambaesis vom J. 166 (Jahrgänge 140/1); CIL III S 6850 (Dessau n. 2304) aus Koptos vom J. 194 (Jahrgang 168; vgl. Mommsens Anm.). Dagegen betrug wegen der mehr als doppelten Anzahl der Überlebenden (über 240 aus einem Jahrgange gegenüber 239 aus zwei Jahrgängen in CIL III S 8110) das im J. 169 in die legio VII Claudia eingestellte Recrutencontingent mindestens das Zweifache der Normalzahl, etwa 500 Mann, ein Zehntel des Gesammtstandes der Legion, wahrscheinlich aber noch um ein Beträchtliches mehr, wenn wir die verlustreichen Kriege, von welchen die ‚donis donati' unserer Liste Zeugnis geben, und häufigen Seuchen der Jahre 169 bis 194 in Anschlag bringen.

Der Grund für diese außerordentliche Stärke der Recrutierung ist nur zum Theile in den gewiss nicht unerheblichen Verlusten zu suchen, welche die vermuthliche Detachierung eines Theiles der VII. Legion zum Partherkriege des Lucius Verus (A. v. Domaszewski, Neue Heidelberger Jahrb. V 111 f.) und die in den Jahren 166—168 allerdings mit geringem Nachdruck (a. a. O. 114) geführte Vertheidigung der Reichsgrenze gegen die Bundesgenossen der Marcomanen zur Folge hatten. Ungleich größere Opfer forderte die schreckliche Pest, die im J. 166 von den aus den Partherkriegen heimkehrenden Truppen des Verus, unter welchen sich wahrscheinlich eine Abordnung der VII Claudia befand, „in eas provincias, per quas rediit, Romam usque" verschleppt wurde (Vita Veri 8, 1; vgl. Eutropius VIII 12, 2) und namentlich im J. 167 und 168 in den Lagern an der von den Marcomanen bedrohten Donaugrenze, ebenso wie in Italien, am Rheine und in Gallien, grauenhafte Verheerungen anrichtete; vgl. Friedlaender, SG I[6] 40; H. Schiller, Gesch. der röm. Kaiserzeit I 2 647 mit A. 5; K. Buresch, Klaros. Untersuchungen zum Orakelwesen 67 ff.; v. Domaszewski a. a. O. V 114 mit A. 2; O. Seeck, Gesch. des Untergangs I 375; 521 f. Selbst in der nächsten Umgebung der Kaiser, die sich im Winter des J. 168/169 in Aquileia aufhielten, wüthete die Seuche (Galenos XIV 649; XIX 17 ed. Kühn); die ungewöhnlich geringe Anzahl der im J. 168 (6. Jänner) und im J. 172 aus dem Praetorium entlassenen Veteranen (CIL VI 2380; 2381; dazu E. Bormann, Ephem. epigr. IV 318 f.; A. v. Domaszewski, Röm. Mitth. IX 231 f.; Neue Heidelb. Jahrb. V 114, 3) ist gewiss nicht bloß auf Rechnung des Krieges zu setzen. Aus derselben Quelle wie Eutropius VIII 12, 2 berichtet Orosius VII 15, 6: exercitum vero Romanum cunctasque legiones per longinqua late hiberna dispositas ita consumptas ferunt, ut Marcomanicum bellum, quod continuo exortum est, non nisi novo dilectu militum, quem triennio (J. 169—172) iugiter apud Carnuntum Marcus Antoninus habuit, gestum fuisse referatur. Die hier als eine Folge der Seuche bezeichnete starke Neuaushebung des J. 169, welche der Kaiser persönlich vom Hauptquartier aus leitete, ist es also, die in den hohen Zahlen der vorliegenden Liste zum Ausdruck kommt.

Eine Einstellung von Recruten in annähernd gleich hoher Zahl wird uns noch im J. 173 für die africanische Legion III Augusta bezeugt durch die Veteranenliste CIL VIII S 18068 vom J. 198 (dazu R. Cagnat, Mélanges d'arch. XI [1891] 314 ff.; bes. 315; Dessau zu n. 2304). Auch hier war sie nicht bloß eine Folge der Betheiligung der Legion am Marcomanenkriege (M. M. Fiegel, Historia leg. III Augustae 17 f.; Froehlich, Arch.-epigr. Mitth. XIV 61 zu n. 28 = CIL III S 10419; R. Cagnat in Daremberg-Saglio, Dict. des ant. V 1079), sondern der nach Eutrop und Orosius (a. a. O.) in allen Lagern des Reiches verbreiteten Seuche, welche möglicherweise die im Partherkriege des Verus verwendete Abtheilung der III Augusta (Fiegel 17; Cagnat a. a. O.) unmittelbar aus dem Orient nach Lambaesis eingeschleppt hatte. Aus diesen forcierten Aushebungen, die wohl schon seit dem Beginne des Marcomanenkrieges im J. 166, wenn auch zunächst in geringerem Umfange als seit 169, vorgenommen worden waren, erklärt es sich, dass man seit dem J. 191 (CIL III 1172; vgl. oben Sp. 82) von der bisher üblichen gleichzeitigen Entlassung je zweier Assentierungsjahrgänge von zwei zu zwei Jahren Abstand nahm und alljährlich je einen Jahrgang entließ, um den Legionen nicht auf einmal zuviel altgediente Mannschaft — fast ein Zehntel ihres Standes — zu entziehen.

Von 139 Veteranen unserer Liste, bei welchen

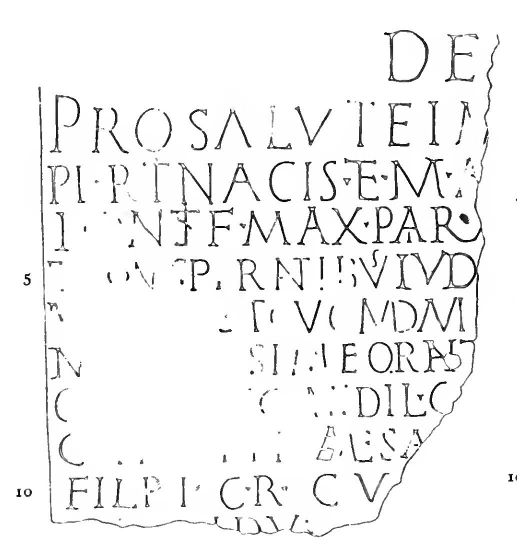
die Angabe der Heimat erhalten ist, stammt die überwiegende Mehrzahl (100), wie es das seit Hadrian herrschende System der territorialen Aushebung (Mommsen, Hermes XIX 6; 21 f.) erheischte, aus Moesia superior (col. Ulpia Ratiaria 30; col. Flavia Scupi 29; R . . . = Remesiana oder Ratiaria, aber sicher in Obermoesien zu suchen, 35; castra, d. h. Viminacium, 6). Auffallend ist die geringe Anzahl der Lagerkinder, die in der etwa gleichzeitigen Liste von Lambaesis CIL VIII S 18068 ungefähr ein Drittel der Gesammtheit ausmachen (R. Cagnat, Mélanges d'arch. XI 319). Dass das damals bereits bestehende municipium Aelium Viminacium nicht genannt wird, erklärt sich wohl irgendwie aus dem engen Zusammenhange zwischen Lager und Stadt, das Fehlen einer ganzen Reihe anderer Gemeinden Obermoesiens, wie Aquae (oben Sp. 74), municipium Aurelium Margum (unten Sp. 133), mun. Singidunum (unten Sp. 129 zu n. 33), mun. Horreum Margi (CIL III S p. 2117), Naissus (unten Sp. 136), Ulpiana (vgl. CIL III 1685; 1686; dazu Jahreshefte III Beibl. 136 n. 38; v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 151), daraus, dass alle diese Orte erst nach dem J. 169 mit römischem Stadtrecht begabt wurden. Unter den 39 noch übrigen Heimatsangaben sind die Nachbarprovinzen Dacia (Sarmizegetusa 2, Romula 1, Ampelum 2?, Zerna 1?), Pannonia inferior (Sirmium 6, Mursa 2), Dalmatia (Salonae 3, Iader 1?), Moesia inferior (Traianopolis 2?), Thracia (Pautalia 3, Trimontium 3, Nicopolis 4, Heraclea 2), Macedonia (Philippi 1, Thessalonica 1, Europus 1?) vertreten, dazu Bithynia et Pontus (Nicomedia 1) und vielleicht Asia (Pergamum 1?).

Im einzelnen sei zu den Heimatsangaben noch bemerkt: I a 8; I b 49 ist TR nicht Tr(imontium) aufzulösen, welches regelmäßig mit TRIM (I b 11 ff.) abgekürzt wird; eher Tr(aianopolis) in Moesia inferior oder Tr(agurium) in Dalmatien. — Zu I b 11 ff. und öfter: Trim(ontio) vgl. Kubitschek, Imperium Rom. 240. — Die Abkürzung R in I b 40 ff. könnte, weil daneben einerseits consequent Rat(iaria) abgekürzt wird, anderseits eine in der Provinz selbst gelegene Gemeinde zu erwarten ist, R(emesiana) bedeuten; als Sitz des Landtages von Obermoesien (C. Patsch, Festschrift für O. Benndorf 287 f.; dazu Jahreshefte III 136 f. zu n. 38) dürfte Remesiana, obgleich nichts Näheres darüber bekannt ist, ein ziemlich altes Stadtrecht besessen haben. — II a 38 wohl Z(erna) in Dacien, eine Schreibweise, die neben Dierna und Tserna bezeugt ist; ausgeschlossen ist Z(armizegetusa), wofür immer SAR steht. — II a 41; III a 10 ist von den zahlreichen gleichnamigen Städten wohl das Her(aclea) in Thracien oder Macedonien gemeint. — II b 32 ist Cap . . . vielleicht die CIL III 8354 genannte Stadt im westlichen Dalmatien (unten Sp. 158 f. n. 82); weniger wahrscheinlich ist Capidava in Moesia inferior (dazu C. Patsch, Pauly-Wissowa RE III 1510), Capitolias u. ä. — III a 18 ist wohl Phil(ippi) in Macedonien, nicht Philippopolis in Thracien zu verstehen, welch letzteres in dieser Liste als Trim(ontium) erscheint (s. o.).

Von den d(onis) d(onati) der Liste (10) dürften die meisten die dona militaria im Marcomanenkriege M. Aurels erworben haben; eine Betheiligung der VII Claudia an anderen Kriegen zwischen 169 und 195 ist wenigstens bisher nicht erwiesen. Einiges Neue lehren die militärischen Officia der Liste. Zu I a 30 b(ene)f(iciarius) s(emenstris), d. h. eines tribunus sexmenstris, vgl. P. Cauer, Ephem. epigr. IV 395 n. 307 ff. Über die str(atores) co(n)s(ularis) I b 20; 21 vgl. Jahreshefte III 130 zu n. 28; unten Sp. 136 f. n. 40. 41. — Zu I b 50 pol(lio) s. R. Cagnat, L'armée rom. d'Afrique 188; 192; Dessau zu n. 2430. — Zu II a 11; III a 7 int(erpres) vgl. Jahreshefte III Beibl. 116. — Zu II a 7 cl(avicularius) vgl. den clavicularius carceris einer noch unedierten Inschrift aus dem Lager von Carnuntum. — Ob III a 8 st(rator) (sonst str. cos. oder nach II b 41 str.) oder s(ecutor) t(ribuni) zu verstehen ist, bleibt unsicher. — Die III a 21 erwähnte Charge des cer(arius) bedeutet im Gegensatz zum librarius, der auf Papyrus schreibt, den Schreiber auf Wachstafeln (cerae). In der Heeres- und Provinzverwaltung standen Wachstafeln sowohl für verschiedene militärische Listen (Ephem. epigr. IV 264 n. 739: cera Candidiana und dazu Mommsen; Ruggiero, Diz. epigr. II 203; über die bei Vegetius II 19 bezeugten Polyptycha R. Cagnat a. a. O. p. 123; Kubitschek, Pauly-Wissowa RE I 286; v. Premerstein ebd. IV 734; 749; 763), wie auch für tachygraphische Niederschrift richterlicher Protokolle, die auf Papyrus übertragen wurden, in Gebrauch (Mommsen, Röm. Strafrecht 516, 4; v. Premerstein a. a. O. 749; vgl. die mit Tafeln und Griffeln versehenen τῶν ὑπομνημάτων ὑπογραφεῖς des Statthalters bei Asterios hom. XI, Migne patr. gr. XL p. 336 C und dazu J. Strzygowski, Orient oder Rom 120). Trotz der ursprünglichen Unterscheidung von cerarius und librarius (CIL XIV 409 decuriae scribarum cerariorum et librariorum) scheinen die ungleich häufiger bezeugten Benennungen librarius und notarius zumeist auch auf die Wachstafelschreiber angewendet worden zu sein; der CIL VIII 2986 (= Dessau

n. 2425) genannte cerar(ius) leg(ionis) heißt auf der gleichzeitig gesetzten Inschrift CIL VIII 2985 (= Dessau n. 2426) lib(rarius) leg(ionis) III Aug(ustae) (dazu Cagnat a. a. O. p. 147). Daraus erklärt sich das seltene Vorkommen von cerarius.

3 a. (Nach Abklatsch und Durchreibung des H. Prof. L. Jevremović.) Bruchstück einer Platte aus Kalkstein; oben und l. Rahmen erhalten; Inschriftfeld, soweit erhalten, h. 0·69 m, br. 0·62 m. Buchstaben des beginnenden 3. Jahrhunderts, h. 0·06 m bis 0·04 m. Gefunden 1901 in Kostolac; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.



Etwa:
De[*o* oder *De*[*ae* Name der Gottheit im Dativ (8—7 Buchst.)
pro salute im[*pp. L. Septimi Severi*
P[*e*]*rt*[*i*]*nacis et M. A*[*ureli Antonini Augustor*(*um*)?
⟨*pontif*(*icis*) *max*(*imi*) *Par*(*thici*) [*max*(*imi*) *Brit*(*annici*) *max*(*im*)*i Ger*(*manici*),⟩ *invictor*(*um*)
5 *et cons*]*p*[*i*]*r*[*a*]*n*[*t*]*ibus iud*[*icis totius orbis maximo-r*(*um*) *ddd*.
n[*nn. e se*]*st*(*ertium quingentis et decem milibus*) *n*(*ummum*) Benennung des Werkes (22—25 B.)
n[*obiliss*]*ime ornat*[*um* oder *-am* Name des ersten Dedicanten: Praenomen, Gentile und Anfang des Cognomen (20—23 B.)
c . . . . (Schluss des Cognomen) [*de*]*c*(*urio*) [*ae*]*dil*(*is*)
c[. . . Anfang eines zweiten Namens (20—23 B.)
c . . . . [*? Ne*]*mesa*[*eus* municipale Function? (20—23 B.)
10 *Fil*[*ipp*(*ensium*)?] *c*(*ivium*) *R*(*omanorum*) *cu*[*rante?* Name im Ablativ (15—20 B.)?
Ded(*icatum*)] . . . *idus* . . . . .

Nach der sicheren Ergänzung von Z. 2 fehlt r. etwas mehr als die Hälfte. — In Z. 4 sind geringfügige, aber sichere Reste einer getilgten älteren Schrift erkennbar. Ursprünglich standen in Z. 2—4 die Namen der Kaiser, wie der Name des Severus (Z. 2 f.) zeigt, ohne ausführliche Titulatur, darunter an dritter Stelle (Z. 3 am Ende; Z. 4) der des Geta, etwa in der Form: ‚et P. Septimi Getae Caesaris'. Letzterer wurde nach der damnatio memoriae Getas (J. 212) eradiert und in dem freigewordenenen Raume die damalige Titulatur Caracallas (in der Umschrift zwischen gebrochene Klammern gestellt) eingesetzt; die Anführung des Oberpontificates, welcher dem Caracalla erst nach Severs Tode zukam (Mommsen, Staatsrecht II³ 1108; 1167; 1170), erweist sie als späteren Zusatz. Auch auf anderen Denkmälern wurde die so entstandene Lücke ähnlich ausgefüllt; vgl. Dessau n. 425; 426; 434; 448.

In Z. 5 stand nach den Resten ursprünglich ꟻ CONSPIRANTIBV IVD[. — Das Zahlzeichen in Z. 6, wo vielleicht ꟿ stand, dürfte 510.000 bedeuten.

4. L. Jevremović, Izveštaj o gimnaziji kneza Mihaila 1899/1900 (Požarevac 1900) S. 48. Bruchstück eines cylindrischen Steines aus weißem Marmor, gr. H. 0·155 m, gr. Br. 0·205 m (an der gerundeten Oberfläche gemessen 0·245 m), gr. D. 0·065 m; der Durchmesser des Ganzen betrug nach diesen Maßen etwa 0·227 m. Roh eingehauene, unregelmäßige Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0·043—0·04 m. Gefunden 1900 bei Kostolac auf dem Felde Gradac; jetzt im Gymnasium zu Požarevac.



p]*ro sal*(*ute*)
d(*omini*)] *n*(*ostri*) *Au-*
[*reliani?* . .]

5. Bruchstück eines Blockes aus weißem Marmor, gr. H. 0·85 m, br. 0·39 m, d. 0·4 m. Das Inschriftfeld, oben und l. von drei profilierten Leisten (l. stark bestoßen) begrenzt, ist, soweit erhalten, h. 0·67 m; gr. Br. 0·215 m; schöngeschnittene Buchstaben des 1. Jahrhundertes zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·095—0·07 m. Rückwärts und an der erhaltenen l. Nebenseite gerauht. Wahrscheinlich in der Gegend Čajir jenseits der Mlava gefunden, wo der Stein wohl eingebaut war; stand im August 1900 seit etwa zwei

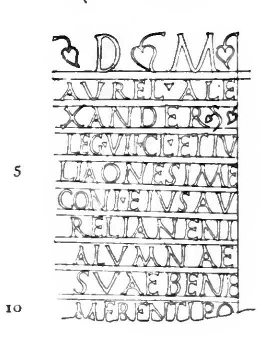
Jahren im Mühlhofe der Weifertschen Gewerkschaft in Kostolac, soll ins Weifertsche Lapidarium (Hof des Verwaltungshauses) gebracht werden.



Z. 1 am Ende oben unsicherer Rest, vielleicht von V. Z. 2 am Ende Schnitt von gerader Hasta erhalten. Der Rest Z. 4 am Ende kann von gerader oder schiefer Hasta herrühren. Mit Z. 5 scheint die Inschrift zu Ende, falls nicht etwa ein Zeilenintervall leer gelassen wurde.

Die Inschrift — ungewiss, ob Grabmal oder Ehrenbasis — enthielt den Cursus honorum eines vornehmen Römers, zu dessen Identificierung leider die geringen Reste des Namens in Z. 1 (Praenomen und Rest des Nomen) und Z. 2 (Vatersname und Cognomen; die Tribus war nicht genannt) nicht hinreichen. Nach Z. 3 bekleidete derselbe einen der beiden Triumvirate unter den Magistraturen der XXviri; er war also entweder IIIvi[r a(ere) a(rgento) a(uro) f(lando) f(eriundo)] oder IIIvi[r capitalis]. Die zeitlich nächste und im Cursus honorum anscheinend als die letzte genannte Stellung (Z. 4. 5) war wohl die eines tri[bunus laticl(avius)] | l[egionis . . .], wegen des Fundortes doch wohl in einer der beiden damals zu Viminacium lagernden Legionen (VII Claudia und IV Flavia; vgl. Sp. 104 f. n. 10. 11).

6. (Nach Brief vom 20. Februar 1901 und Abklatsch des Herrn Rudolf Pilz in Kostolac.) Platte aus weißem Marmor, unten abgebrochen, h. 0·45 m, br. 0·3 m, d. 0·04—0·08 m; zierliche Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhundertes, zwischen deutlich vorgerissenen Linien, h. 0·05—0·025 m. Kürzlich in Kostolac gefunden; von Herrn Ignaz Weifert dem Melker Gymnasialprofessor Dr Eduard Katschthaler geschenkt, der den Stein im Stifte zu Melk (Niederösterreich) deponierte.



D(is) m(anibus).
Aurel(ius) Alexander (centurio) leg(ionis) VII Cl(audiae) et Iu-
5 *lia Onesime coni(ux) eius Aurelianeni alumnae suae bene*
10 *merenti po-*
[s?erunt.]

7. Erwähnt bei Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI 202 n. 43 und Mitth. der Centralcomm. XII 60; Inschrift bei Fr. Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 26 n. 1; CIL III S 13806.

Sarkophag aus weißem Marmor; nur das untere Drittel erhalten; gr. H. 0·415 m, br. 2·36 m; Nebenseiten br. 1·28 m; die Bodenfläche des umgestürzten Bruchstückes, das als Brunnentrog dient, modern zu einer Tiefe von 0·315—0·14 m (mit etwa 0·18 m d. Seitenwänden) ausgehöhlt. Rückseite glatt. Stand bereits 1861 beim Brunnen auf dem jetzt Kralja Aleksandra trg genannten Platz in Požarevac; jetzt ebenda im Hofe der Kreishauptmannschaft (okružno načelstvo) am Brunnen.

a) In der Mitte der Vorderseite das oben abgebrochene Inschriftfeld, h. 0·25 m, br. 1·07 m; sorgfältige Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·055 m; von der Umrahmung unten profilierte Doppelleiste erhalten. Zu beiden Seiten des Inschriftfeldes abgeschlagene Fläche (l. br. 0·65 m, r. 0·51 m), die einst wohl ein Relief trug.

AVR·FELICIANVS·PR·LEG·VII·CL
CONIVGI·DIGNISSIMAE

di[e]bu[s . ., dec(essit) ho]ra noc[t]urn(a) VII.
Aur(elius) Felicianus pr(inceps) leg(ionis) VII Cl(audiae)
coniugi dignissimae.

b) Auf der l. Nebenseite stark bestoßenes Relief, darstellend Iphigenie auf Tauris, welcher Orestes und Pylades als Gefangene von einem Barbaren zur Opferung vorgeführt werden (Fig. 7). Erhöhte Randleiste, r. mit Spuren von Profilierung, l. abgeschlagen. R. von einem Altare, dessen (oben abgebrochener) Schaft auf zwei Stufen (die obere vorne mit rechteckiger seichter Eintiefung versehen) sich erhebt, auf einem an den Altar anschließenden besonderen Bema steht, nur bis zu den Knien erhalten, eine



Fig. 7 Sarkophagrelief in Požarevac.

Frauengestalt (Iphigenie), in Vordersicht, mit l. Standbein, bekleidet mit lang herabreichendem gefältelten Chiton und übergeworfenem Mantel, von dem r. ein (anscheinend über den l. Arm geworfenes) Ende herabhängt. L. vom Altare, gleichfalls auf einer (niedrigeren) Stufe, bis über das Knie erhalten, die Gefangenen, beide in Vordersicht, mit l. Standbein und rückwärts bis an die Waden herabreichender Chlamys aus einem leichten, Falten bildenden Stoffe, dicht nebeneinanderstehend. Neben ihnen am l. Ende des Reliefs eine dritte männliche Gestalt (bis zu den Knien) mit r. Standbein, an den Knöcheln beider Füße Verdickungen, die wohl auf Beinkleider deuten dürften, mit rückwärts bis unter die Waden reichender Chlamys aus schwererem, faltenlosem Zeug — anscheinend der Skythe, der Orestes und Pylades herbeiführt. Vgl. die analogen Darstellungen bei C. Robert, Antike Sarkophag-Reliefs II Taf. LVIII n. 172; J. Ziehen, Arch.-epigr. Mitth. XIII 54 f.

c) Von dem Relief der r. Nebenseite ist gleichfalls nur etwa das untere Drittel übrig, noch schlechter erhalten; erhöhte Randleiste, an den Seiten stark bestoßen. L. Rest einer Frauengestalt (bis zum Knie) in lebhafter Bewegung nach r., in faltigem, flatterndem Gewande, den l. Fuß vorsetzend; neben ihr ein mit dem l. Ende am Boden aufsitzender, mit dem r. Ende schräg emporstehender brett- oder balkenartiger Gegenstand, sehr beschädigt; weiter rechts undeutliche horizontal verlaufende Spuren (Schiffsrand?), dann kleine sitzende, wohl männliche Gestalt nach l., die Beine unter dem Knie vom Rahmen abgeschnitten, der Oberleib bis zur Mitte der Brust erhalten, keine Arme sichtbar. In diesen übel zugerichteten Resten dürfte wohl eine dem Relief der l. Nebenseite entsprechende Darstellung zu erkennen sein, die Scene, wie Iphigenie im Begriffe steht, mit dem (mitunter fehlenden) Götterbild über die Landungsbrücke, die ihr linker Fuß schon betritt, in das zur Flucht aus Tauris bereite Schiff zu steigen, in welches ihr Pylades (hier ganz abgebrochen) hineinhilft; die kleiner gebildete menschliche Gestalt am r. Ende des Reliefs könnte ein im Inneren des Schiffes sitzender Ruderer sein. Parallelmonumente bei C. Robert a. a. O. II Taf. LVIII n. 172—176; dazu J. Ziehen, Arch.-epigr. Mitth. XIII 51 f. mit Fig. 5; J. Brunšmid, Vjesnik hrvatskoga arheol. društva NS V (1901) 126 Fig. 88.

8. L. Jevremović, Izveštaj (vgl. zu n. 4) S. 46. Platte aus gelblichem Marmor, h. 0·72 m, br. 0·29 m bis 0·275 m, d. 0·06 m; gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·037 m. Inmitten der beiden seitlichen Schmalflächen je ein Dübelloch. Gefunden zu Kostolac auf dem Felde Gradac beim Pflanzen, etwa 1 m tief; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

·D·M·	*D(is) m(anibus).*
M·AVR·HELIO	*M. Aur(elius) Helio-*
DOR·VET·LEG	*dor(us) vet(eranus) leg(ionis)*
VII CL·VIX·AN	*VII Cl(audiae), vix(it) an(nis)*
5 XXXXVI·MILIT	5 *XXXXVI, milit(avit)*
ANN·XXVI	*ann(is) XXVI.*
M·CALID·BASS	*M. Calidi(us) Bass(us)*
ET·M·VLP·MAXIM	*et M. Ulp(ius) Maxim(us)*
HER·B·M·PO	*her(edes) b(ene) m(erenti) p(osuerunt).*

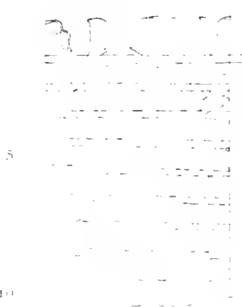
Jahren im Mühlhofe der Weifertschen Gewerkschaft in Kostolac, soll ins Weifertsche Lapidarium (Hof des Verwaltungshauses) gebracht werden.



Z. 1 am Ende oben unsicherer Rest, vielleicht von V. Z. 2 am Ende Schnitt von gerader Hasta erhalten. Der Rest Z. 4 am Ende kann von gerader oder schiefer Hasta herrühren. Mit Z. 5 scheint die Inschrift zu Ende, falls nicht etwa ein Zeilenintervall leer gelassen wurde.

Die Inschrift — ungewiss, ob Grabmal oder Ehrenbasis — enthielt den Cursus honorum eines vornehmen Römers, zu dessen Identificierung leider die geringen Reste des Namens in Z. 1 (Praenomen und Rest des Nomen) und Z. 2 (Vatersname und Cognomen; die Tribus war nicht genannt) nicht hinreichen. Nach Z. 3 bekleidete derselbe einen der beiden Triumvirate unter den Magistraturen der XXviri; er war also entweder IIIvi[r a(ere) a(rgento) a(uro) f(lando) f(eriundo)] oder IIIvi[r capitalis]. Die zeitlich nächste und im Cursus honorum anscheinend als die letzte genannte Stellung (Z. 4. 5) war wohl die eines tri[bunus laticl(avius)] | l[egionis . . .], wegen des Fundortes doch wohl in einer der beiden damals zu Viminacium lagernden Legionen (VII Claudia und IV Flavia; vgl. Sp. 104 f. n. 10. 11).

6. (Nach Brief vom 20. Februar 1901 und Abklatsch des Herrn Rudolf Pilz in Kostolac.) Platte aus weißem Marmor, unten abgebrochen, h. 0·45 m, br. 0·3 m, d. 0·04—0·08 m; zierliche Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhundertes, zwischen deutlich vorgerissenen Linien, h. 0·05—0·025 m. Kürzlich in Kostolac gefunden; von Herrn Ignaz Weifert dem Melker Gymnasialprofessor Dr Eduard Katschthaler geschenkt, der den Stein im Stifte zu Melk (Niederösterreich) deponierte.

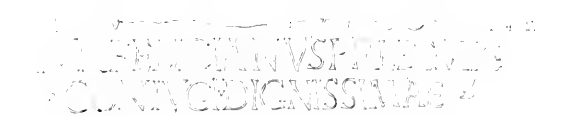


D(is) m(anibus).
Aurel(ius) Ale-
xander (centurio)
leg(ionis) VII Clau-
diae) et Iu-
5 *lia Onesime*
coni(ux) eius Au-
relianeni
alumnae
suae bene
10 *merenti po-*
[suerunt.]

7. Erwähnt bei Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI 202 n. 43 und Mitth. der Centralcomm. XII 60; Inschrift bei Fr. Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 26 n. 1; CIL III S 13806.

Sarkophag aus weißem Marmor; nur das untere Drittel erhalten; gr. H. 0·415 m, br. 2·36 m; Nebenseiten br. 1·28 m; die Bodenfläche des umgestürzten Bruchstückes, das als Brunnentrog dient, modern zu einer Tiefe von 0·315—0·14 m (mit etwa 0·18 m d. Seitenwänden) ausgehöhlt. Rückseite glatt. Stand bereits 1861 beim Brunnen auf dem jetzt Kralja Aleksandra trg genannten Platz in Požarevac; jetzt ebenda im Hofe der Kreishauptmannschaft (okružno načelstvo) am Brunnen.

a) In der Mitte der Vorderseite das oben abgebrochene Inschriftfeld, h. 0·25 m, br. 1·07 m; sorgfältige Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·055 m; von der Umrahmung unten profilierte Doppelleiste erhalten. Zu beiden Seiten des Inschriftfeldes abgeschlagene Fläche (l. br. 0·65 m, r. 0·51 m), die einst wohl ein Relief trug.



di[e]bu[s . ., dec essit) h[o]ra noc[t]urn(a) VII.
Aur(elius) Felicianus pr(inceps) leg(ionis)
VII Cl(audiae)
coniugi dignissimae.

b) Auf der l. Nebenseite stark bestoßenes Relief, darstellend Iphigenie auf Tauris, welcher Orestes und Pylades als Gefangene von einem Barbaren zur Opferung vorgeführt werden (Fig. 7). Erhöhte Randleiste, r. mit Spuren von Profilierung, l. abgeschlagen. R. von einem Altare, dessen (oben abgebrochener) Schaft auf zwei Stufen (die obere vorne mit rechteckiger seichter Eintiefung versehen) sich erhebt, auf einem an den Altar anschließenden besonderen Bema steht, nur bis zu den Knien erhalten, eine



Fig. 7 Sarkophagrelief in Požarevac.

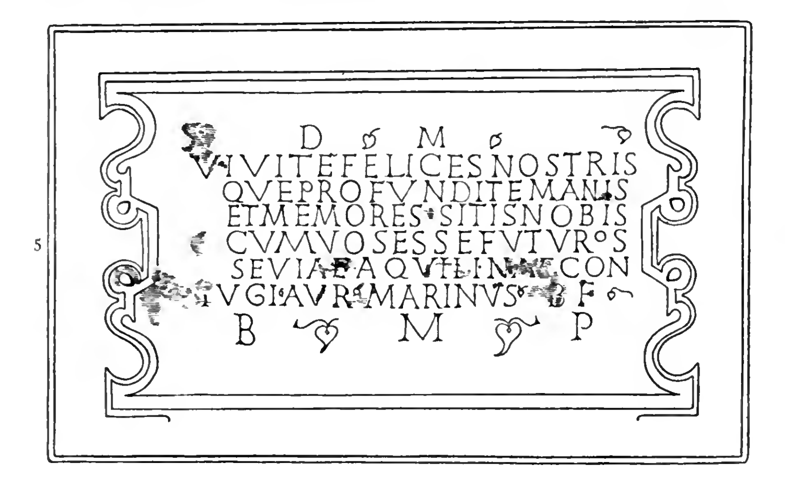
Frauengestalt (Iphigenie), in Vordersicht, mit l. Standbein, bekleidet mit lang herabreichendem gefältelten Chiton und übergeworfenem Mantel, von dem r. ein (anscheinend über den l. Arm geworfenes) Ende herabhängt. L. vom Altare, gleichfalls auf einer (niedrigeren) Stufe, bis über das Knie erhalten, die Gefangenen, beide in Vordersicht, mit l. Standbein und rückwärts bis an die Waden herabreichender Chlamys aus einem leichten, Falten bildenden Stoffe, dicht nebeneinanderstehend. Neben ihnen am l. Ende des Reliefs eine dritte männliche Gestalt (bis zu den Knien) mit r. Standbein, an den Knöcheln beider Füße Verdickungen, die wohl auf Beinkleider deuten dürften, mit rückwärts bis unter die Waden reichender Chlamys aus schwererem, faltenlosem Zeug — anscheinend der Skythe, der Orestes und Pylades herbeiführt. Vgl. die analogen Darstellungen bei C. Robert, Antike Sarkophag-Reliefs II Taf. LVIII n. 172; J. Ziehen, Arch.-epigr. Mitth. XIII 54 f.

c) Von dem Relief der r. Nebenseite ist gleichfalls nur etwa das untere Drittel übrig, noch schlechter erhalten; erhöhte Randleiste, an den Seiten stark bestoßen. L. Rest einer Frauengestalt (bis zum Knie) in lebhafter Bewegung nach r., in faltigem, flatterndem Gewande, den l. Fuß vorsetzend; neben ihr ein mit dem l. Ende am Boden aufsitzender, mit dem r. Ende schräg emporstehender brett- oder balkenartiger Gegenstand, sehr beschädigt; weiter rechts undeutliche horizontal verlaufende Spuren (Schiffsrand?), dann kleine sitzende, wohl männliche Gestalt nach l., die Beine unter dem Knie vom Rahmen abgeschnitten, der Oberleib bis zur Mitte der Brust erhalten, keine Arme sichtbar. In diesen übel zugerichteten Resten dürfte wohl eine dem Relief der l. Nebenseite entsprechende Darstellung zu erkennen sein, die Scene, wie Iphigenie im Begriffe steht, mit dem (mitunter fehlenden) Götterbild über die Landungsbrücke, die ihr linker Fuß schon betritt, in das zur Flucht aus Tauris bereite Schiff zu steigen, in welches ihr Pylades (hier ganz abgebrochen) hineinhilft; die kleiner gebildete menschliche Gestalt am r. Ende des Reliefs könnte ein im Inneren des Schiffes sitzender Ruderer sein. Parallelmonumente bei C. Robert a. a. O. II Taf. LVIII n. 172—176; dazu J. Ziehen, Arch.-epigr. Mitth. XIII 51 f. mit Fig. 5; J. Brunšmid, Vjesnik hrvatskoga arheol. društva NS V (1901) 126 Fig. 88.

8. L. Jevremović, Izveštaj (vgl. zu n. 4) S. 46. Platte aus gelblichem Marmor, h. 0·72 m, br. 0·29 m bis 0·275 m, d. 0·06 m; gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·037 m. Inmitten der beiden seitlichen Schmalflächen je ein Dübelloch. Gefunden zu Kostolac auf dem Felde Gradac beim Pflanzen, etwa 1 m tief; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

·D·M·	*D(is) m(anibus).*
M·AVR·HELIO	*M. Aur(elius) Helio-*
DOR·VET·LEG	*dor(us) vet(eranus) leg(ionis)*
VII·CL·VIX·AN	*VII Cl(audiae), vix(it) an(nis)*
5 XXXXVI·MILIT	5 *XXXXVI, milit(avit)*
ANN·XXVI	*ann(is) XXVI.*
M·CALID·BASS	*M. Calidi(us) Bass(us)*
ET·M·VLP·MAXIM	*et M. Ulp(ius) Maxim(us)*
HER·B·M·PO	*her(edes) b(ene) m(erenti) po(suerunt).*

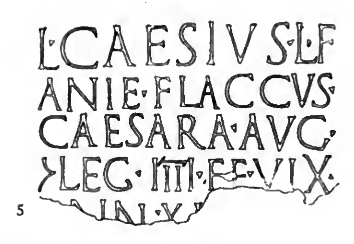
9. CIL III S 13809 = 14217[1] (vgl. Jahreshefte III Beibl. 107); F. Bücheler, Anthologia lat. II 1 p. 398 n. 859. Unregelmäßig parallelepipedischer Sarkophag aus weißem Kalkstein, h. 1·02—0·705^{m}, l. 2·48—2·1^{m}, t. 1·32^{m}; Wände etwa 0·18^{m} d. Auf der Vorderseite, umgeben von einer ornamentierten Randleiste, das vertiefte Inschriftfeld, h. 0·77^{m}, br. 1·39^{m}; zierliche Buchstaben des ausgehenden 2. Jahrhunderts, h. 0·085^{m} bis 0·06^{m}. In der Mitte der r. Seitenwand nahe dem oberen Rande kleines viereckiges Loch (h. 0·125^{m}, br. 0·09^{m}), in welches Bleimasse eingegossen ist; r. seitwärts davon zwei übereinanderstehende rechteckige Löcher (h. 0·26^{m}, br. 0·16^{m}). Die Löcher dienten zur Verbleiung des Deckels. Inmitten der l. Seitenwand kleines quadratisches Loch. Gefunden in den antiken Ruinen von Čajir bei Kostolac; jetzt im Hofe des Belgrader Museums vor dem Lapidarium.



D(is) m(anibus).
Vivite felices nostris-
que profundite manis
et memores sitis nobis-
5 *cum vos esse futuros.*
Seviae Aquilinae con-
iugi Aur(elius) Marinus
b(ene)f(iciarius)
b(ene) m(erenti) p(osuit).

Vgl. den Commentar bei Bücheler a. a. O.

10. Oberer Theil einer Grabstele aus weißem Marmor, h. 0·95^{m}, br. 0·8^{m}, d. 0·16^{m}. Im oberen Felde Giebel mit Gorgoneion, nach oben durch profilierte Doppelleisten abgeschlossen; in den Zwickeln je ein Delphin nach abwärts. Darunter breiter Fries mit einem Doppelblütenkelch, von welchem nach r. und l. symmetrisch angeordnete Weinranken ausgehen. Das vertiefte, unten abgebrochene Inschriftfeld, h. 0·425^{m}, br. 0·61^{m}, wird oben und seitlich von einer profilierten Doppelleiste umgeben. Schöne Buchstaben aus dem Ende des 1. oder dem Anfange des 2. Jahrhunderts, h. 0·075—0·06^{m}. Gefunden vor 5—6 Jahren in der Gegend Čajir bei Kostolac; liegt vor der Hausthüre des Stevan Stojanović.



L. Caesius L(uci) f(ilius)
Anie(nsis) Flaccus
Caesara (sic) *Aug(usta)*
(centurio) leg(ionis) IIII F(laviae) f(elicis), vix(it)
5 *a]nn(is) X[L . . . . .*

Über die Aniensis als Tribus von Caesaraugusta in Hispania Tarraconensis vgl. Kubitschek, Imperium Rom. 190; zur Schreibung Caesara Augusta CIL VIII 2808 und dazu Kubitschek a. a. O. 258.

Schon seit ihrer Verlegung an die Donau um das J. 15 n. Chr. scheinen die beiden damaligen Legionen Moesiens, die IV Scythica und die V Macedonica, da sie noch unter Claudius von einem gemeinsamen Legaten befehligt wurden (CIL XI 1835 = Dessau n. 969; dazu A. v. Domaszewski, Rhein. Mus. NF XLV 1 ff.; A. v. Premerstein, Jahreshefte I Beibl. 177), nach der Gepflogenheit der ersten Kaiserzeit in einem gemeinsamen Lager vereinigt gewesen zu sein (J. Jung, Fasten der Provinz Dacien S. IV; XXIII A. 45). Dieses Doppellager ist jedesfalls im Stammesgebiete der Moesi zu suchen (v. Premerstein a. a. O.), also entweder in Ratiaria, wo v. Domaszewski, Neue Heidelberger Jahrb. I 198 ein Legionslager

der ersten Kaiserzeit annahm, oder, was wahrscheinlicher ist, in Viminacium, welches schon der Auctor ad Herennium IV 54, 68 um das J. 668/86 v. Chr. als wichtige Feste kennt (Fr. Marx, Rhein. Mus. XLVII 157 ff.).

Ähnliche Verhältnisse ergeben sich aus der vorliegenden und der folgenden Inschrift (n. 11), wozu vielleicht der Ziegelstempel CIL III S 8276, 1 c (LEG IIII FF) aus Viminacium kommt, noch für das Ende des 1. Jahrhunderts. Vielleicht schon im J. 62/3 als Ersatz für die legio V Macedonica, spätestens aber im J. 66 (A. v. Domaszewski, Rhein. Mus. NF XLVII 213) kam die legio VII Claudia aus Dalmatien nach Moesien und bezog dort ohne Zweifel sofort das Lager zu Viminacium, welches sie bis ins vierte Jahrhundert dauernd innehatte. Dass sie dieses Lager schon damals mit einer anderen Legion — im J. 62/3 stand mit ihr noch die VIII Augusta in Moesien, im J. 69 außerdem noch die III Gallica — theilte, ist denkbar, aber nicht zu beweisen. Der legio VII Claudia folgte nach längerem, zeitlich nicht genauer bestimmbarem Aufenthalte in Dalmatien (C. Cichorius, Reliefs der Traianssäule III 57; C. Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien VII 79 ff.; G. Bersa, Bull. dalm. XXIII 164 ff) die von Vespasian um das J. 70 errichtete legio IV Flavia; ihre Verlegung an die Donaugrenze, die wahrscheinlich mit den Donaukriegen Domitians zusammenhängt, fällt spätestens in das J. 85, für welches die Theilung Moesiens (Jahreshefte III Beibl. 138) unter zwei consularische Legaten das Vorhandensein von mindestens je zwei Legionen in Moesia superior und inferior beweist. Wie ihre beiden ältesten moesischen Denkmäler in Viminacium zeigen, war die legio IV Flavia anfangs gemeinschaftlich mit der VII Claudia in Viminacium bequartiert. Spätestens im J 91, in welchem Domitian bekanntlich ‚geminari legionum castra prohibuit‘ (Sueton Domit. 7), jedesfalls aber nicht viel früher wurde die legio IV Flavia nach Singidunum (h. Belgrad) verlegt, dessen Lager schon wegen der erst nach Hadrian erfolgten Verleihung des Stadtrechtes (Kubitschek, Imperium Rom. 238; unten Sp. 129) verhältnismäßig spät entstanden sein muss (v. Domaszewski, Jahrb. a. a. O. 198 f., 4). Der erste, welcher es bezeugt, ist Ptolemaeus, der in der Beschreibung der Donauländer die Verhältnisse der trajanischen Zeit vor Augen hatte (A. v. Domaszewski, Rhein. Mus. NF XLVI 605 mit A. 1), geogr. III 9, 3: Σιγγίδουνον, λεγιὼν δ' Φλαυία.

11. Zwei Bruchstücke einer Grabinschrift aus Sandstein, nicht genau aneinanderpassend; bei *a* gr. H. 0·25 m, gr. Br. 0·27 m; bei *b* gr. H. 0·17 m, gr. Br. 0·26 m. Gute Buchstaben (offenes P) aus dem Ende des 1. Jahrhunderts, h. 0·075 m, mit Resten rother Bemalung. In der Festung zu Semendria an der Außenseite des Zwingers gegen den großen Hof zu, am dritten Thurme r. vom Eingangsthor, der sogenannten Krstata Kula, eingemauert (ebenda CIL III S 8134) und zwar *a* mitten in der Frontmauer, etwa 0·6 m über dem Boden, *b* r. davon, 1·3 m von unten.

a

b



. . . .
a *Papiria*
F]*lac*[*co*
b *t*]*u*[*b*(*icini*) *leg*(*ionis*)
III]*I Fl*(*aviae*) *Ful*[*via*

Der ausgebrochene dritte Buchstabe in *b* Z. 1 war nach den Spuren der Bemalung ein B oder D. Ob *a* und *b* so aneinanderzufügen sind, dass der Rest *a* Z. 3 zu dem B des in *b* Z. 1 zu ergänzenden [t]u[b.] gehörte, oder ob in *a* Z. 3 die Angabe der Heimat verloren gegangen ist, lässt sich nicht sicher ausmachen. Über den Aufenthalt der legio IIII Flavia in Viminacium vgl. oben Sp. 104 f. n. 10. Die voll ausgeschriebene Tribus und das Fehlen des Beinamens Felix bei der IIII Flavia, dessen Verleihung (jedesfalls vor dem J. 102; vgl. Wilmanns n. 1589) wir allerdings nicht genauer zu datieren vermögen, weisen, wie die Schrift, auf frühe Zeit hin.

12. L. Jevremović, Izveštaj (vgl. zu n. 4) S. 47; Vulić, Spomenik srpske akademije XXXVIII 56 n. 2. Grabstele aus Kalkstein, bereits in alter Zeit zum Sarkophagdeckel umgearbeitet, wie ein noch erhaltenes Akroterion (auf der Rückseite l. oben) zeigt; r. der ganzen Länge nach abgebrochen, h. 1·19 m, gr. Br. 0·8 m, d. (ohne das Akroterion) 0·4 m. In einer profilierten Umrahmung (aus drei Leisten) das etwas vertiefte Inschriftfeld, h. 0·86 m, gr. Br. 0·67 m; schöne Buchstaben des endenden 1. oder beginnenden 2. Jahrhunderts, zwischen leicht vorgerissenen Linien, h. 0·075 m. Gefunden im Februar 1900 bei Kostolac auf dem Acker des Gemeindeschreibers Dušan Ugodić (Gegend Gradac); jetzt in der Sammlung des Gymnasiums in Požarevac.

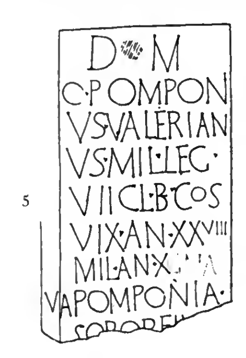
L·OPPIVS·T·F
CLA·SECVN
DVS·VARVAR
P·P·LEG·VII·C
5 PRAEF·K·LE
VII·C·P·F

L. Oppius T. f.
Cla(udia) Secu[n-
dus Varvar(ia)
p(rimus) p(ilus) leg(ionis) VII [C(laudiae),
5 *praef(ectus) k(astrorum) le[g(ionis)*
VII C(laudiae) p(iae) f(idelis).

Die Heimat des Verstorbenen Varvar(ia) (Z. 3) lag in Liburnien östlich von Burnum, h. Berber; vgl. Plinius n. h. III 130; 139 (Varvari, Varvarini); Ptolemaeus geogr. II 16, 6 (Οὐαρουαρία; dazu C. Müllers Ausgabe I 1 p. 313 f.); CIL III 6418 (Varvarinorum fines und dazu Mommsen p. 1038); CIL VI 2375 b, 2, 27; außerdem W. Tomaschek, Mitth. der geogr. Ges. in Wien XXIII (NF XIII) 1880 S. 503; Kiepert, Formae orbis Romani XVII; L. Jelić, Wiss. Mitth. aus Bosnien VII 192; 194. Die Claudia als Tribus von Varvaria auch in CIL XI 104: M. Valerio M. f. Claud(ia) Colono Liburn(o) Varvar(ia); vgl. Kubitschek, Imperium Rom. 116.

13. F. Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 30 n. 5; CIL III S 13807. Grabstele aus schwarzgrauem Kalkstein, unten abgebrochen, h. 1·64 m, br. 0·73 m. Das Relieffeld über der Inschrift, l. oben fragmentiert, enthält, von einem auf kurzen Halbpilastern (mit Blattcapitälen) ruhenden doppelten Bogen umschlossen,

einen Kranz mit abstehenden Bändern (l. abgebrochen), inmitten desselben eine Rosette; in den Zwickeln in symmetrischer Anordnung je ein stilisierter Weinstock mit einer mächtigen Traube und einem großen Blatte. Darunter, von profilierter Doppelleiste abgeschlossen, das etwas vertiefte Inschriftfeld, unten abgebrochen, h. 0·765 m, br. 0·44 m; mittelmäßige Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, zwischen leicht vorgerissenen Linien, h. 0·085 m; das V zu Anfang von Z. 8 steht auf der l. Randleiste. In Drmno bei Kostolac im Hofe des Bauern Života Kostić unter einem Schutzdache für das Vieh als Unterlage eines Futtertroges, theilweise in den Boden eingegraben.



D(is) m(anibus).
C. Pomponi-
us Valerian-
us mil(es) leg(ionis)
5 *VII Cl(audiae), b(ene)f(i-*
ciarius) co(n)s(ularis),
vix(it) an(nis) XXVIII,
mil(itavit) an(nis) X. [?Gna-
va Pomponia
soror [eius] . . .

Die Buchstaben VA zu Anfang von Z. 8, von welchen V auf der linken Randleiste steht, sind später zugefügt; es war also Z. 7. 8 entweder das fehlende Cognomen der Pomponia, etwa [Gna]|va, oder der Vermerk [vi]|va nachgetragen worden.

14. CIL III S 8124. Grabstele aus blaugrauem Kalkstein, oben abgebrochen; das vertiefte Inschriftfeld zwischen zwei Halbsäulen (die r. abgeschlagen). Im Zwinger der Festung von Semendria an dem unter n. 21 bezeichneten Thurme, der sog. Jerinina kula, ganz oben eingemauert; von uns mit Perspectiv verglichen.

CVRAVIT·C·TERENTIVS·C·F·
CL·CATVLLVS·VIR·VET·LEG·VII·CL·
P·F·EX·SIG·CONTIRVN ... ·ET·
5 CONTVBERNALI·PIENTISSIMO
CRISPINO ... II

? mens(ibus) . . . dieb]us XIII . . [Faciend(um)
curavit C. Terentius C. f(ilius)
Cl(audia) Catullus Vir(uno) vet(eranus) leg(ionis) VII Cl(audiae)
p(iae) f(idelis) ex sig(nifero) contirun[c]u[l]o et
5 *contubernali pientissimo*
Crispino [et Iulian]o II [co(n)s(ulibus).
(J. 224.)

Zur Tribus Claudia von Virunum in Noricum vgl. Kubitschek, Imperium Rom. 225. — Über die bisherigen Deutungen des vorletzten Wortes in Z. 4 sieh die Anm. im Corpus; contirunculus, das Deminutiv zu contiro, ist zwar anderweitig nicht zu belegen, aber durch das Erhaltene hinlänglich gesichert. — Die Ergänzung von Z. 6 wurde bereits von A. v. Domaszewski a. a. O. vorgeschlagen.

15. L. Jevremović, Izveštaj (vgl. zu n. 4) S. 47; Vulić, Spomenik srpske akademije XXXVIII 56 n. 3. Grabstele aus Kalkstein, noch in alter Zeit zu einem Sarkophagdeckel umgearbeitet; h. 2·27^{m}, br. 0·91^{m}, knapp über Z. 1 der Inschrift (0·66^{m} vom oberen Rande) wagrecht entzweigebrochen. Die Schriftfläche (untere Seite des Sarkophagdeckels) wurde bei der Zurichtung eben gelassen. Die Rückseite (obere Seite des Deckels) ist so bearbeitet, dass sie jetzt von den Langseiten gegen die Mitte zu dachförmig ansteigt; an drei Ecken je ein Akroterion, ein viertes — r. oben im Sinne der Inschriftseite — ist weggeschlagen. Dicke an der Langseite 0·1^{m}, in der Mitte 0·4^{m}. In dem abgebrochenen Felde über der Inschrift in einer dreifachen Bogenstellung ein Kranz mit beiderseits abstehenden Bändern, inmitten desselben vielzackiger Stern; in den Zwickeln je eine stilisierte Rebe mit Traube und Laubwerk. Darunter zwischen zwei schlanken Halbsäulen (Capitäl r. erhalten, l. mit einem Theile der Inschrift abgeschlagen) das etwas vertiefte Inschriftfeld, h. 1·11^{m}, br. 0·67^{m}; schöne Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, h. 0·07—0·026^{m}. Im Felde unter der Inschrift Reliefdarstellung: l. Pferd nach r., den linken Vorderfuß erhebend; r. davon stehender Mann,

ERIVS
VRICVS
COLL·ISAVRO
DECVRIO·EX
5 SINGVLARBVS
MIL·ANNXV·VIXT
ANNXXXIIII·L·NO
NIVS·MARCELLI
NVS·FRATR·PIEN
10 TISSIMO
POSVIT

—.? Va]lerius
Isa]uricus
Coll(ina)
Isauro
decurio ex
5 *singularibus,*
mil(itavit)
ann(is) XV,
vixit
ann(is)
XXXIIII.
L. Nonius Marcellinus fratri pien-
10 *tissimo*
posuit.

der das Pferd mit der R. am Zügel hält und über der linken Schulter eine lange Lanze trägt; daneben r. auf einem zweiten, mit dem r. Vorderfuße ausschreitenden Pferde (nach l.) ein Reiter mit einer ähnlichen Lanze über der l. Schulter. Gefunden am 30. Jänner (a. S.) 1900 bei Kostolac auf dem Acker des Bauern Jova Kostić in der Gegend Gradac; die Platte, mit der Schriftfläche nach abwärts gekehrt, bedeckte ein aus fünf Platten zusammengestelltes Grab. Jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

Die Collina (Z. 3) ist auch sonst als Personaltribus römischer Bürger aus griechischen Gemeinden Kleinasiens bezeugt (Ruggiero, Diz. epigr. II 408 f.). Ungewöhnlich ist die Form Isauro; der Stadtname lautet im Lateinischen stets Isaura (Fem. Sing. oder Neutr. Plur.). Zu den Singulares der Statthalter vgl. P. Cauer, Eph. epigr. IV p. 401 ff.; Marquardt-v. Domaszewski, St. V. II^{2} 489 mit A. 1; R. Cagnat, L'armée rom. d'Afrique 128. Ein decurio ex sing(ularibus) auch in CIL III 3494 (aus Aquincum, J. 189; dazu Cauer a. a. O. p. 404 n. 35). Der demnach technische Ausdruck bezeichnet nicht etwa denjenigen, der aus der Stellung eines Singularis zum Decurio einer Reitertruppe befördert wurde, da die Benennung der letzteren fehlt, sondern einen als Singularis dienenden, mit der Charge eines Decurio bekleideten Cavalleristen (vgl. den eques ex singularibus CIL VIII 3050). Da diese Charge recht wohl als persönliche Auszeichnung verlichen sein konnte, lässt sich aus ihr kein Schluss ziehen auf eine Formation der Singulares als besonderer Truppe unter eigenen Unterofficieren, die dem ursprünglichen Wesen derselben wohl widersprechen dürfte; auch würde man in letzterem Falle statt des ‚decurio ex singularibus' vielmehr ‚decurio singularium' erwarten. Das Relief auf dem vorliegenden Denkmale zeigt, dass dem decurio ex s. ein zweiter Berittener, wahrscheinlich gleichfalls ein singularis, als ständiger Begleiter zugewiesen war.

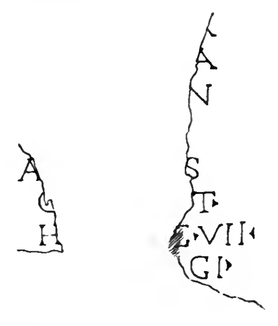
16. CIL III S 13808; Arch.-epigr. Mitth. XVII 27 n. 2. Platte aus weißem Marmor, jetzt als Stufe zugerichtet, h. 0·43^{m}, br. 0·85^{m}, d. 0·135^{m}, oben am Rande abgeschrägt (vermuthlich einst an einem Baue eingelassen). Schöne große Buchstaben aus dem Ende des 1. oder dem Anfang des 2. Jahrhunderts, Z. 1 h. 0·105^{m}, Z. 2 h. 0·1^{m}, stark abgetreten. Gefunden in Kostolac; jetzt in Požarevac als Stufe am Hofausgang des Hauses Kralja Aleksandra trg Nr. 26; soll in die Sammlung des Gymnasiums kommen.



. . . . . *us vet(eranus) leg(ionis)* . . . .
. . . . . *anus frat[er* . . .

Die Platte ist oben und unten, wahrscheinlich auch zu beiden Seiten intact; es ist möglich, dass die Inschrift auf einer l. anschließenden ähnlichen Platte begann und nach r. in derselben Weise sich fortsetzte.

17. L. Jevremović, Izveštaj (vgl. zu n. 4) S. 48. Bruchstück eines cylindrischen Steines, weißer Marmor, h. 0·6^{m}, Umfang des erhaltenen Sectors 0·92^{m}. Die Inschriftfläche im mittleren Theile durch verticalen Bruch (br. 0·43—0·25^{m}) stark beschädigt; gute Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, h. 0·04 bis 0·038^{m}. Gefunden im J. 1900 bei Kostolac in der Gegend Gradac; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.



Z. 6 *[le]g. VII*

18. Jahreshefte III Beibl. 120 n. 12 (mit Facsimile der Inschrift). Rechteckige Grabstele aus grauweißem Kalkstein, h. 2^{m}, br. 0·7^{m}, d. 0·24^{m}, mitten entzweigebrochen (Fig. 8). Im oberen Felde, welches unten durch eine Leiste mit Blattornament abgeschlossen wird, in einer bogenförmigen, profilierten Umrahmung vertiefte Halbkreisfläche; inmitten dieser, von einem Kranze umgeben, aus zwei Blattlagen gebildete sternförmige Rosette; in den Zwickeln je ein stilisierter Weinstock mit Traube, Blatt und Ranken. Darunter zwischen zwei korinthischen Halbsäulen (mit Blattcapitäl) das Inschriftfeld, h. 1·2^{m}, br. 0·46^{m}; gute Buchstaben des 2. Jahrhunderts, h. 0·095—0·03^{m}. Das schmale Feld unter der Inschrift ausgebrochen. Gefunden vor etwa vier Jahren in den Feldern Čajir bei Kostolac; jetzt im Hofe des Herrn Weifert.



Fig. 8 Grabstele aus Viminacium.

D(is) m(anibus).
M. Servius
Mani lib(ertus)
Thall(us) Aug(ustalis) mun(icipi)
5 *Ael(i) Vim(inaci), vixit*
ann(is) LXX.
Manius Ser(vius)
S[i]lvanus fil(ius) et
heres b(ene) m(erenti) p(osuit).

Hier wegen der typischen Ornamente nach einer photographischen Aufnahme wiederholt.

19. Platte aus grauem Kalkstein, wahrscheinlich noch in alter Zeit zu einem stufenähnlichen Werkstücke zugerichtet, h. 0·69^{m}, br. 1·44^{m}, d. 0·16^{m}. Die Schriftfläche, von der Z. 1 größtentheils ausgebrochen, Z. 2 stark beschädigt ist, gr. H. 0·28^{m}, br. 0·85^{m}, wird beiderseits durch senkrechte Linien

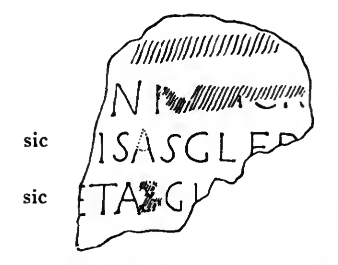
(mit anschließender kleiner Ansa) abgegrenzt. Buchstaben des 3. Jahrhunderts, zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·06^{m}. Gefunden vor 6—7 Jahren auf den Äckern Čajir bei Kostolac; jetzt in Drmno im Hofe des Dragutin Gjurić.



. . . *m.*
d(us) sacerd(os) s[e] vivo m(onumentum)
p(osuit) in partem suam.
M(onumentum) h(eredem) [n(on)] s(equetur).

Zu den partes der Grabstellen vgl. Mommsen, Zeitschr. der Savigny-Stiftung XVI Rom. Abth. 206; Jahreshefte III Beibl. 172.

20. Bruchstück aus röthlichem Kalkstein, gr. H. 0·38^{m}, gr. Br. 0·32^{m}; stark abgetretene Buchstaben des endenden 2. Jahrhunderts, h. 0·04^{m}. Lag



zu Požarevac in der Straße Dečanska ulica auf einem freien Platze gegenüber dem Hause Nr. 4 unweit des Ciganski zapis genannten Wegkreuzes; für die Sammlung des Gymnasiums bestimmt.

Z. 3. 4 sind zwei von Asklepios abgeleitete Namen, wie Asclepiades, Asclepiodorus u. s. w., zu erkennen.

21. Block aus gelbem porösen Kalkstein, h. 1·65^{m}, br. 0·8^{m}; die leere Fläche über der 0·305^{m} h. Inschrift durch Abmeißelung entstanden. Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·075 bis 0·055^{m}. In der Festung zu Semendria im Innenraume des Zwingers an dem Thurme, der in der NO-Ecke des Zwingers dem Eingangsthor gegenübersteht, der sogenannten Jerinina Kula, r. über der Thüre, 4·5^{m} über dem Boden eingemauert. Mit Hilfe einer Leiter abgeschrieben.

D · M ·
T · AVREL · LVC
DVS · VIX · ANN · L

D(is) m(anibus).
T. Aurel(ius) Lucidus vix(it) ann(is) L
. . .

22. CIL III S 8131. Vordere Seitenwand eines Sarkophages aus weißem Kalkstein, h. 0·94^{m}, br. 2^{m}, d. 0·215^{m} (Fig. 9). Das von einem ornamentierten Profilrahmen umschlossene, vertiefte Inschriftfeld h. 0·65^{m}, br. 1·29^{m}; zierliche Buchstaben des ausgehenden 2. Jahrhunderts, h. 0·05—0·08^{m}. Im l. Seitenfelde, von einer profilierten Umrahmung umgeben, nebeneinander l. eine Frau in Tunica und Obergewand,



Fig. 9 Vorderseite eines Sarkophages aus Viminacium.

D(is) m(anibus).
Aureliae Theodote
rarissimae femine,
quae vixit annis XXXI, m(ensibus) IIII,
5 *dies* (so) *XVII; Aur(elius) Gallicus*
coniugi bene de se meritae.



. . . . . *us vet(eranus) legionis* . . . .
. . . . . *anus frat[er* . . .

Die Platte ist oben und unten, wahrscheinlich auch zu beiden Seiten intact; es ist möglich, dass die Inschrift auf einer l. anschließenden ähnlichen Platte begann und nach r. in derselben Weise sich fortsetzte.

17. L. Jevremović, Izveštaj (vgl. zu n. 4) S. 48. Bruchstück eines cylindrischen Steines, weißer Marmor, h. 0·6^{m}, Umfang des erhaltenen Sectors 0·92^{m}. Die Inschriftfläche im mittleren Theile durch verticalen Bruch (br. 0·43—0·25^{m}) stark beschädigt; gute Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, h. 0·04 bis 0·038^{m}. Gefunden im J. 1900 bei Kostolac in der Gegend Gradac; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.





Z. 6 [*le*]*g. VII*

18. Jahreshefte III Beibl. 120 n. 12 (mit Facsimile der Inschrift). Rechteckige Grabstele aus grauweißem Kalkstein, h. 2^{m}, br. 0·7^{m}, d. 0·24^{m}, mitten entzweigebrochen (Fig. 8). Im oberen Felde, welches unten durch eine Leiste mit Blattornament abgeschlossen wird, in einer bogenförmigen, profilierten Umrahmung vertiefte Halbkreisfläche; inmitten dieser, von einem Kranze umgeben, aus zwei Blattlagen gebildete sternförmige Rosette; in den Zwickeln je ein stilisierter Weinstock mit Traube, Blatt und Ranken. Darunter zwischen zwei korinthischen Halbsäulen (mit Blattcapitäl) das Inschriftfeld, h. 1·2^{m}, br. 0·46^{m}; gute Buchstaben des 2. Jahrhunderts, h. 0·095—0·03^{m}. Das schmale Feld unter der Inschrift ausgebrochen. Gefunden vor etwa vier Jahren in den Feldern Čajir bei Kostolac; jetzt im Hofe des Herrn Weifert.



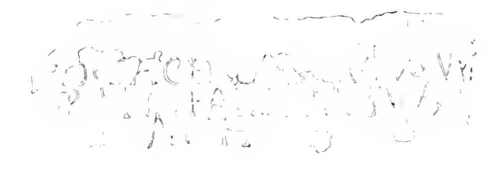
Fig. 8 **Grabstele aus Viminacium.**

D(is) m(anibus).
M. Servius
Mani lib(ertus)
Thall(us) Aug(ustalis) mun(icipi)
5 *Ael(i) Vim(inaci), vixit*
ann(is) LXX.
Manius Ser(vius)
S[i]lvanus fil(ius) et
heres b(ene) m(erenti) p(osuit).

Hier wegen der typischen Ornamente nach einer photographischen Aufnahme wiederholt.

19. Platte aus grauem Kalkstein, wahrscheinlich noch in alter Zeit zu einem stufenähnlichen Werkstücke zugerichtet, h. 0·69^{m}, br. 1·44^{m}, d. 0·16^{m}. Die Schriftfläche, von der Z. 1 größtentheils ausgebrochen, Z. 2 stark beschädigt ist, gr. H. 0·28^{m}, br. 0·85^{m}, wird beiderseits durch senkrechte Linien

(mit anschließender kleiner Ansa) abgegrenzt. Buchstaben des 3. Jahrhunderts, zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·06m. Gefunden vor 6—7 Jahren auf den Äckern Čajir bei Kostolac; jetzt in Drmno im Hofe des Dragutin Gjurić.

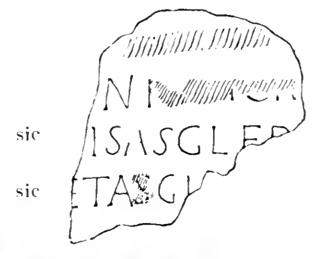


. . . m.
d(us) sacerd(os) s[e] vivo m(onumentum)
p(osuit) in partem suam.
M(onumentum) h(eredem) [n(on)] s(equetur).

Zu den partes der Grabstellen vgl. Mommsen, Zeitschr. der Savigny-Stiftung XVI Rom. Abth. 206; Jahreshefte III Beibl. 172.

20. Bruchstück aus röthlichem Kalkstein, gr. H. 0·38m, gr. Br. 0·32m; stark abgetretene Buchstaben des endenden 2. Jahrhunderts, h. 0·04m. Lag

sic
sic



zu Požarevac in der Straße Dečanska ulica auf einem freien Platze gegenüber dem Hause Nr. 4 unweit des Ciganski zapis genannten Wegkreuzes; für die Sammlung des Gymnasiums bestimmt.

Z. 3. 4 sind zwei von Asklepios abgeleitete Namen, wie Asclepiades, Asclepiodorus u. s. w., zu erkennen.

21. Block aus gelbem porösen Kalkstein, h. 1·65m, br. 0·8m; die leere Fläche über der 0·305m h. Inschrift durch Abmeißelung entstanden. Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·075 bis 0·055m. In der Festung zu Semendria im Innenraume des Zwingers an dem Thurme, der in der NO-Ecke des Zwingers dem Eingangsthor gegenübersteht, der sogenannten Jerinina Kula, r. über der Thüre, 4·5m über dem Boden eingemauert. Mit Hilfe einer Leiter abgeschrieben.

D · M ·
T·AVRELLVC
DVS·VIX·ANN·L

D(is) m(anibus).
T. Aurel(ius) Lucidus vix(it) ann(is) L
. . .

22. CIL III S 8131. Vordere Seitenwand eines Sarkophages aus weißem Kalkstein, h. 0·94m, br. 2m, d. 0·215m (Fig. 9). Das von einem ornamentierten Profilrahmen umschlossene, vertiefte Inschriftfeld h. 0·65m, br. 1·29m; zierliche Buchstaben des ausgehenden 2. Jahrhunderts, h. 0·05—0·08m. Im l. Seitenfelde, von einer profilierten Umrahmung umgeben, nebeneinander l. eine Frau in Tunica und Obergewand,

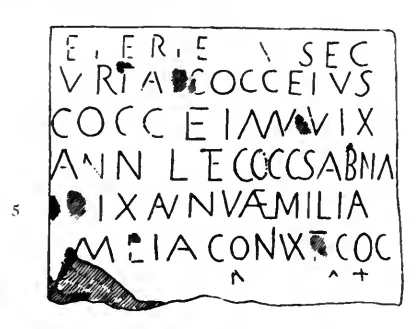


Fig. 9 Vorderseite eines Sarkophages aus Viminacium.

D(is) m(anibus).
Aureliae Theodote
rarissimae femine,
quae vixit annis XXXI, m(ensibus) IIII,
5 *dies (so) XVII; Aur(elius) Gallicus*
coniugi bene de se meritae.

in der L. den Spinnrocken (stark bestoßen), mit der R. den Faden ausziehend, r. Mann in Soldatentracht, mit kurzer Tunica und Stiefeln, in der L. einen Schild haltend. Diesem irdischen Ehepaare steht im r., ähnlich umrahmten Seitenfelde (r. oben abgebrochen) sinnig ein himmlisches Liebespaar gegenüber, l. Psyche, geflügelt, nur mit einem die r. Körperseite freilassenden Gewandstück bekleidet, r. der nackte Eros, beide in enger Umarmung. Zu Kostolac in der Weifertschen Sammlung.

23. CIL III S 8138. Platte aus gelblichem Kalkstein oder Marmor; das Inschriftfeld, unten anscheinend abgebrochen, oben und seitlich von einem profilierten Rahmen umschlossen. In der Festung zu Semendria an der Außenseite des Zwingers (gegen den großen Hof zu) am zweiten Thurme r. vom Eingange in den Zwinger (l. von der sogenannten Krstata Kula), in der Front r. neben der dritten Eckquader von oben, in einer Höhe von 18—20 m verkehrt eingemauert. Von uns bei verschiedener Beleuchtung mit Hilfe von Perspectiven abgeschrieben.

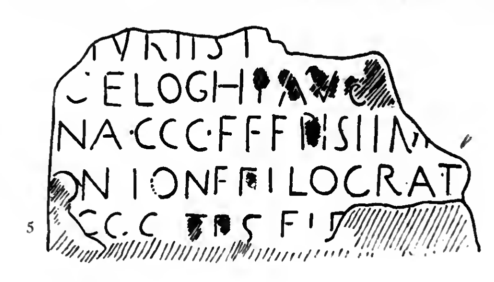


[D(is) m(anibus)]
e[t p]er[p]e[tuae] sec-
ur[i]ta[ti]. Cocceius
Cocceian(us), vix(it)
ann(is) L, et Cocc(eia) Sab[i]na,
5 *v]ix(it) ann(is) V. Aemilia*
M[ei]a coniux [et] Coc(cei . . .

Das vor Z. 1 zu ergänzende D M wird außerhalb des oben vollständig erhaltenen Inschriftfeldes, über demselben oder zu beiden Seiten, angebracht gewesen sein.

24. Bruchstück aus gelblichem Kalkstein oder Marmor; unter den Resten der Inschrift abgemeißelte Fläche. An der Festung zu Semendria außen am ersten Thurme der Südfront rechts vom Haupteingange, an der Stirnseite im zweiten Drittel der Höhe

(über 15 m vom Boden), etwa 2 m von der Thurmecke eingemauert. Von uns mit Perspectiv abgeschrieben.



Etwa:
? Vet]uriis . . . . [.? Eu- oder Agath-
ang]elo, Ge[nti]a[no?] . . .
. . na[e]; CCC. FFF. (= *Gais Flavis tribus*) *[Re]s[t]i[tuto,*
Fr]onton[i] e[t] Filocrat[i
5 *et] CCC. [FFF.]* (= *Gais Flavis tribus*) *Fi[l . . . .*

Z. 1 Anfang ist der zweite Rest wohl V; weniger wahrscheinlich wäre N. Z. 3 stand nach FFF entweder P oder R; D ist ausgeschlossen. Z. 5 Anfang stand wohl C; S scheint ausgeschlossen.

25. Oberer Theil einer Platte aus Kalkstein, h. 0·18 m, br. 0·6 m; l. Rahmen erhalten; Buchstaben des ausgehenden 2. Jahrhunderts, h. 0·09 m. In der Festung zu Semendria am Thurme Krstata Kula (vgl. zu n. 11) außen in der r. Seitenwand etwa 3 m über dem Boden eingemauert.

D M — *D(is) m(anibus).*
MARCVS — *Marcu[s] . . .*

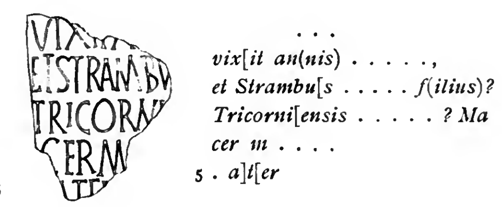
26. Block aus weißem Marmor, r. fragmentiert, angeblich fehlt etwa die Hälfte des Ganzen; h. 0·58 m, br. 0·32—0·22 m, d. 0·25 m; die Inschriftfläche oben, l. und unten von einem großentheils abgewetzten profilierten Rahmen umgeben, h. 0·32 m, br. 0·26 m bis 0·19 m. Gute Buchstaben des 2. Jahrhunderts, h. 0·035—0·03 m, stark abgetreten. Die l. Nebenseite zeigt einen profilierten Rahmen ohne Spuren eines Reliefs. Gefunden in der Gegend Čajir bei Kostolac; jetzt in Bradarac als Treppenstufe vor dem Wohnhause des Radovan Savić.

Etwa:

PIETATI — *Pietati [? fil(iae) an(norum) . . . .*
IRPVDENTI — *t]r(ius?) Pudenti[anus? . . . . .*
ETVARENA — *et Varena . . . .*
CRISPINIL — *Crispinil[l . . .*

Z. 4 a. E. ist nach L noch der obere Ansatz einer geraden Haste erhalten. — Die obige Herstellung soll nur etwas Mögliches geben. Pietati (Z. 1) ist sicher Eigenname; das Fehlen des Gentile erklärt sich etwa daraus, dass unmittelbar darauf der Vater der Pietas mit vollem Namen (erhalten Z. 2 Schluss des Nomen und Anfang des Cognomen) genannt war. Er und die Frau, von der Z. 3 noch das Nomen übrig ist, wohl die Mutter, waren vielleicht als Errichter des Grabmals angeführt; der Name in Z. 4 bezieht sich wohl auf eine mitbestattete vierte Person.

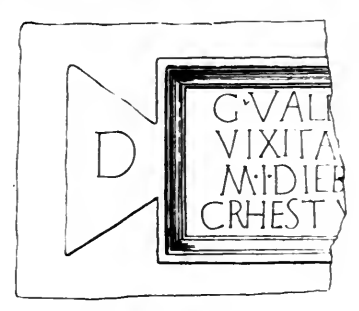
27. Bruchstück aus gelblich grauem Kalkstein, gr. H. 0·36 m, gr. Br. 0·41 m; l. Stück einer profilierten Doppelleiste (br. 0·135 m) erhalten; Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, h. 0·06—0·075 m. In der Festung zu Semendria an der Außenseite des Zwingers, r. vom Eingange in denselben, im Mauerabschnitte zwischen dem ersten und zweiten Thurme, etwa 8 m über dem Boden eingemauert. Mit Hilfe einer Leiter abgeschrieben.



. . .
vix[it an(nis) . . . . .,
et Strambu[s . . . . . *f(ilius)? Tricorni[ensis* . . . . . *? Ma cer m* . . . .
5 . *a]t[er*

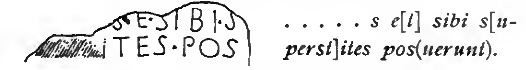
R. scheint ziemlich viel zu fehlen. Der Peregrinenname Strambu[s] in Z. 2 ist gleich Strabus; darnach ist wohl der Vatersname im Genetiv ausgefallen. Daran schließt sich Z. 3 die Heimatsangabe Tricorni[ensis]. Die Civitas der Tricornienses (Τριχορνήνσιοι), die hier zum erstenmale inschriftlich genannt wird, lag nach Ptolemaeus III 9, 2 in Obermoesien zwischen der dalmatisch-moesischen Grenze und der Civitas der Πικήνσιοι (um Pincum, h. Gradište); vgl. A. Schulten, Rhein. Mus. NF L 533 f. Ihr Hauptort war das seit Ptolemaeus (III 9, 3) öfter erwähnte Tricornium (h. Ritopek) an der Donaustraße zwischen Viminacium und Singidunum (C. Müller, Ptolemaei geogr. I 1 p. 453; C. J. Jireček, Die Heeresstraße von Belgrad nach Constantinopel 13 mit A. 33; Kanitz, Studien 6 f.). — Z. 4 scheint wieder Rest eines Namens wie [Ma]cer M . . . . . Z. 5 stand wohl eine Verwandtschaftsbezeichung wie [pa]ter; [ma]t[er], [fra]t[er] sind durch den Raum ausgeschlossen.

28. CIL III 6301 (abgebildet bei Kanitz, Mitth. der Centralcomm. XII 54). Platte aus weißem Kalkstein, r. fragmentiert, h. 0·73 m, br. 0·83 m, d. 0·13 m. Das vertiefte Inschriftfeld, soweit erhalten, h. 0·41 m, br. 0·41 m, wird oben, l. und unten von einem Rahmen mit profilierter Doppelleiste umgeben, der l. das Schema der tabula ansata zeigt; auf der Ansa l. der Buchstabe D (h. 0·12 m), dem auf der abgebrochenen r. Seite ein M entsprach. Gute Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, h. 0·08—0·076 m. In Drmno bei Kostolac am Hause der Witwe Milka Riste Ivana Savića als Stufe zur Eingangsthüre.



D(is) [*m(anibus)*.
G. Val[er(io) . . . . .
vixit a[n(nis) . . . . . .,
m(ense) I, dieb(us) . . . .
Crhestu[s

29. Unterer Theil einer Grabstele aus Kalkstein, h. 0·26 m (ohne den 0·17 m hohen Zapfen), br. 0·65 m. Buchstaben des 2. Jahrhunderts, h. 0·06—0·055 m. In der Festung zu Semendria an der Außenseite der südlichen Mauer des Zwingers links vom Eingangsthor zwischen dem ersten und zweiten Thurme über 10 m vom Boden verkehrt eingemauert (ebenda n. 27); mit Hilfe einer Leiter abgeschrieben.



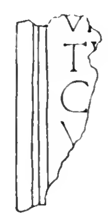
. . . . . *s e[t] sibi s[uperst]ites pos(uerunt).*

30. Bruchstück aus grauem Sandstein, als Quader zugehauen, h. 0·45 m, br. 0·26 m, d. über 0·1 m. Sehr rohe Buchstaben aus später Zeit, 0·07—0·065 m. Unter den Inschriftresten größerer leerer Raum. In der Festung zu Semendria an der Außenseite der Südfront r. vom Hauptthor etwa in der Mitte des Mauerabschnittes zwischen dem zweiten und dritten Thurme als Fundamentquader eingebaut.



31. Bruchstück aus porösem Sandstein, h. 0·36 m, br. 0·26 m; l. profilierter Rahmen erhalten. Buch-

staben h. 0·05 m, mit Resten rother Bemalung. In der Festung zu Semendria in der l. Seitenwand des Thurmes Krstata Kula (vgl. zu n. 11), etwa 1·6 m vom Boden, eingemauert.



Sculpturen aus Viminacium.

A. (Erwähnt Jahreshefte III Beibl. 107.) Fragmentiertes Hochrelief des Zeus (Fig. 10) aus weißem Marmor, h. 0·94 m; angearbeitete Plinthe, sehr beschädigt, h. 0·1 m, gr. Br. 0·34 m. Kopf und l. Arm abgebrochen; durch einen senkrecht verlaufenden Bruch wurde die ganze r. Seite weggenommen. R. Standbein, l. Spielbein (l. Fuß bestoßen); Bekleidung Himation, dessen beide Enden, das eine von vorne, das andere von rückwärts über die l. Schulter gelegt sind, so dass die r. und mittlere Brustpartie freibleibt; vorne bildet das Himation einen Überwurf, dessen eigenthümlicher Bausch, wie die zusammenlaufenden Falten der Bauchgegend zeigen, wohl auf Nestelung zurückzuführen sein wird. Der l. Oberarm war nach dem erhaltenen Ansatze wagrecht und seitwärts gestreckt gebildet; vermuthlich hielt der l. Arm das Skeptron. Neben dem r. Fuße Reste des sitzenden Adlers, der an den unteren Saum des Gewandes angearbeitet war; die Füße desselben waren nicht frei herausgearbeitet, sondern im Relief angedeutet. Gute Arbeit des 2. Jahrhunderts. Im Hofe des von der Popenwitwe Katarina Nikolić bewohnten Popenhauses in Kostolac.

Die Sculptur ist, wie uns bemerkt wird, nach einem Originale aus guter Zeit gearbeitet und nach Größe und Darstellung wichtig als Theil eines öffentlichen Monuments von Viminacium. Unmittelbare Parallelen fehlen; zur muthmaßlichen Armhaltung vgl. die Bronze bei S. Reinach, Répertoire de la statuaire II 13, 1; zur Gewandbehandlung ebenda II 12, 2; 12, 7.

B. (Erwähnt von C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 134 n. 103; Kanitz, Studien 19; Jahreshefte III Beiblatt 107.) Kleine Statue (Cultbild) der Nemesis (Fig. 11) aus feinkörnigem weißen Marmor; Kopf, r. Unterarm und l. Hand abgebrochen; h. (mit Plinthe) 0·59 m; die angearbeitete, abgerundete Plinthe mit der Inschrift CIL III S 8108 (Deae sanctae Nemesi) hoch 0·06 m, gr. Br. 0·37 m. L. Standbein, r. Spielbein; langer, bis auf den Boden reichender, in reiche Falten gelegter Ärmelchiton, darüber mantelartiges Obergewand, von dem das eine Ende über die l. Schulter und die Brust unter den r. Arm gelegt ist; Füß emit Schuhen bekleidet. Eine Falte des Chitons vorne am Halse lässt vermuthen, dass der abgebrochene r. Unterarm in dem der Nemesis eigenthümlichen

Fig. 10 Hochrelief des Zeus.



Fig. 11 Statue der Nemesis in Požarevac.

Gestus des Gewandlüpfens dargestellt war, wenngleich keine Ansatzspuren der Finger nachweisbar sind. Der l. Unterarm stützt sich auf das Steuerruder, von dem der untere breitere Theil fehlt. Zwischen dem Steuerruder und dem l. Fuße sitzt ein geflügelter Greif; Kopf abgeschlagen; die gleichfalls fehlende, wahrscheinlich erhobene l. Vorderpranke war an das Steuerruder angearbeitet. Auf der Rückseite sind die Gewandfalten, ebenso die Abrundung der Plinthe ganz flach gehalten; das Bild — eine der wenigen erhaltenen Statuen der Nemesis — war wohl zum Aufstellen an der Wand oder in einer Nische bestimmt. Bessere Arbeit aus der Mitte des 2. Jahrhunderts. Früherer Standort wie bei A; seit 1900 in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

Zu den Darstellungen der Nemesis in der Kaiserzeit vgl. H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia 113 ff.; O. Rossbach, Mythol. Lexikon III 155 ff.; J. Zingerle, Arch.-epigr. Mitth. XX 228 ff. Die vorliegende Sculptur weicht von den landläufigen Typen namentlich darin ab, dass die der Tyche entlehnten Attribute, Steuerruder und Greif, zur linken Seite der Göttin angebracht sind, ersteres wohl deshalb, weil der r. Arm hier erhoben und etwa mit dem Lüpfen des Gewandes beschäftigt war.

C. Kleine statuarische Gruppe, Pluton und Persephone darstellend (Fig. 12), aus einem Stücke weißen Marmors gearbeitet, gr. H. 0·335^{m}; die vorne abgerundete Plinthe, hoch 0·065^{m}, br. 0·30^{m}, t. 0·13^{m}. Ein sitzendes Paar auf einem Doppelthrone, von welchem die Seitenlehnen und die Rückenlehne (letztere von zwei länglichen Vierecken durchbrochen, mit symmetrisch geschweiftem oberen Rande) sichtbar werden; an beiden Figuren die Köpfe abgebrochen. R. ein Mann (Pluton) in gegürtetem, lang- und weitärmeligem Chiton, der r. Arm, dessen jetzt abgeschlagene Hand jedesfalls etwas hielt, auf dem r. Oberschenkel ruhend, die bestoßene L. einen an die Schulter gelehnten großen Hammer haltend, l. Unterschenkel eingezogen, die Füße beschuht; r. zu seinen Füßen sitzt ein Hund mit aufstehendem Schweife und Halsband. L. Frauengestalt (Persephone) mit Chiton und Obergewand, r. Unterarm abgebrochen; der vorgestreckte l. Arm (Hand abgebrochen) ist nicht frei herausgearbeitet, sondern durch eine roh zugerichtete Stütze mit dem Knie verbunden; Füße beschuht. Mittelmäßige Provinzarbeit des endenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhunderts. Gefunden im Herbst 1899 bei Kostolac auf den Feldern jenseits der Mlava; jetzt in der Sammlung des Herrn Weifert.

D. (Marsigli, Danubius Pannonico-Mysicus II [1726] tab. 52, E; Kanitz, Studien 11 mit Fig. 5.) Weibliche Gewandstatue (Fig. 13) aus weißem Marmor, etwa 2^{m} h.; angearbeitete Plinthe. R. Standbein; Kopf stark bestoßen, leicht nach r. geneigt; r. Unterarm, der im Ellenbogen abgebogen und vorgestreckt war, abgebrochen, ebenso der aus den Falten des Obergewandes hervorkommende l. Unterarm. Bis zu den Füßen, über welchen sie in zierliche Falten gelegt ist, reichende Tunica, unter der Brust gegürtet; darüber Palla, mit dem einen Zipfel über die l. Schulter gelegt, den r. Arm freilassend, von der r. Hüfte mit dem anderen Ende über den l. Ellenbogen geschlungen. Zierliche, sorgfältige Arbeit des beginnenden 2. Jahrhunderts. In der Festung zu Semendria im Hofraume des Zwingers l. seitwärts über dem Eingangsthore in einer Nische des Thorthurmes eingemauert.



Fig. 12 Gruppe in Kostolac Pluton und Persephone.



Fig. 13 Weibliche Gewandstatue in Semendria.

staben h. 0·05 m, mit Resten rother Bemalung. In der Festung zu Semendria in der l. Seitenwand des Thurmes Krstata Kula (vgl. zu n. 11), etwa 1·6 m vom Boden, eingemauert.



Sculpturen aus Viminacium.

A. (Erwähnt Jahreshefte III Beibl. 107.) Fragmentiertes Hochrelief des Zeus (Fig. 10) aus weißem Marmor, h. 0·94 m: angearbeitete Plinthe, sehr beschädigt, h. 0·1 m, gr. Br. 0·34 m. Kopf und l. Arm abgebrochen; durch einen senkrecht verlaufenden Bruch wurde die ganze r. Seite weggenommen. R. Standbein, l. Spielbein (l. Fuß bestoßen); Bekleidung Himation, dessen beide Enden, das eine von vorne, das andere von rückwärts über die l. Schulter gelegt sind, so dass die r. und mittlere Brustpartie freibleibt; vorne bildet das Himation einen Überwurf, dessen eigenthümlicher Bausch, wie die zusammenlaufenden Falten der Bauchgegend zeigen, wohl auf Nestelung zurückzuführen sein wird. Der l. Oberarm war nach dem erhaltenen Ansatze wagrecht und seitwärts gestreckt gebildet; vermuthlich hielt der l. Arm das Skeptron. Neben dem r. Fuße Reste des sitzenden Adlers, der an den unteren Saum des Gewandes angearbeitet war; die Füße desselben waren nicht frei herausgearbeitet, sondern im Relief angedeutet. Gute Arbeit des 2. Jahrhunderts. Im Hofe des von der Popenwitwe Katarina Nikolić bewohnten Popenhauses in Kostolac.



Fig. 10 Hochrelief des Zeus.

Die Sculptur ist, wie uns bemerkt wird, nach einem Originale aus guter Zeit gearbeitet und nach Größe und Darstellung wichtig als Theil eines öffentlichen Monuments von Viminacium. Unmittelbare Parallelen fehlen; zur muthmaßlichen Armhaltung vgl. die Bronze bei S. Reinach, Répertoire de la statuaire II 13, 1, zur Gewandbehandlung ebenda II 12, 2; 12, 7.

B. (Erwähnt von C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 134 n. 103; Kanitz, Studien 19; Jahreshefte III Beiblatt 107.) Kleine Statue (Cultbild) der Nemesis (Fig. 11) aus feinkörnigem weißen Marmor; Kopf, r. Unterarm und l. Hand abgebrochen; h. (mit Plinthe) 0·59 m; die angearbeitete, abgerundete Plinthe mit der Inschrift CIL III S 8108 (Deae sanctae Nemesi) hoch 0·06 m, gr. Br. 0·37 m. L. Standbein, r. Spielbein; langer, bis auf den Boden reichender, in reiche Falten gelegter Ärmelchiton, darüber mantelartiges Obergewand, von dem das eine Ende über die l. Schulter und die Brust unter den r. Arm gelegt ist; Füß emit Schuhen bekleidet. Eine Falte des Chitons vorne am Halse lässt vermuthen, dass der abgebrochene r. Unterarm in dem der Nemesis eigenthümlichen



Fig. 11 Statue der Nemesis in Požarevac.

Gestus des Gewandlüpfens dargestellt war, wenngleich keine Ansatzspuren der Finger nachweisbar sind. Der l. Unterarm stützt sich auf das Steuerruder, von dem der untere breitere Theil fehlt. Zwischen dem Steuerruder und dem l. Fuße sitzt ein geflügelter Greif; Kopf abgeschlagen; die gleichfalls fehlende, wahrscheinlich erhobene l. Vorderpranke war an das Steuerruder angearbeitet. Auf der Rückseite sind die Gewandfalten, ebenso die Abrundung der Plinthe ganz flach gehalten; das Bild — eine der wenigen erhaltenen Statuen der Nemesis — war wohl zum Aufstellen an der Wand oder in einer Nische bestimmt. Bessere Arbeit aus der Mitte des 2. Jahrhunderts. Früherer Standort wie bei A; seit 1900 in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

Zu den Darstellungen der Nemesis in der Kaiserzeit vgl. H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia 113 ff.; O. Rossbach, Mythol. Lexikon III 155 ff.; J. Zingerle, Arch.-epigr. Mitth. XX 228 ff. Die vorliegende Sculptur weicht von den landläufigen Typen namentlich darin ab, dass die der Tyche entlehnten Attribute, Steuerruder und Greif, zur linken Seite der Göttin angebracht sind, ersteres wohl deshalb, weil der r. Arm hier erhoben und etwa mit dem Lüpfen des Gewandes beschäftigt war.

C. Kleine statuarische Gruppe, Pluton und Persephone darstellend (Fig. 12), aus einem Stücke weißen Marmors gearbeitet, gr. H. 0·335 m; die vorne abgerundete Plinthe, hoch 0·065 m, br. 0·30 m, t. 0·13 m. Ein sitzendes Paar auf einem Doppelthrone, von welchem die Seitenlehnen und die Rückenlehne (letztere von zwei länglichen Vierecken durchbrochen, mit symmetrisch geschweiftem oberen Rande) sichtbar werden; an beiden Figuren die Köpfe abgebrochen. R. ein Mann (Pluton) in gegürtetem, lang- und weitärmeligem Chiton, der r. Arm, dessen jetzt abgeschlagene Hand jedesfalls etwas hielt, auf dem r. Oberschenkel ruhend, die bestoßene L. einen an die Schulter gelehnten großen Hammer haltend, l. Unterschenkel eingezogen, die Füße beschuht; r. zu seinen Füßen sitzt ein Hund mit aufstehendem Schweife und Halsband. L. Frauengestalt (Persephone) mit Chiton und Obergewand, r. Unterarm abgebrochen; der vorgestreckte l. Arm (Hand abgebrochen) ist nicht frei herausgearbeitet, sondern durch eine roh zugerichtete Stütze mit dem Knie verbunden; Füße beschuht. Mittelmäßige Provinzarbeit des endenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhunderts. Gefunden im Herbst 1899 bei Kostolac auf den Feldern jenseits der Mlava; jetzt in der Sammlung des Herrn Weifert.

D. (Marsigli, Danubius Pannonico-Mysicus II [1726] tab. 52, E; Kanitz, Studien 11 mit Fig. 5.) Weibliche Gewandstatue (Fig. 13) aus weißem Marmor, etwa 2 m h.; angearbeitete Plinthe. R. Standbein; Kopf stark bestoßen, leicht nach r. geneigt; r. Unterarm, der im Ellenbogen abgebogen und vorgestreckt war, abgebrochen, ebenso der aus den Falten des Obergewandes hervorkommende l. Unterarm. Bis zu den Füßen, über welchen sie in zierliche Falten gelegt ist, reichende Tunica, unter der Brust gegürtet; darüber Palla, mit dem einen Zipfel über die l. Schulter gelegt, den r. Arm freilassend, von der r. Hüfte mit dem anderen Ende über den l. Ellenbogen geschlungen. Zierliche, sorgfältige Arbeit des beginnenden 2. Jahrhunderts. In der Festung zu Semendria im Hofraume des Zwingers l. seitwärts über dem Eingangsthore in einer Nische des Thorthurmes eingemauert.



Fig. 12 Gruppe in Kostolac Pluton und Persephone.



Fig. 13 Weibliche Gewandstatue in Semendria

Vom Volke ‚Jerina' genannt, nach Irene Kantakuzene, der Gemahlin des Erbauers der Burg, Georg Branković (vermählt 1415), nach der auch ein naher Thurm Jerinina Kula heißt (C. Torma, Arch.-epigr. Mitth. VI 131).

E. Votivrelief mit Iuppiter, Mars und Silvanus; grauer Kalkstein. Zwischen zwei geränderten wagrechten Leisten (mit undeutlichen Ornamenten), l. von einer schräg geriefelten korinthischen Halbsäule abgeschlossen (die r. entsprechende Halbsäule ist abgeschlagen), Reliefdarstellung. L. Silvanus, mit r. Standbein, bekleidet mit Pileus, kurzer gegürteter Tunica und Fasciae an den Beinen, in der R. die Baumhacke, mit der L. einen buschigen Ast schulternd; l. zu den Füßen sitzender Hund. In der Mitte Iuppiter, mit r. Standbein, nackt, über dem gesenkten r. Arm anscheinend Gewandstück, mit der erhobenen L. das Sceptrum haltend; l. zu seinen Füßen undeutlicher kleiner Gegenstand (Adler?). R. Mars, mit r. Standbein, nackt, die R., die vielleicht etwas hält, gesenkt, in der L. den runden Schild. Mittelmäßige, steife Arbeit aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. In der Festung zu Semendria im großen Hofe am ersten Thurme der Ostseite, l. von der Südost-Ecke (ebenda tiefer CIL III S 8112) etwa im dritten Viertel der Höhe eingemauert; von uns mit Perspectiv besichtigt.

F. (Erwähnt bei Kanitz, Studien 17; Jahreshefte III Beibl. 107; schlecht abgebildet bei Kanitz, Mitth. der Centralcomm. XII 52.) Reliefplatte aus gelblichem Kalkstein, h. 0·39 m, br. 0·45 m. Erhöhte, theilweise ausgebrochene Randleiste. Frauengestalt in Vordersicht, mit langem Chiton und Obergewand bekleidet, auf dem Haupte Schleier (?), zwischen einem Stiere (l.) nach r., mit erhobenem l. Vorderfuße und einem Löwen (r.) nach l., mit erhobener r. Vorderpranke stehend, die ausgebreiteten Hände auf die Köpfe der beiden Thiere gelegt. Rohe Arbeit des 3. Jahrhunderts. Standort wie bei A.

Die aus den Münzen von Viminacium bekannte Darstellung der provincia Moesia superior zwischen den Wappenthieren der beiden obermoesischen Legionen; vgl. B. Pick, Münzen Nordgriechenlands I 1 S. 26.

G. Kleine Ara aus Sandstein, h. 0·365 m; unten Ablauf, h. 0·075 m, br. 0·245 m, d. 0·245 m; Schaft h. 0·29 m, br. 0·20 m, d. 0·19—0·20 m. Auf der Vorderseite, von profilierter Doppelleiste umschlossen, das Inschriftfeld mit völlig abgemeißelter Schrift, h. 0·19 m, br. 0·145 m. Auf der l. Nebenseite in ähnlicher Umrahmung Patera, auf der r. Nebenseite Krug (urceus), Henkel nach r. In der Sammlung des H. Weifert zu Kostolac.

H. (Erwähnt bie Kanitz, Studien 11 als ‚Apollo'.) Fragmentiertes Relief; weißer Marmor; der l. Seitenrand und die l. Hälfte des ehemals einen flachen Bogen bildenden oberen Randes erhalten; unten und r. abgebrochen. Gestalt eines stehenden Jünglings, unten abgebrochen, Schamtheile erhalten, nach r. blickend, nur mit der Nebris bekleidet, in der R. einen langen Thyrsos haltend, in der erhobenen L. anscheinend ein Thier (wohl einen Hasen). Als Hintergrund aufgespanntes Zelttuch, in den Conturen dem Rande folgend, hinter welchem an drei Stellen überhängende Trauben hervorkommen. Zierliche Arbeit des 2. Jahrhunderts. In der Festung zu Semendria in der Außenseite der Südfront, r. vom südwestlichen Eckthurme in die Mauer eingelassen.

Dargestellt ist entweder der Herbst oder im besonderen der Monat October, der auch sonst als nackter Jüngling im Dionysos-Typus, einen Hasen emporhaltend und von Symbolen der Weinernte umgeben, erscheint (vgl. J. Strzygowski, Jahrbuch Erg.-Heft I 76 ff.; A. Riegl, Arch.-epigr. Mitth. XIII 10).

I. (Marsigli, Danubius Pannonico-Mysicus II [1726] tab. 52, B; Kanitz, Studien 11 f. mit Fig. 6.) Oberer Theil einer Grabstele mit der Zurückführung der Alkestis durch Herakles (Fig. 14); gelblichweißer,



Fig. 14 Grabrelief mit der Rückführung der Alkestis.

krystallinischer Marmor; stark bestoßen. Über einem schmalen Streifen mit Jagdscene (l. ein Thier, wohl ein Löwe, nach r., mit gesenktem Kopfe zwei auf ihn losgehenden Hunden sich entgegenstellend; r. hintereinander zwei nach r. laufende Hunde) eine Aedicula, von zwei schräg geriefelten Halbsäulen (r. Basis und Capitäl sehr beschädigt) getragen; auf dem Gesimse Rankenornament; darüber, von einem profilierten dreifachen Rahmen umschlossen, vertieftes Giebelfeld mit einem Gorgoneion; in den Zwickeln je ein Hippokamp nach abwärts. In der Aedicula stark bestoßenes Relief: L. verschleierte Frauengestalt (Alkestis) nach r., mit gesenktem Haupte, mit der R. den Schleier unter dem Kinn zusammenhaltend; r. von ihr, mit der r. Hand sie führend, nackter Mann (Herakles), beinahe in Vordersicht, mit l. Standbein, mit dem l. Arm, von dem das Löwenfell herabhängt, die Keule schulternd; beide in langsamer Bewegung nach r. R. eine Kline mit Seitenlehnen und hoher Rückenlehne (l. vorderer Fuß sichtbar); vor derselben am Boden zwei umgestoßene Dreifußtischchen (das eine l. in Seitenansicht, von dem anderen r. ist die obere runde Platte sichtbar); r. von der Kline auf einem Sitze, über den eine Decke gebreitet ist, männliche Gestalt (Admetos) nach l., in der Haltung eines Trauernden, den r. Ellenbogen mit dem (stark bestoßenen) Kopfe auf die r. Seitenlehne der Kline aufstützend, auf welcher auch die L. ruht; hinter der Rückenlehne der Kline stehende weibliche Gestalt in Vordersicht, welche gleichfalls den r. Ellenbogen mit dem Kopfe und den l. Arm auf die Lehne aufstützt. Die Haltung des Admetos und des trauernden Mädchens zeigt, dass sie die von l. Herankommenden noch nicht bemerkt haben. Bessere, nicht ungeschickt angeordnete Arbeit des 2. Jahrhunderts. In der Festung zu Semendria an der Außenseite des Zwingers (gegen den großen Hof zu) am zweiten Thurme r. vom Eingange (ebenda n. 23; Sp. 126 K), an der Vorderseite etwa 6^{m} hoch eingemauert.

Motive aus dem Alkestis-Mythos waren als Decoration auf Grabmälern früh verstorbener Mädchen oder vor den Gatten verschiedener Frauen beliebt (C. Robert, Die antiken Sarkophagreliefs III 25). Das vorliegende Relief entbehrt trotz seiner mäßigen Ausführung nicht eines gewissen gegenständlichen Interesses. Die Darstellungen, auf welchen Herakles die verschleierte Alkestis dem sitzenden Admetos wieder zuführt, sind unseres Wissens nicht häufig und zeigen den Moment der Wiedererkennung der Gatten (vgl. P. S. Bartoli, Le pitture antiche del sepolcro de' Nasonii, Roma 1702, tav. X; dazu Robert a. a. O. 33, 1), welchem die Handlung unseres Reliefs, wie die vollständig theilnahmslose Haltung der ganz in ihre Trauer versenkten Leidtragenden erkennen lässt, zeitlich vorausliegt. Dazu fehlt auf jenen die Kline, die Scene spielt sich vielmehr, etwa wie bei Euripides, vor dem Hause im Freien ab. Dagegen erscheint einerseits die Kline, an welcher Admetos und die Angehörigen in ähnlicher Haltung wie auf unserem Relief trauern, als Ruhelager der sterbenden Alkestis auf mehreren Sarkophagen (Robert a. a. O. III Taf. VI f.).; andererseits sind sehr häufig die Darstellungen der Rückführung der Alkestis durch Herakles ohne Anwesenheit des Admetos. Durch ein bloßes, fast mechanisches Zusammenrücken dieser beiden gewöhnlichen Motive dürfte in der Vorlage unseres Reliefs die neue Composition, deren Ursprung sich noch in der Beziehungslosigkeit der beiden Hauptgruppen verräth, gewonnen worden sein.

K. (Erwähnt bei Kanitz, Studien 11.) Unterer Theil einer Grabstele mit Topfrankenmotiv (Fig. 15), aus gelblichem, porösem Kalkstein, h. 0·95^{m}, br. 0·92^{m}. Zwischen zwei senkrecht geriefelten Halbpilastern (l. Volutencapitäl; r. bestoßen) ein ornamentiertes bauchiges, zweihenkeliges Gefäß mit breiter Mündung; aus dieser kommen zwei stilisierte Reben hervor, die, nach beiden Seiten überhängend, mit ihren Blättern, Trauben und Ranken das Feld ausfüllen und mit ihren Ausläufern unterhalb des Gefäßes wieder zusammentreffen. Über dem Relief Spuren eines profilierten Doppelrahmens, der wahrscheinlich das Inschriftfeld umschloss. An dem Thurme l. von der Krstata Kula (vgl. zu n. 11) mit der Inschrift n. 23 und der Sculptur I an der Vorderseite 2·50^{m} hoch eingemauert.

L. Akroterion eines Sarkophages aus weißem Kalkstein, h. 0·21^{m}, seitwärts l. br. 0·27^{m}; r. br. 0·235^{m}; an den aneinanderstoßenden Kanten Gorgoneion.

M. Bruchstück eines Reliefs; Kalkstein; gr. H. 0·36^{m}, gr. Br. 0·735^{m}. An dem Stücke eines aufrechtstehenden Rebstockes beiderseits je eine Traube und darüber je ein Weinblatt; l. erhöhte Randleiste erhalten. Gefunden in der Gegend Pećine bei Kostolac auf dem Acker des Kosta Radosavljević; jetzt an der Außenmauer seines Hauses in Kostolac l. von der Eingangsthüre straßenseits eingemauert.

N. Oberes Bruchstück einer Grabstele; weißer Kalkstein, h. über 0·5^{m}, br. 0·88^{m}, d. 0·19^{m}. Von

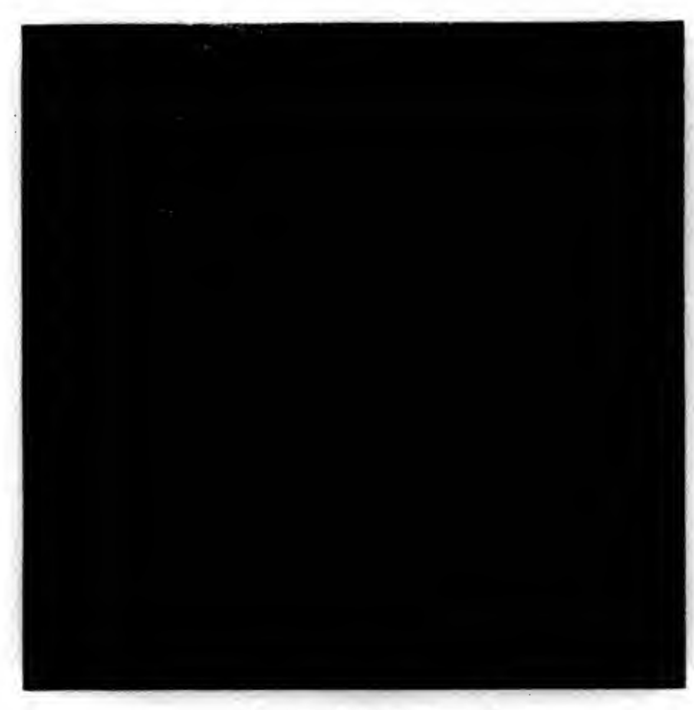


Fig. 15 Unterer Theil einer Grabstele in Semendria.

einer doppelten Bogenstellung umgeben vertiefte Halbkreisfläche, darin Gorgoneion; in den Zwickeln je ein Delphin nach abwärts. Standort wie bei n. 13.

O. Große Grabstele aus Kalkstein, unten abgebrochen, h. 1·34^{m}, br. 0·71^{m}. Zu oberst Palmettenornament, darunter nischenförmige Eintiefung (wohl zur Aufnahme eines Porträtreliefs); unter einer Leiste das Feld für die ganz zerstörte Inschrift, h. 0·52^{m}, br. 0·53^{m}. Zu Bradarac bei Kostolac im Hofe des Radovan Savić (ebenda n. 26) als Stufe zu einem Wirtschaftsgebäude.

P. Vorderplatte eines Sarkophages; Kalkstein; h. 0·87^{m}, br. 2·35^{m}. In der Mitte vertieftes leeres Inschriftfeld, oben ausgebrochen, von profiliertem Rahmen umgeben, an den beiderseits statt einer Ansa je ein Amazonenschild anschließt. Zu beiden Seiten je ein Relieffeld; im Felde l. nackter Jüngling mit gesenkter Fackel nach r.; im Felde r. ebensolcher Jüngling nach l. In der Sammlung des Herrn Weifert zu Kostolac im Hofe.

VI. Municipium (später colonia) Singidunum (Belgrad).

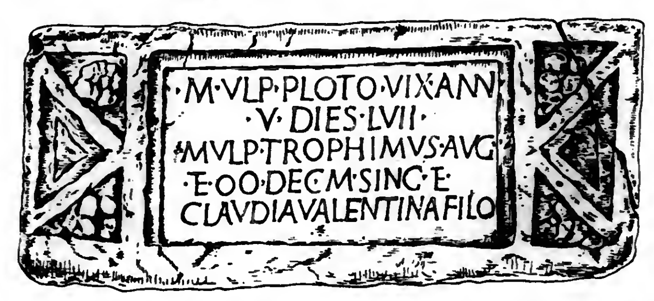
Jahreshefte III Beibl. 124—127. Zur Gründung des Lagers (um das J. 91) oben Sp. 105 zu n. 10; zur Verleihung des Stadtrechtes (nach J. 169) Sp. 129 zu n. 33.

32. CIL III S 8155. Grabstele aus Kalkstein, oben abgerundet, h. 2·08^{m}, br. 0·83^{m}. Der ehemals halbkreisförmige Obertheil (l. durch Bruch, r. durch Ausschnitt beschädigt), h. 0·57^{m}, zeigte als äußere Umrahmung eine Bogenstellung, von welcher noch l. unten das Stück eines kurzen Halbpilasters, r. oben ein Bogenabschnitt erhalten sind; innerhalb derselben eine zweite concentrische Bogenstellung, auf zwei Consolen ruhend, in welcher sich eine kuppenförmige, durch geschwungene Linien in fünf Segmente getheilte Scheibe, in der Mitte mit mehreren Löchern (zum Aufsetzen von Metallzierat) versehen, befindet. Darunter, von einer profilierten doppelten Leiste umschlossen, das vertiefte Inschriftfeld, h. 0·68^{m}, br. 0·455^{m}; roh eingehauene Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0·07—0·03^{m}; Z. 10 steht auf der innersten Randleiste. Unter dem Inschriftfelde in einem rechteckig vertieften Felde zweihenkeliges Gefäß, aus dem zwei beiderseits überhängende Weinranken mit je einer Traube und zwei Blättern hervorwachsen. In der Festung von Belgrad an der rechten inneren Seite eines Thores, der sogenannten Zindan-Kapija, eingemauert.

D(is) m(anibus).
Aur(elius) Faustinianus
sig(ni)f(er) leg(ionis) IIII
5 *Fl(aviae), vix(it) ann(os) XXXII,*
mil(itavit) ann(os) XII; Faustina fil(ia), vix(it) an-
n(um) I, m(ensem) I.
Ael(ia) Maxim[a] coiug-
i et fil(iae) b(ene) m(erentibus) p(osuit), s(ibi)
10 *ipsa heres.*

33. Vorderplatte eines kleinen Sarkophages aus sehr mürbem Kalkstein, wie er in Tašmajdan nahe Belgrad gebrochen wird, h. 0·62^{m}, br. 1·50^{m}, d. 0·10^{m}; Inschriftfläche h. 0·62^{m}, br. 0·87^{m}; Buchstaben aus

der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·05 m. Außerdem sind die zwei vorderen Akroterien des Deckels erhalten, von welchen das l. den Buchstaben ·D·, das r. das zugehörige ·M· (h. 0·10 m) trägt. Der vollständige Sarkophag wurde am 28. April 1901 in Belgrad an der Ecke der Skopljanska und Maćedonska ulica auf dem Grunde des Jovan Smederevac beim Graben eines Kellers aufgefunden, aber sofort zerschlagen; die Inschriftplatte und die beiden Akroterien jetzt im Belgrader Museum.



D(is) m(anibus).
M. Ulp(io) Ploto, vix(it) ann(os)
V, dies LVII;
M. Ulp(ius) Trophimus Aug(ustalis)
et o(rnatus) o(rnamentis) dec(urio-
nalibus) m(unicipi)
Sing(iduni) et
5 *Claudia Valentina filio.*

Singidunum, welches später als Viminacium, um das J. 91, Legionslager wurde (oben Sp. 105 zu n. 10), erhielt wohl erst nach Hadrian, der das Municipium Aelium Viminacium gründete, vermuthlich nach dem J. 169, da es unter den Heimatsangaben der im J. 169 ausgehobenen moesischen Legionsmannschaft noch fehlt (oben Sp. 95), römisches Stadtrecht und war Municipium noch unter Septimius Severus (CIL III S 10495; dazu v. Domaszewski p. 1454). Wenig früher dürfte die vorliegende Inschrift fallen. Zur Colonie (CIL III S 8151 vom J. 287) wurde Singidunum gewiss nicht früher als die Hauptstadt Obermoesiens, Viminacium, also nicht vor dem J. 239 (oben Sp. 79) erhoben. Vgl. CIL III p. 265; S p. 1454; A. v. Domaszewski, Neue Heidelb. Jahrb. I 198 f., 4; Kubitschek, Imperium Rom. 238; Kornemann, Pauly-Wissowa RE IV 547 n. 231.

34. Platte aus Sandstein, h. 0·87 m, br. 0·75 m,

D M S
C S
E
MI N
A
5 V
VX
III POS M

D(is) m(anibus) s(acrum).
. . . . .

d. 0·28 m, l. unten abgeschlagen. In doppelter Umrahmung das etwas vertiefte Inschriftfeld, h. 0·58 m, br. 0·45 m, stark verwittert; die wenigen erkennbaren Buchstaben, etwa der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts angehörig, h. 0·07—0·03 m. Fundort unbekannt; liegt im Lapidarium des Belgrader Museums nächst der l. Schmalwand.

35. F. Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 32; CIL III S 13811. Araförmiger Block aus grauem, sehr brüchigem Kalkstein, h. 1·14 m, br. 0·57 m, d. 0·35 m. Auf der Vorderseite oben eingezeichneter Giebel, darin Ornament aus drei im Dreipass gestellten Akanthosblättern, deren Spitzen in die Giebelecken verlaufen; unten als Abschluss drei einfache Leisten. Darunter zwischen zwei korinthischen Halbsäulen mit Blattcapitälen das eingetiefte Inschriftfeld, h. 0·88 m, br. 0·37 m; Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0·06—0·05 m. Gefunden in Belgrad; jetzt im Lapidarium des Museums.

ΕΥΤΥΧΩ
ΣΩΤΗ
ΡΙΧΟΣ
Ο ΑΔΕΛ
5 ΦΟΣ
ΜΝΗΜΗΣ
ΧΑΡΙΝ

ΤΑΥΤΑ

Εὐτύχῳ
Σωτή-
ριχος
ὁ ἀδελ-
5 φὸς
μνήμης
χάριν
ταῦτα.

Z. 8 rührt der gewiss nicht zufällige untere Querstrich des zweiten T wohl von späterer christlicher Hand her.

VII. Municipium (Kalište).

CIL III S 12665 mit v. Domaszewskis Anm.; J. Dragašević, Glasnik srpskog učenog društva XLV (1877) 27 f.; Kanitz, Röm. Studien 60—63; C. J.



Fig. 15 Unterer Theil einer Grabstele in Semendria.

einer doppelten Bogenstellung umgeben vertiefte Halbkreisfläche, darin Gorgoneion; in den Zwickeln je ein Delphin nach abwärts. Standort wie bei n. 13.

O. Große Grabstele aus Kalkstein, unten abgebrochen, h. 1·34^m^, br. 0·71^m^. Zu oberst Palmettenornament, darunter nischenförmige Eintiefung (wohl zur Aufnahme eines Porträtreliefs); unter einer Leiste das Feld für die ganz zerstörte Inschrift, h. 0·52^m^, br. 0·53^m^. Zu Bradarac bei Kostolac im Hofe des Radovan Savić (ebenda n. 26) als Stufe zu einem Wirtschaftsgebäude.

P. Vorderplatte eines Sarkophages; Kalkstein; h. 0·87^m^, br. 2·35^m^. In der Mitte vertieftes leeres Inschriftfeld, oben ausgebrochen, von profiliertem Rahmen umgeben, an den beiderseits statt einer Ansa je ein Amazonenschild anschließt. Zu beiden Seiten je ein Relieffeld; im Felde l. nackter Jüngling mit gesenkter Fackel nach r.; im Felde r. ebensolcher Jüngling nach l. In der Sammlung des Herrn Weifert zu Kostolac im Hofe.

VI. Municipium (später colonia) Singidunum (Belgrad).

Jahreshefte III Beibl. 124—127. Zur Gründung des Lagers (um das J. 91) oben Sp. 105 zu n. 10; zur Verleihung des Stadtrechtes (nach J. 169) Sp. 129 zu n. 33.

32. CIL III S 8155. Grabstele aus Kalkstein, oben abgerundet, h. 2·08^m^, br. 0·83^m^. Der ehemals halbkreisförmige Obertheil (l. durch Bruch, r. durch Ausschnitt beschädigt), h. 0·57^m^, zeigte als äußere Umrahmung eine Bogenstellung, von welcher noch l. unten das Stück eines kurzen Halbpilasters, r. oben ein Bogenabschnitt erhalten sind; innerhalb derselben eine zweite concentrische Bogenstellung, auf zwei Consolen ruhend, in welcher sich eine kuppenförmige, durch geschwungene Linien in fünf Segmente getheilte Scheibe, in der Mitte mit mehreren Löchern (zum Aufsetzen von Metallzierat) versehen, befindet. Darunter, von einer profilierten doppelten Leiste umschlossen, das vertiefte Inschriftfeld, h. 0·68^m^, br. 0·455^m^; roh eingehauene Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0·07—0·03^m^; Z. 10 steht auf der innersten Randleiste. Unter dem Inschriftfelde in einem rechteckig vertieften Felde zweihenkeliges Gefäß, aus dem zwei beiderseits überhängende Weinranken mit je einer Traube und zwei Blättern hervorwachsen. In der Festung von Belgrad an der rechten inneren Seite eines Thores, der sogenannten Zindan-Kapija, eingemauert.

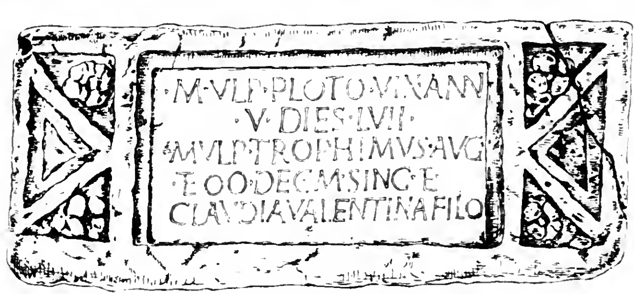
D(is) m(anibus).
Aur(elius) Fau-
stinianus
sig(ni)f(er) leg(ionis) IIII
5 *Fl(aviae), vix(it) ann(os)*
XXXII,
mil(itavit) ann(os) XII;
Fausti-
na fil(ia), vix(it) an-
n(um) I, m(ensem) I.
Ael(ia) Maxim[a] coiug-
i et fil(iae) b(ene) m(erentibus) p(osuit), s(ibi)
10 *ipsa heres.*

33. Vorderplatte eines kleinen Sarkophages aus sehr mürbem Kalkstein, wie er in Tašmajdan nahe Belgrad gebrochen wird, h. 0·62^m^, br. 1·50^m^, d. 0·10^m^; Inschriftfläche h. 0·62^m^, br. 0·87^m^; Buchstaben aus

der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·05 m. Außerdem sind die zwei vorderen Akroterien des Deckels erhalten, von welchen das l. den Buchstaben ·D·, das r. das zugehörige ·M· (h. 0·10 m) trägt. Der vollständige Sarkophag wurde am 28. April 1901 in Belgrad an der Ecke der Skopljanska und Maćedonska ulica auf dem Grunde des Jovan Smederevac beim Graben eines Kellers aufgefunden, aber sofort zerschlagen; die Inschriftplatte und die beiden Akroterien jetzt im Belgrader Museum.

d. 0·28 m, l. unten abgeschlagen. In doppelter Umrahmung das etwas vertiefte Inschriftfeld, h. 0·58 m, br. 0·45 m, stark verwittert; die wenigen erkennbaren Buchstaben, etwa der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts angehörig, h. 0·07—0·03 m. Fundort unbekannt; liegt im Lapidarium des Belgrader Museums nächst der l. Schmalwand.

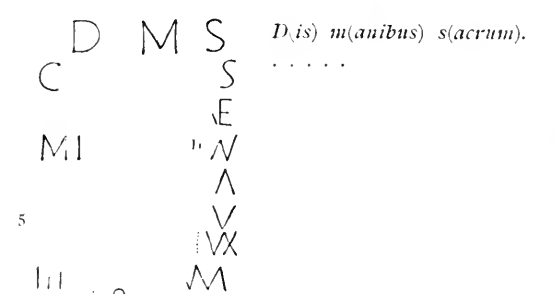
35. F. Cumont, Arch.-epigr. Mitth. XVII 32; CIL III S 13811. Araförmiger Block aus grauem, sehr brüchigem Kalkstein, h. 1·14 m, br. 0·57 m,



D(is) m(anibus).
M. Ulp(io) Ploto, vix(it) ann(os)
V, dies LVII;
M. Ulp(ius) Trophimus Aug(ustalis) et o(rnatus) o(rnamentis) dec(urio-
nalibus) m(unicipi)
Sing(iduni) et
5 *Claudia Valentina filio.*

Singidunum, welches später als Viminacium, um das J. 91, Legionslager wurde (oben Sp. 105 zu n. 10), erhielt wohl erst nach Hadrian, der das Municipium Aelium Viminacium gründete, vermuthlich nach dem J. 169, da es unter den Heimatsangaben der im J. 169 ausgehobenen moesischen Legionsmannschaft noch fehlt (oben Sp. 95), römisches Stadtrecht und war Municipium noch unter Septimius Severus (CIL III S 10495; dazu v. Domaszewski p. 1454). Wenig früher dürfte die vorliegende Inschrift fallen. Zur Colonie (CIL III S 8151 vom J. 287) wurde Singidunum gewiss nicht früher als die Hauptstadt Obermoesiens, Viminacium, also nicht vor dem J. 239 (oben Sp. 79) erhoben. Vgl. CIL III p. 265; S p. 1454; A. v. Domaszewski, Neue Heidelb. Jahrb. I 198 f., 4; Kubitschek, Imperium Rom. 238; Kornemann, Pauly-Wissowa RE IV 547 n. 231.

34. Platte aus Sandstein, h. 0·87 m, br. 0·75 m,



D(is) m(anibus) s(acrum).
. . . . .

d. 0·35 m. Auf der Vorderseite oben eingezeichneter Giebel, darin Ornament aus drei im Dreipass gestellten Akanthosblättern, deren Spitzen in die Giebelecken verlaufen; unten als Abschluss drei einfache Leisten. Darunter zwischen zwei korinthischen Halbsäulen mit Blattcapitälen das eingetiefte Inschriftfeld, h. 0·88 m, br. 0·37 m; Buchstaben des 3. Jahrhunderts, h. 0·06—0·05 m. Gefunden in Belgrad; jetzt im Lapidarium des Museums.

ЄΥΤΥΧω	Εὐτύχω
CωΤΗ	Σωτή-
ΡΙΧΟC	ριχος
ΟΑΔЄΛ	ὁ ἀδελ-
5 ΦΟC	5 φὸς
ΜΝΗΜΗC	μνήμης
ΧΑΡΙΝ	χάριν
ΤΑΥΤΑ	ταῦτα.

Z. 8 rührt der gewiss nicht zufällige untere Querstrich des zweiten T wohl von späterer christlicher Hand her.

VII. Municipium (Kalište).

CIL III S 12665 mit v. Domaszewskis Anm.; J. Dragašević, Glasnik srpskog učenog društva XLV (1877) 27 f.; Kanitz, Röm. Studien 60—63; C. J.

Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (Wien 1877) 17 mit A. 45.

An der Straße, die von der Donau landeinwärts über Horreum Margi auf Naissus zu führt, lassen die Itinerarien (Itin. Antonini p. 134; Hieros. p. 565; Tab. Peutingeriana) auf den Ausgangspunkt ‚Viminacio' (in der Peut. durch zwei Thürme bezeichnet) in einer Entfernung von XVIII m. p. die Station Municipio (Hieros.: mansio Municipio; in der Peut. ohne Vignette) folgen. Wie bereits Dragašević und Kanitz a. a. O. S. 61 erkannt haben (vgl. auch v. Domaszewski zu CIL III S 12665; H. Kiepert, Formae orbis antiqui tab. XVII), trifft die Distanz von 18 röm. Meilen auf das Dorf Kalište am r. Ufer der Mlava, des bei Kostolac einmündenden Zuflusses der Donau, zu, wo bei den östlichsten Häusern auf dem Felde Gradac (Burgstall) umfangreiche Ruinen zutage liegen und römische Antiken in großer Menge ausgegraben wurden. Wir selbst sahen bei unserem Besuche in Kalište (20. August 1900) längs der ganzen langgestreckten Dorfstraße und in vielen Bauernhöfen gewaltige Haufen von Baumaterialien, namentlich Werkstücken aus Kalkstein, Bruchsteinen, Ziegeln, die durchwegs aus den antiken Trümmern des sogenannten Gradac herrührten. Die Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac bewahrt thönerne und bleierne Wasserleitungsröhren aus Kalište.

Die Ausdrucksweise der Itinerarien, die auf Viminacium, d. h. das Lager und die Colonie an der Donau, unmittelbar eine schlechthin als Municipium bezeichnete Örtlichkeit folgen lassen, scheint der Annahme günstig, dass wir in Kalište vielleicht das wahrscheinlich schon von Hadrian (vgl. Jahreshefte III Beibl. 120 n. 12) gegründete Municipium Aelium Viminacium zu suchen hätten, dessen Stätte nach der Gründung der colonia Viminacium an der Donau (J. 239) den Namen Municipium fortgeführt hätte. Dieser Vermuthung steht, solange sie nicht durch andere Thatsachen bekräftigt wird, weniger der gegebenenfalls aus der Bauthätigkeit der Byzantiner und des Georg Branković zu erklärende Umstand, dass die auf das municipium Aelium V. bezüglichen Inschriften sämmtlich im Čajir zu Kostolac und in Semendria verbaut gefunden wurden, als die beträchtliche Entfernung Municipiums von dem Donaulager (18 m. p. = 27 Kilometer) entgegen.

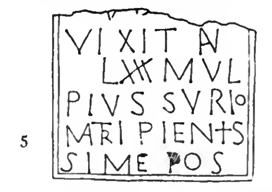
36. Oberer Theil einer kleinen Ara aus sehr porösem Sandstein, h. 0·25^{m}, br. 0·21^{m}, d. 0·23 bis 0·20^{m}; in der oberen Fläche seichte Mulde, tief 0·03^{m}, Durchmesser 0·16^{m}. Über der Inschrift, deren erste

Zeile auf dem wenig vorspringenden Sims steht, Andeutung eines First- und zweier bestoßenen Eckakroterien. Rohe Ausführung; schlecht eingekratzte Buchstaben aus dem 3. Jahrhundert, h. 0·055—0·045^{m}. Gefunden vor etwa zehn Jahren zu Kalište in der Gegend Gradac; lag auf einem Steinhaufen vor dem Hause des Ćirko Miljković, von uns ins Gymnasium zu Požarevac gebracht.



Deo
Me[r(curio)] s(acrum)
. . . .

37. Grabstele aus Muschelkalk, oben abgebrochen, h. 0·98^{m}, br. 0·91^{m}, d. 0·27^{m}. Das vertiefte Inschriftfeld, soweit erhalten, h. 0·46^{m}, br. 0·505^{m}, wird seitlich und unten von einer profilierten Doppelleiste abgeschlossen; Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·06—0·055^{m}. Darunter zweihenkliges Gefäß, aus dem nach r. und l. je eine Weinrebe hervorkommt, die sich rankenartig auf der äußeren seitlichen Umrahmung des Inschriftfeldes fortsetzt. Gefunden vor etwa fünf Jahren zu Kalište in der Gegend Gradac auf dem Acker des Ognjen Radojković; liegt jetzt im Hofe des Stanoje Jović.



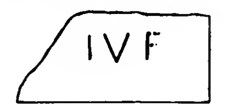
. . . .
vixit an(nis)
LXXX. M. Ul-
pius Surio
5 *matri pientis-*
sime [p]os(uit).

38. Bruchstück einer Platte aus weißem Marmor, gr. H. 0·205^{m}, gr. Br. 0·15^{m}, d. 0·02^{m}; Buchstaben des 2. Jahrhunderts, h. 0·025^{m}; der untere Rand erhalten. Gefunden vor etwa vier Jahren in der Gegend Gradac bei Kalište auf dem Felde des Ivković; dann im Hofe des Milorad Ivković; von uns ins Gymnasium zu Požarevac gebracht.



39. Roher Block aus Kalkstein, h. 0·32^{m}, br. 0·52^{m}, d. 0·60^{m}; die rohen Buchstaben h. 0·13^{m}.

Gefunden vor etwa drei Jahren bei Kalište in der Gegend Gradac auf dem Acker des Cvetko Jovičić; liegt im Hofe desselben mit zahlreichen antiken Werkstücken.



Sculptur.

Viereckiger Block aus grauem Kalkstein, h. 0·72 m, br. 0·68 m, d. 0·29 m. Auf der Vorderseite in zwei nahe aneinander stehenden, nach oben rund abgeschlossenen Nischen je ein Attis; der linke nach r., der rechte nach l. gewandt, nach dem gewöhnlichen, im Gegensinn symmetrischen Schema gebildet, mit kurzem Chiton und Mantel, phrygischer Mütze und Pedum. Rohe Arbeit des 3. Jahrhunderts. Gefunden auf dem Acker des Cvetko Jovičić in Kalište; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.

VIII. Municipium Aurelium Augustum Margum (Orašje bei Dubravica).

CIL III S p. 1453 f. n. 8140—8146; C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel 14 f.; T. Ortvay, Margum és Contra Margum (1874); derselbe, Kritikai adalékok Margum történetéhez (1877; beides in: Értekezések a tört. tudom. VI, Heft 1. 7); E. Kalinka und A. Swoboda, Arch.-epigr. Mitth. XIII 32 f. zu n. 8; A. v. Domaszewski ebd. XIII 136, 43; Kanitz, Studien 12—16.

Die Gründung des municipium Margum (CIL III S 8253 = unten Sp. 138 n. 42), dessen vollen Namen CIL III S 8141 überliefert, fällt, da es weder bei Ptolemaeus III 9, 3 noch unter den Heimatsangaben der im J. 169 ausgehobenen Soldaten der legio VII Claudia (Sp. 83 f. n. 3; vgl. Sp. 95) vorkommt, sehr wahrscheinlich erst nach 169; wegen des Schriftcharakters von CIL III S 8141; 8253 (zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts) dürfte der Beiname Aurelium eher auf eine Verleihung des Stadtrechtes durch Marc Aurel oder Commodus (also zwischen 169 und 192) als durch Caracalla oder Elagabal hinweisen. In CIL III S 8113 vom J. 244/9 (Semendria; von uns verglichen) scheint Z. 12 f. eq(ues) R(omanus), dec(urio), IIII[vir mun(icipi)] | Ma(rgi) zu ergänzen; der Quattuorvir passt nur zu einem Municipium, nicht zu einer Colonie, was Viminacium damals war. Die Bedeutung von Margum als Handelsplatz erhellt aus der im nahen Kulić gefundenen Inschrift einer Station

des obermoesisch-dakischen Grenzzolles (CIL III S 8140; dazu Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 136 mit A. 43; zur Zeit ebd. S. 134 f.).

Das Castell von Margum, welches Kanitz, Studien 12; 13 f. (mit Fig. 7. 8) gegenüber der städtischen Ansiedlung am l. Ufer der Morava sucht, erscheint als cast(rum) Marg(um) auf einem Ziegel des 4. Jahrhunderts aus Kostolac (unten Sp. 149 n. 62); ob dasselbe mit den castra Augusto-Flavianensia contra Margum der Not. dign. or. 41, 33 (p. 93 Seeck) identisch sei, ist eine noch unentschiedene Streitfrage.

Bei unserem Besuche der Ruinenstätte von Margum westlich von Dubravica am r. Ufer des Margus (Morava) etwas oberhalb seiner Einmündung (22. August 1900) suchten wir hier und in der Umgebung vergeblich nach Inschriften und Sculpturen; CIL III S 8142, welches bereits Kanitz (S. 15 mit A. 1) im J. 1887 nicht mehr vorgefunden hatte, scheint verloren. Im nahen Dubravica wurde uns im Hofe des Vuica Obrenović als Schwelle eines Nebengebäudes ein araförmiger Block aus weißem Marmor mit völlig verwitterter Inschriftfläche gezeigt.

Von den im nahen Semendria eingemauerten Denkmälern dürften gewiss nicht wenige von Margum stammen; fast sicher ist dies von CIL III S 8113 (s. o.). Die Inschriften CIL III S 8141; 8144—8146 verglichen wir im Belgrader Museum. CIL III 1653 = S 8142 gehört nach Kubin am l. Donauufer, also nach Dacia.

IX. Praesidium Pompei (Nerićev han bei Aleksinac).

J. Dragašević, Glasnik srpskog učenog društva XLV 32—36; C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (1877) 20; 87; Kanitz, Studien 73 f.; T. R. Gjorgjević, Jahreshefte IV Beibl. 161—166.

Am 2. September 1900 besichtigten wir die in den antiken Ruinen Dzindan bei Nerićev han und bei Prćilovica gefundenen Inschriften, welche Gjorgjević a. a. O. unter Heranziehung unserer Aufzeichnungen veröffentlicht. Die Grabschrift des Aur(elius) Attianus mil(es) co[h(ortis . . Au]r(eliae) D[ard(anorum)] (unten Sp. 164 n. 3) zeigt, dass auch Praesidium Pompei im Marcomanenkriege mit einer Besatzung aus der damals errichteten territorialen Miliz belegt wurde (vgl. Sp. 144 zu n. 49).

Die auf der Tab. Peut. 15 m. p. nördlich von Praesidium Pompei angesetzte Station Praesidium Dasmini (Kanitz a. a. O. S. 73) wird auch in der

Grabschrift eines Mannes genannt, der ‚Viminacium Dasmini', d. h. auf der Straße zwischen diesen Orten, von Räubern erschlagen wurde (Vjesnik hrvatskoga arheol. društva NS V [1901] 88). Zum Räuberunwesen in diesem Gebiete vgl. Jahreshefte III Beibl. 138; 144 f.; 152.

Von Sculpturen sei erwähnt der untere Theil einer Grabstele aus weißem Kalkstein, h. 0·51 m, br. 0·65 m, d. 0·26 m; unter dem erhaltenen Stück des Inschriftfeldes ein Relief mit dem bekannten Topfrankenmotiv (angeordnet wie bei der Inschrift Sp. 163 n. 2); ausgegraben in den Ruinen Dzindan bei Nerićev han, liegt im nahen Rutevac im Hofe des Milen M. Gruić.

X. Naissus (Niš).

C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (1877) 20 ff.; 57 ff.; 62 f.; 68; C. Müller, Ptolemaei geogr. I 1 p. 455 f.; A. J. Evans, Antiquarian researches in Illyricum III. IV (Archaeologia XLIX 1886) 161—163; Jahreshefte III Beibl. 128—136 (mit weiteren Literaturangaben).

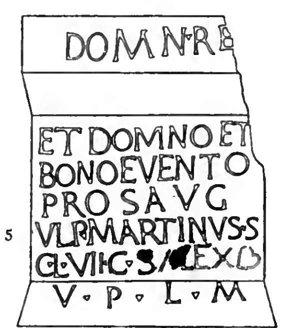
Der militärisch wichtige Platz von Naissus scheint unter Augustus seit der Errichtung eines Militärcommandos in der Dardania (zwischen J. 1 und 6 n. Chr.) als Legionslager gedient zu haben; dies zeigt insbesondere die Straße, welche den Hafenplatz Lissus am adriatischen Meere mit Naissus verbindet, ohne auf die offenbar erst später, seit der flavischen Epoche entstandenen übrigen Städte der Dardania Rücksicht zu nehmen (A. v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 151; v. Premerstein, Jahreshefte I Beibl. 165). Als die Legionen mit dem Beginn der Regierung des Tiberius an die Donau vorgeschoben wurden (Jahreshefte a. a. O. 175), blieb Naissus als Auxilienlager von Bedeutung; um die Wende des 1. und 2. Jahrhunderts scheint die cohors I Cilicum dort gelegen zu sein (CIL III S 8250; dazu E. Bormann, Jahreshefte I 170 f.; 178 Anm.; C. Cichorius, Pauly-Wissowa RE IV 270). In der Folgezeit lagen wohl zeitweilig Detachements der legio VII Claudia in Naissus (Jahreshefte III Beibl. 132 n. 32: Grabschrift eines discens epibeta). Im Marcomanenkriege war Naissus, wo die damals errichtete cohors I Aurelia Dardanorum stand (CIL III S 8251), der Mittelpunkt der Grenzvertheidigung in der nördlichen Dardania (vgl. unten Sp. 138). Zu Beginn des 3. Jahrhunderts bestand auf dem für Pferdezucht hervorragend geeigneten Boden von Naissus, wie die zahlreichen Dedicationen von stratores consularis (Jahreshefte III Beibl. 130 zu n. 28; unten Sp. 136 f. n. 40. 41) darthun, ein militärisches Gestüt oder Remontendepot.

Römisches Stadtrecht, welches nur durch die Votivinschrift eines Aur(elius) Vitalis o(rnatus) o(rnamentis) d(ecurionalibus) (CIL III S 8247) bezeugt wird, hat Naissus sicher erst nach dem J. 169 erhalten; in der Liste der in diesem Jahre zumeist aus Obermoesien ausgehobenen, im J. 195 verabschiedeten Mannschaften der legio VII Claudia kommt Naissus als Heimat nicht vor (oben Sp. 95).

Für die spätere Geschichte von Naissus sei auf Jireček a. a. O. verwiesen; über das Territorium von Naissus und seine Zugehörigkeit zur Dardania vgl. unten Sp. 138 f.

Seit unserer Anwesenheit im Herbste 1899 hat der Bestand antiker Monumente in der Nišer Festung neuerdings eine empfindliche Einbuße erlitten. Bei unserem zweiten Besuche (29. August 1900) waren jene losen Stücke, die 1899 in der Nähe der Thorwache lagen (Jahreshefte III Beibl. 128) und zur Überführung ins Belgrader Museum bestimmt waren, fünf Inschriften (CIL III S 8244 = unten n. 40; 8245; Jahreshefte a. a. O. 129 ff. n. 30; 32; 36) und Sculpturen (ebd. 135 f. A; C—E), verschwunden; nur die Inschrift Jahreshefte III 129 n. 27 (Deae Fortunae) lag noch am alten Orte. Es ist leider wahrscheinlich, dass alle diese Stücke bei der Restaurierung des nahen Hauptthores der Festung im J. 1900 verbaut wurden.

40. CIL III S 8244 vgl. n. 13812. Profilierte Ara aus Kalkstein, h. 0·53 m, br. 0·37 m, d. 0·31 m; der Schaft mit der Inschrift (Z. 2—6) h. 0·21 m, br. 0·30 m; Z. 1 steht auf dem Kopfgesimse, Z. 7 auf dem abgeschrägten unteren Ablauf. Buchstaben aus dem Anfange des 3. Jahrhundertes, h. 0·04—0·03 m. Lag am 15. September 1899 in der Festung zu Niš unweit der Thorwache in einem spätrömischen Sarkophage; im J. 1900 von uns vergeblich gesucht, wahrscheinlich in das neue Hauptthor der Festung verbaut (s. o.).



Domn(ae) re[g(inae)]
et Domno et
Bono Evento
pro s(alute) Aug(usti)
5 *Ulp(ius) Martinus*
s(trator)
c(onsularis) l(egionis)
VII C(laudiae) S(e-
verianae) Alex(an-
drianae)
v(otum) p(osuit)
l(ibens) m(erito).

Z. 6 a. E. steht der Legionsbeiname S ALEX in Rasur.

Zu dem Götterpaare Domna und Domnus (Z. 1 f.), bei welchem man wegen der Voranstellung der Domna [ebenso CIL III 1004 vom J. 107/17 Dominae et D(omno)] vielleicht an Kybele und Attis denken darf, vgl. R. Peter, Roschers Myth. Lex. I 1 1197; Drexler ebd. II 1 1767 f.; CIL III S p. 2511 (Index). Der Z. 5 f. genannte strator erscheint als Dedicant in CIL III 1676 (J. 225); über die Verwendung der stratores in Naissus vgl. Jahreshefte III Beibl. 130 zu n. 28.

41. CIL III S 8249. Kleine profilierte Ara aus weißem Kalkstein, h. 0·58 m, br. 0·40 m; Buchstaben aus der Mitte des 3. Jahrhunderts, h. 0·05—0·025 m. Steht zu Niš im Hofe des Gasthauses Kralja Aleksandra trg 3 bei der Küche als Mörser, umgestürzt; Fuß modern ausgehöhlt.

I · O · MA·
sic P · R·S· D·N·
AVG PARAVR·
ATTA MIL·
5 LEG IIII FL·SRC
POS

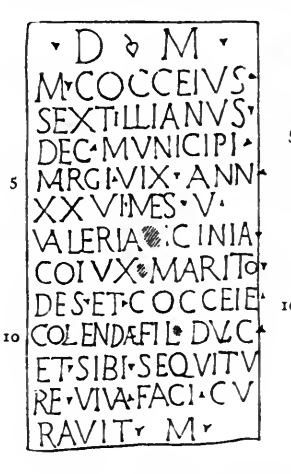
I(ovi) o(ptimo) ma(ximo)
p(ro) r(editu) s(alvo?) d(omini) n(ostri)
Aug(usti) Par(thici) Aur(elius)
Atta mil(es)
5 *leg(ionis) IIII Fl(aviae), str(ator) co(nsularis)*
pos(uit).

Z. 3 steht das auf der Graphitdurchreibung deutlich erkennbare PAR in Rasur; gemeint ist wohl Elagabal oder Severus Alexander, in deren Zeit auch die meisten übrigen Dedicationen der stratores consularis in Naissus fallen (vgl. Jahreshefte III Beibl. 130 zu n. 28; oben n. 40).

In Z. 2 ist wegen des deutlichen Punktes zwischen P und R die oben vorgeschlagene Deutung wahrscheinlicher als pr(o) s(alute) d. n.; man wird wohl an den parthischen Feldzug des Severus Alexander (232—233) denken dürfen.

42. CIL III S 8253. Grabstele aus weißem Kalkstein, oberhalb der Inschrift abgebrochen, h. 1·12 m, br. 0·54 m, d. 0·17 m. Oben Rest eines Brustbildes; beiderseits von einem profilierten Rahmen, dessen

äußere Leiste ein Weinrankenornament trägt, eingeschlossen das vertiefte Inschriftfeld, h. 0·56 m, br. 0·30 m; Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·05—0·03 m. Darunter Gefäß, aus dem nach r. und l. Weinranken hervorkommen. Liegt in Niš im Hofe des Hauses Jovanova ulica 1.



D(is) m(anibus).
M. Cocceius
Sextillianus
dec(urio) municipi
5 *Margi, vix(it) ann(is)*
XXVI, me(n)s(ibus) V.
Valeria [L]icinia
coiux marito
des(ideratissimo) et
Cocceie
10 *Colendae fil(iae)*
dulc(issimae)
et sibi sequitu-
re viva faci(endum)
cu-
ravit m(onumentum?).

Die Punkte am Ende von Z. 5. 7. 8. 9. 10 stehen auf der r. Randleiste.

Zum Municipium Aurelium Margum (Orašje) vgl. oben Sp. 133.

XI. Territorium von Naissus.

CIL III p. 267; p. 1024; S 8246; 8252; A. J. Evans a. a. O. (vgl. Sp. 135) 157—160; A. v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 144—151; Kanitz, Studien 73—80; 100 ff.; 105 ff.; 114—118; T. R. Gjorgjević, Jahreshefte IV Beibl. 166 ff.

Nach Ptolemaeus III 9, 4 bildete das Stadtgebiet von Naissus den nördlichsten Theil der Landschaft Dardania (vgl. C. Müllers Ausgabe I 1 p. 455; v. Domaszewski a. a. O. 151 mit A. 105); es bestätigen dies die Inschriften der im Marcomanenkriege als territoriale Miliz organisierten cohortes Aureliae Dardanorum, die sowohl in Naissus, wie auch weiter nördlich in Praesidium Pompei und in Timacum minus zum Vorschein gekommen sind (vgl. unten Sp. 144 zu n. 49). Seit Diocletian gehörte dieses Gebiet größtentheils zu der neugebildeten Provinz Dardania (vgl. bes. Iordanes Get. 56: Naissum primam urbem Illyrici).

Das Territorium von Naissus umfasste den südlichsten Theil des heutigen Königreiches Serbien. Es erstreckte sich gegen Norden an der Straße Naissus—

Horreum Margi bis in die Gegend des Castells Praesidium Pompei (Nerićev han bei Aleksinac; Inschrift einer co[h. Au]r. D[ard.] unten Sp. 164 n. 3), dann an der Straße Naissus—Timacum minus bis zum Castellterritorium von Timacum minus (coh. II Aur. Dar. unten n. 49; vgl. die Dedication aus Žukovac Herculi Naisati CIL III S 8260 = Sp. 140 n. 44), in dessen Nähe das Gebiet der Colonia Ulpia Ratiaria begann (vgl. Jahreshefte III Beibl. 138; unten zu n. 50). Unsicher ist die Ostgrenze gegen Remesiana (Bela Palanka), wo jedoch die Passhöhe bei Han Ploča (636 m) eine natürliche Scheide zu bilden scheint (vgl. C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel 23 mit A. 63), und die Südgrenze gegen die Colonia Flavia Scupi (Üsküb), wo man übrigens kaum über den Ursprung der südlichen Morava und die serbisch-türkische Grenze wird hinausgehen können. Gegen Westen bezeichnet die Station der Tab. Peut. Ad fines (h. Kuršumlija; vgl. Kanitz, Studien 115 ff.) an der Straße Naissus—Veclanum—Lissus die Gebietsgrenze von Naissus und Ulpiana (vgl. Jahreshefte III Beibl. 128 zu n. 26; anders v. Domaszewski a. a. O. 149).

Die Inschrift aus Kamenica nördlich von Niš CIL III S 8246 (vgl. Kanitz, Studien 74) ist mit dem Neubau der Kirche Sv. Petka verschwunden. Die Grabschrift eines [mi]l(es) leg(ionis) VII Cl(audiae) aus Crna Trava (Bezirk Vlasotinci, unweit der bulgarischen Grenze) bei M. Valtrović, Starinar VI (1889) 121.

43. CIL III 1684. (Nach Copie des Herrn K. S. Marković in Golubac.) Grabstele, unten abgebrochen, h. 1 m, br. 0·73 m. Über dem Inschriftfeld innerhalb einer auf zwei kurzen Halbpilastern ruhenden Bogenstellung l. Brustbild einer Frau, r. das eines Mannes, zwischen beiden das eines Kindes. Darunter, oben und seitlich von einem profilierten Rahmen (auf den äußeren Leisten Rankenornament) umschlossen, das eingetiefte Inschriftfeld. Früher in der Ruine Kurvin Grad südlich von Niš; jetzt in Malošište (eine Stunde südlich von Niš, unweit der Straße Niš-Leskovac) beim Hause des Ilija Nikolić.

D M	*D(is) m(anibus).*
AVR· VAI EN	*Aur(elia) Va[l]en-*
TINA· VIXIT· AN	*tina, vixit an-*
NIS· XX· ΛVR· MI	*nis XX. Aur(elia) Mi . . .*

44. CIL III S 8260. Profilierte Ara aus Sandstein, h. über 0·64 m, br. 0·31 m, d. 0·26 m; Kopfgesimse und Ablauf stark bestoßen. Inschriftfeld h. 0·41 m; mittelmäßige Buchstaben des ausgehenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhunderts, h. 0·05—0·04 m. In Žukovac (südöstlich von Knjaževac) im Garten des Miloš Rajković als Stütze an einem Wirtschaftsgebäude.

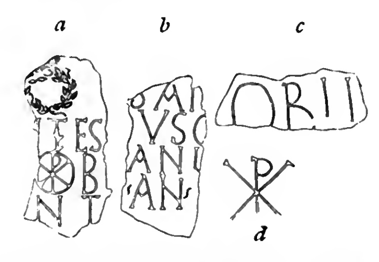
	HERCVLI	*Herculi*
	NAISATI	*Naisati.*
	CLAVDIA	*Claudia*
	PLOTINA	*Plotina*
5	EX·VOTO	5 *ex voto*
	ĿEO POS	*d]eo pos(uit).*

Der Hercules Naisas (Z. 1. 2) ist vielleicht identisch mit jenem, von dessen Heiligthum die 14 m. p. von Naissus nach SW entfernte Straßenstation Ad Herculem (Tab. Peut.; Iordanes Get. c. 56; dazu v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 150 mit A. 101; Kanitz, Studien 114 f.) den Namen hatte. Die Inschrift lehrt, dass das Territorium von Naissus gegen NO in diesen Gegenden nahe an das Gebiet von Ratiaria heranreichte (vgl. Jahreshefte III Beiblatt 138; unten zu n. 49. 50). — Zu Z. 2 Naisati vgl. die Belege für die Schreibung Naisus (neben Naissus) bei C. Müller, Ptolemaei geogr. I 1 p. 455.

Auf dem Wege, der von Knjaževac nach Žukovac führt, soll nächst Trgovište unterhalb der Ruine Baranica am l. Ufer des Baches Baranica eine antike Inschrift unter dem angeschwemmten Sande liegen; ein Versuch, sie auszugraben, blieb erfolglos.

45. CIL III S 8254. Vier Bruchstücke einer christlichen Grabschrift aus Kalkstein.

a h. 0·32 m, br. 0·14 m (über den Inschriftresten die Umrisse eines Kranzes); *b* h. 0·31 m, br. 0·15 m; *c* h. 0·13 m, br. 0·33 m; *d* h. 0·15 m, br. 0·34 m. Buchstaben des 4. Jahrhunderts, h. 0·095—0·055 m. Zu Kamenica (nordöstlich von Niš) im Pflaster der Kirche des h. Nikola.



46. Profilierte Ara aus Sandstein, h. über 0·76 m; br. 0·48 m, d. 0·38 m; Inschriftfeld h. 0·515 m, br. 0·43 m;

mittelmäßige, wohlerhaltene Buchstaben aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts, h. 0·05 m. Nebenseiten (br. 0·34 m) leer; Rückseite gerauht. Gefunden vor etwa 10 Jahren zu Sejanica (Gemeinde Grdelica; Bezirk Vlasotinci) in den antiken Ruinen der Gegend Orničje; jetzt in Sejanica neben dem Gemeindekreuze (Zapis) umgekehrt aufgestellt; der Obertheil steckt im Boden.

I·O·M·
C·C·S·
V·T· Γ

Z. 1 wohl I(ovi) o(ptimo) m(aximo); dann Z. 2. 3 die Anfangsbuchstaben der Namen der Dedicanten, und zwar Z. 2 eines Mannes, Z. 3 (V· T) vielleicht seiner Gattin; der letzte Buchstabe in Z. 3 war wohl P (weniger wahrscheinlich F), also p(osuerunt). Dedicationen dieser Art, die aus lauter Abkürzungen bestehen, sind — allerdings zumeist in kleineren Dimensionen — ziemlich häufig (vgl. z. B. CIL III S 13199 und dazu C. Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien VII 132); sie gehören wohl durchwegs dem Bereiche des häuslichen Cultus an.

47. Erwähnt von T. R. Gjorgjević, Pored Toplice. Putopisne beleške (Belgrad 1896; Sep.-Abdr. aus der Zeitschrift Brastvo VII) 88; unten Sp. 167. Vulić, Spomenik srpske akademije XXXVIII 57 n. 4. (Nach Brief und Abklatsch des Lehrers Jefta Milošević in Prokuplje.) Profilierte Ara aus weißem Marmor, h. 0·80 m, br. 0·21 m, d. 0·21 m; über dem Kopfgesimse

I·O·M
CETERISQVE
DIISDEABVS·
QVEOMNIBV
5 ...AVR·MA...IAN
...COS·LEG... SE

MAXIMO·E
10 ·VRBANO·C

I(ovi) o(ptimo) m(aximo)
ceterisque

diis deabus-
que omnibu[s]
5 *M. Aur(elius) Marcian(us)*
b(ene)f(iciarius)] co(n)s(ularis) leg(ionis) I Se-
[verianae Ale-]
xandrianae p(iae] v(indicis)
Maximo et
10 *Urbano c[o(n)s(ulibus)].* (J. 234).

Leiste mit eierstabähnlichem Ornament, darüber drei in eine Reihe gestellte Rosetten. Inschriftfeld h. 0·35 m, br. 0·21 m. Zierliche Buchstaben des beginnenden 3. Jahrhunderts, h. 0·026—0·02 m, ziemlich abgetreten. Gefunden vor mindestens 15 Jahren in Prokuplje, dem antiken Hammeum (Kanitz, Studien 115), beim Abtragen eines türkischen Hauses, im Gemäuer desselben; jetzt ebenda im Hause des Sattlers Vladimir Milošević als Stufe zum Keller.

Z. 7. 8 eradiert.

XII. Timacum minus (Ravna).

Vgl. Jahreshefte III Beibl. 137 ff.

48. Platte aus grauem Kalkstein, h. 1·27 m, br. 0·62 m, d. 0·26 m, r. oben abgebrochen. Die beschriebene Fläche ist h. 0·69 m, br. 0·36 m; frei-

C·CASSIVS·LO
VET·COH·I·THRAC
SYRIAC·VIX·ANIS C·
C·CASSIVS·ALEXAN
5 DER·TELA...·FELI
CVLA...·PRI
MA·HEREDES·PATRO
NO·BENEMERENTI
POSVERVNT·
10 H S E

C. Cassius Lo[ngus?]
vet(eranus) coh(ortis) I Thrac(um)

Syriac(ae), vix(it) anis C.
C. Cassius Alexan-
5 *der, T. Flavi[us] Feli-*
culan(us), Flavia Pri-
ma heredes patro-
no bene merenti
posuerunt.
10 *H(ic) s(itus) e(st).*

gelassener Raum über der Inschrift 0·13 m, l. von derselben 0·12—0·19 m, r. 0·08—0·04 m, unten 0·45 m. Unregelmäßige, nachlässig eingekratzte Buchstaben des 3. Jahrhundertes, die horizontale Linie nicht einhaltend, h. 0·04—0·035 m (Z. 10 : 0·05 m), mit deutlichen Spuren rother Bemalung, wegen Abschieferung des Steines schwer lesbar. Gefunden im J. 1900 in den Fundamenten des antiken Castells Kulina bei Ravna in der Mitte der dem Timok zugekehrten Front; liegt ebenda (mit n. 50—53).

Der Verstorbene war, ebenso wie der in der annähernd gleichzeitigen Grabschrift CIL III S 8262 genannte Veteran, in den Canabae der cohors I Thracum Syriaca angesiedelt worden, die seit dem Ende des 1. Jahrhunderts (Jahreshefte III Beibl. 138) und — wie sich aus der späten Zeit dieser Inschrift ergibt — wohl noch bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts hinein die Besatzung des Castells von Ravna bildete.

49. Grabstele aus Kalkstein, h. über 1·40 m, br. 0·67 m, in drei Felder gegliedert. Das obere Feld steckt noch im Gemäuer. Darunter in einem profilierten Rahmen, dessen äußere Leisten oben und seitlich mit Epheuranken geziert sind, das vertiefte Inschriftfeld, h. 0·63 m, br. 0·37 m; Buchstaben des ausgehenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhunderts, h. Z. 1 0·025 m, Z. 2 ff. 0·035—0·03 m. Unter der Inschrift Amphora, aus welcher nach r. und l. je eine Epheuranke hervorwächst. An der Südwestecke des antiken Castells zu Ravna in den Fundamenten knapp über dem natürlichen Boden, mit der Schrift-

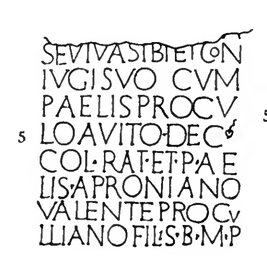
D·M
FL·VALES·MIL·
COH·II·AR·DAR
VIXIT·ANNIS·L
5 MILIT·ANIS
XVIII·RVSTIA
RESPECTA
CONIVGI
B·M·P

D(is) m(anibus).
Fl(avius) Vales mil(es)
coh(ortis) II Aur(eliae)
Dar(danorum),
vixit annis L,
5 *milit(avit) annis*
XVIII. Rustia
Respecta
coniugi
b(ene) m(erenti) p(osuit).

fläche nach oben gekehrt, verbaut (unweit der Grabschrift der Trebia Lucia Jahreshefte III Beibl. 141 n. 41), im J. 1900 bloßgelegt.

Zu den im Marcomanenkriege M. Aurels, wahrscheinlich schon im J. 166 aufgestellten cohortes Aureliae vgl. Jahreshefte III Beibl. 151 ff. Die aus latrones Dardaniae (vita Marci 21, 7; dazu a. a. O. 152) gebildeten cohortes Aureliae Dardanorum, deren es nach dieser Inschrift mindestens zwei gab, scheinen seit dieser Zeit an der Nordgrenze der Dardania in Naissus (CIL III S 8251, Grabschrift eines mil(es) coh. I Aur. Dard.; oben Sp. 135) und in den nahegelegenen Castellen an den beiden von Naissus gegen Norden führenden Straßen als Besatzungen verwendet worden zu sein, so in Praesidium Pompei (Neričev han bei Aleksinac, vgl. oben Sp. 134) und in Timacum minus (Ravna). Zweifelhaft ist, ob auf einem Ziegel aus Cornacum (Pannonia inferior; Vjesnik hrvatskoga arheol. društva NS V 145 vgl. S. 143 n. 28) c(ohors) I Aur(elia) D(ardanorum) Ant(oniniana) aufzulösen ist. — Die Heranziehung eines bereits 32jährigen Mannes zum Dienste ist vielleicht charakteristisch für die Truppennoth zu Beginn des Marcomanenkrieges.

50. Platte aus weißem Marmor, oben und unten fragmentiert, gr. H. 0·74 m, br. 0·91 m, d. 0·30 m. Das vertiefte Inschriftfeld, soweit erhalten, h. 0·74 m, br. 0·57 m, wird beiderseits von einem profilierten Rahmen (auf der äußeren Leiste Blattranke) abgeschlossen; Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, zwischen schwach vorgerissenen Linien, h. 0·05 m. Gefunden 1900 in den Fundamenten des antiken Castells bei Ravna in der Mitte der Timok-Front; liegt nahe der Fundstelle.

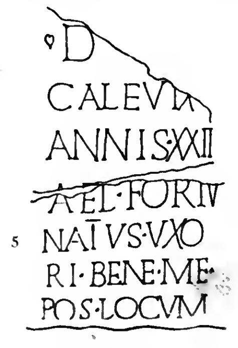


. . . . a
se viva sibi e[t] con-
iugi suo cum
P(ublis) Aelis Procu-
5 *lo, Avito dec(urione)*
col(oniae) Ral(iariae) et
P(ublis) Ae-
lis Aproniano,
Valente, Procu-
lliano filis b(ene) m(eren-
tibus) p(osuit).

Nach dieser Inschrift und CIL III S 8263 (aus der Zeit K. Hadrians), die einen Augustalen der Colonie Ratiaria nennt, reichte das städtische Territorium von Ratiaria bis nahe an das Territorium

des Castells von Timacum minus heran (vgl. Jahreshefte III Beibl. 138; oben Sp. 139).

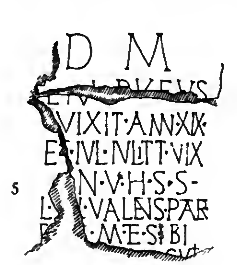
51. Platte aus Sandstein, oben und unten abgebrochen, in der Mitte entzweigeschlagen, h. 0·87 m, br. 0·60—0·58 m, d. 0·24 m. Die Inschriftfläche, br. 0·47 m, wird beiderseits von einem profilierten Rahmen abgeschlossen; sorgfältige, gut erhaltene Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·09 m—0·08 m. Gefunden im J. 1900 im antiken Castell bei Ravna in der Mitte der dem Timok zugekehrten Front, wo der obere Theil (h. 0·54 m) noch liegt; das untere Bruchstück (h. 0·37 m bis 0·33 m) im Orte Ravna als Baustein im Fundamente einer im Bau begriffenen Vorrathskammer des Radisav Stanković (ebenda n. 52).



D(is) [m(anibus)].
Cale vix(it)
annis XXII;
Ael(ius) For[t]u-
5 *natus uxo-*
ri bene me(renti)
pos(uit); locum . . .

Z. 7 f. stand wohl locum [dedit] oder [concessit] und der Name der Person oder Körperschaft, die den Platz für die Grabstelle abgetreten hatte.

52. Platte aus Sandstein, unten fragmentiert, h. 0·78 m, br. 0·72 m, d. 0·24 m, mitten wagrecht entzweigebrochen; das obere Bruchstück h. 0·36 m, das untere, durch einen senkrechten Bruch beschädigt, h. 0·42 m. Die Inschriftfläche, oben und seitlich von einem profilierten Rahmen umgeben, h. 0·61 m, br. 0·46 m; Buchstaben aus dem Ende des 2. Jahrhunderts, h. 0·08—0·05 m. Gefunden 1900 in den Ruinen des antiken Castells bei Ravna in der Mitte der Timok-Front, wo das untere Bruchstück im August



D(is) m(anibus).
L. [I]u[l(ius)] Rufus,
vixit ann(is) XIX,
e[t] Iul(ia) Iulitt(a), vix(it)
5 *a]n(nis) V, h(ic) s(iti) s(unt).*
L. [Iu]l(ius) Valens pater
f[il(is) b(ene)] m(erentibus)
et sibi
vivus pos]uit.

1900 noch lag, während das obere in den Fundamenten einer im Bau begriffenen Vorrathskammer des Radisav Stanković eingebaut werden sollte.

53. Unterer Theil einer Grabstele aus Sandstein, von allen Seiten fragmentiert, gr. H. 0·44 m, br. 0·58 m, d. 0·24 m. Vom Inschriftfelde nur die unterste Zeile theilweise erhalten; Buchstaben h. 0·02 m. L. und unten profilierte Leiste. Darunter im Relief ein mit dem Griff nach abwärts gestellter Spiegel angedeutet. Fund- und Standort wie bei n. 50.

H · S . . . *h(ic) s(itus)* oder *s(ita)* [*e(st)*].

Sculpturen.

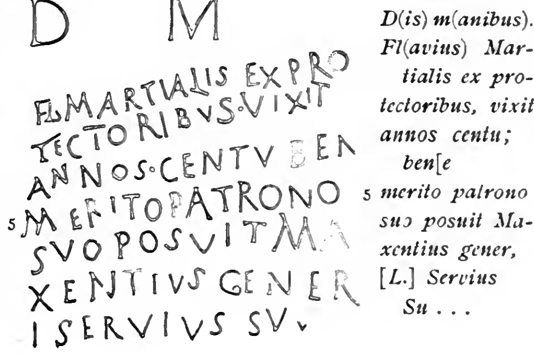
A. Oberer Theil einer Grabstele aus Sandstein, h. 0·42 m, br. 0·72 m, d. 0·26 m. In einer Bogenstellung Halbmond, in den Zwickeln je eine aus sechs Blättern gebildete Rosette in kreisförmiger Vertiefung. Liegt in den Ruinen des antiken Castells bei Ravna.

B. Oberer Theil einer Grabstele aus Kalkstein, r. fragmentiert, h. 0·67 m, br. 0·42 m, d. 0·37 m. In einem profilierten Rahmen aus zwei Leisten vertiefte Halbkreisfläche, r. abgebrochen; darin von einem bebänderten Kranze umgebene Rosette. Darunter Streifen mit stilisierter Epheuranke, dann die Randleiste des hier abgebrochenen Inschriftfeldes. Im Abschnitte über dem Halbkreise in der Mitte Blattranke, l. Palmette. Zu Ravna im Hofe des Vladimir Antić als Stütze der Vorrathskammer.

XIII. Die übrigen Castelle der regio Aquensis.

Kanitz, Studien 91 ff.; Jahreshefte III Beibl. 146—149.

54. Platte aus gelblichem Kalkstein von unregelmäßiger Form, h. 1·12 m, br. oben 0·48 m, unten



D(is) m(anibus).
Fl(avius) Martialis ex protectoribus, vixit
annos centu;
ben[e
5 *merito patrono*
suo posuit Maxentius gener,
[L.] Servius
Su . . .

0·41 m; d. 0·35 m, unten entzwei gebrochen. Beschriebene Fläche h. 0·39m; Buchstaben des ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jahrhunderts, roh und flüchtig eingekratzt, h. 0·042—0·022m. Gefunden vor etwa 15 Jahren zu Vratarnica (am Timok, zwischen Zaječar und Knjaževac) im Acker des Cvetko Veljković, wo nach Aussage des Ortspfarrers noch mehrere, jetzt verbaute Inschriften zum Vorschein kamen; jetzt vor dem Hause des Neško Veljković am Straßenzaune.

Inschriften von protectores divinorum laterum finden sich nicht vor der Mitte des 3. Jahrhunderts (Mommsen, Eph. epigr. V p. 126; O. Seeck, Zeitschr. der Savigny-Stiftung XVII Germ. Abt. 101); die vorliegende ist wohl noch beträchlich jünger, da das Gentile Fl(avius) (Z. 2) auf die Epoche des constantinischen Hauses hinweisen dürfte (vgl. die Beispiele bei Mommsen a. a. O. p. 123 n. 25 ff.). Da keine früheren Ämter angegeben wurden, dürfte Fl. Martialis wohl aus dem Mannschaftstande zum Protector befördert worden sein (Seeck a. a. O. 99 mit A. 4).

Sculpturen.

A. Korinthisches Säulencapitäl aus weißem Marmor, h. 0·6m. Zwei übereinandergelegte Reihen von Akanthosblättern, die innere mit den Spitzen über die äußere hervorsehend; aus den Zwischenräumen der inneren Reihe kommen Akanthoskelche hervor, von welchen je zwei nebeneinanderstehende sich zu einem volutenähnlichen, symmetrischen Ornament vereinigen. In der unteren Fläche (Durchmesser 0·45 m) viereckiges Zapfenloch. Elegante Arbeit des 2. Jahrhunderts. Gefunden im antiken Castell zu Gamzigrad (über dasselbe Kanitz, Studien 96 f.; Abbildung der Ruinen bei Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI Taf. II und Denkschr. Akad. Wien XVII Abth. 2 Taf. IV ff.); seit dem J. 1899 in Zaječar, Topdžiska ulica im Garten des Lehrers Miloš M. Milenović.

B. Korinthisches Säulencapitäl aus weißem Marmor, h. 0·21 m. Blattkelch, von drei sich überragenden Reihen hintereinanderstehender Blätter gebildet; von der hintersten Reihe sind nur die Spitzen sichtbar. Darüber quadratischer Abacus (0·375 m × 0·375m; d. 0·04m). In der unteren Fläche (Durchmesser 0·28 m) viereckiges Zapfenloch. Bessere Arbeit des 2. Jahrhunderts. Gefunden in der Ruine Kostol östlich von Zaječar (Kanitz, Studien 91 f.); jetzt in Zaječar in der Kanzlei der Kreiskasse (Okružna blagajna).

C. Auf der Straße Zaječar—Knjaževac, zwischen den Orten Vratarnica und Izvor, sahen wir im Straßenschotter ein größeres Bruchstück aus grauem Kalkstein: ein Kopf in vertiefter runder Nische, vom oberen Theile eines Grabsteines herrührend.

XIV. Ziegel.

Ziegel der legio IIII Flavia.

55. Drei Exemplare; Veliko Gradište an der Donau im Naturaliencabinet des ehemaligen Untergymnasiums.

LEG IIII *leg(io) IIII.*

56. Plattenziegel, l. 0·405 m, br. 0·27 m, d. 0·045 m; Stempelfläche h. 0·025 m, br. 0·18 m. Gefunden in der Gegend Čajir bei Kostolac; jetzt in der Sammlung des Herrn Weifert.

l(egio) IIII Fl(avia); C. Seni(us) Marianus.

Ziegel der legio VII Claudia.

57. Zu CIL 1700, 1; 6324. Ziegel mit dem Stempel **LEG VII CL** in verschiedenen Varianten im Bereiche von Viminacium:

a) Požarevac, Sammlung des Gymnasiums (7 Exemplare);

b) Kostolac, Popenhaus (mehrere Exemplare);

c) Kostolac, Sammlung Weifert; zahlreiche Exemplare in verschiedener Ausführung; darunter eines (Stempelfläche h. 0·04 m, br. 0·11 m):

d) Drmno, Hof des Radisav Jović;

e) gef. Kličevac, jetzt ebenda im Gasthause ‚Acina gostionica' (1 Exemplar);

f) Veliko Gradište (Pincum), Naturaliencabinet des ehemaligen Untergymnasiums (3 verschiedene Exemplare);

g) gef. Gradac bei Kalište (Municipium) auf dem Acker des Cvetko Jovičić, jetzt im Hofe desselben (vgl. Kanitz, Studien 61 = CIL III S 12675).

58. Zu CIL III S 8275 *b*. Drei Exemplare mit **LEG VII CPF** in der Sammlung zu Požarevac; ein Stück **LEG VII CPF** ebenda.

59. Zu CIL III S 8275, 3 *b*; Vjesnik hrvatskoga arheol. družtva NS V (1901) 2. Stempelfläche h. 0·065 m, br. 0·175 m. Je ein Exemplar in Kostolac, Sammlung Weifert, und in Požarevac, Gymnasium.

leg(io) VII Cl(audia); s(ub) c(ura) Adventini p(rae)f(ecti)?

Ziegel der legio XIII gemina.

60. Plattenziegel; Stempelfläche $0\cdot24^{m} \times 0\cdot077^{m}$. Prahovo, im Hause des Jovan Brebu an der Feuerstätte (2 Exemplare).

(legio) XIII g(emina) . . .

61. Plattenziegel; Stempelfläche h. $0\cdot047^{m}$, gr. Br. $0\cdot08^{m}$. Prahovo, bei Jovan Brebu; jetzt beim Zollbeamten Miloje J. Sjenicki in Radujevac.

[XII]I g(emina) . . .

Ein ähnlicher, aber verkehrt geschnittener Stempel aus Prahovo Arch.-epigr. Mitth. XIX 220 n. 83, 3. Die Stempel stammen, wie Ritterling, Mitth. a. a. O. bemerkt, aus der Zeit nach Aurelian, wo legio V Macedonica und XIII gemina in der Dacia ripensis am rechten Donauufer stationiert waren.

Ziegel des Castells Margum.

62. Plattenziegel, l. $0\cdot455^{m}$, br. $0\cdot405^{m}$, d. $0\cdot07^{m}$; Stempelfläche h. $0\cdot04^{m}$, br. $0\cdot16^{m}$; späte Zeit. Gefunden im Čajir bei Kostolac, jetzt ebenda in der Sammlung Weifert; ein zweites Exemplar soll nach Pancsova zu Weifert gekommen sein.



cast(ro) Marg(o) oder *cast(ris) Marg(ensibus)*.

Vgl. oben Sp. 134.

Ziegel der Colonie Viminacium.

63. Zu Arch.-epigr. Mitth. XIX 220 n. 84, 2. Plattenziegel mit zahlreichen Varianten in dem zumeist fehlerhaften Stempel; *a)* fragmentiert; Stempelfläche h. $0\cdot016^{m}$, br. $0\cdot12^{m}$; gef. Drmno bei Kostolac, jetzt als Geschenk des Radisav Jović im Gymnasium zu Požarevac.

b) Fünf verschiedene Exemplare; Prahovo im Keller des Stanko Kirkić; darunter folgende:

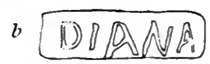
Drei ähnliche Stücke kamen im Frühjahr 1900 durch Prof. Valtrović aus Prahovo ins Museum zu Belgrad.

Wie Mitth. a. a. O. vorgeschlagen wird, ist *tertio* — mit oder ohne *anno* — *Viminace(nsium)* zu lesen und das dritte Jahr der durch die Münzen bezeugten Aera von Viminacium, d. h. J. 241/2 zu verstehen. Die Colonie Viminacium scheint mit den Producten ihrer Ziegeleien einen lebhaften Handel donauabwärts bis in die Gegend von Aquae getrieben zu haben.

Ziegel von Aquae (?).

64. Zu Arch.-epigr. Mitth. XIX 220 n. 84, 4 (aus Prahovo; vgl. ebenda 219 n. 82, 5 = CIL III S 14216[32] aus Turn-Severin). Plattenziegel; der Stempel *b* ist r. neben *a* fast senkrecht nach abwärts laufend eingedrückt; Stempelfläche bei *a* h. $0\cdot023^{m}$, br. $0\cdot085^{m}$, bei *b* h. $0\cdot025^{m}$, br. $0\cdot085^{m}$. Prahovo im Hausflur des Gasthauses gegen den Hof zu im Pflaster.

a 

b 

Unter DAR wären nach Mitth. a. a. O. die Anfangsbuchstaben der drei Theile eines Personennamens zu verstehen. Vielleicht darf man aber die auf dem gegenüberliegenden Ufer gefundenen Ziegel mit DARP (CIL III S 8075, 48 *a b*) und die Ziegel aus Prahovo mit DRP| AQVIS (Arch.-epigr. Mitth. XIX 220 n. 84, 3) zur Vergleichung heranziehen und auflösen: d(e) A(quensi) r(epublica). DIANA ist nach Ritterling, Mitth. a. a. O. vielleicht identisch mit der Straßenstation Zanes (= Dianaes) bei Kladovo, die nach Prokop zur χώρα Ἀκυεσία gehörte; die Gemeinde Aquae (vgl. Sp. 174) mag dort Ziegeleien besessen haben, deren Erzeugnisse auch über die Donau verkauft wurden.

Stempel aus privaten Ziegeleien.

65. Plattenziegel, h. $0\cdot42^{m}$, br. $0\cdot27^{m}$; Stempelfläche h. $0\cdot028^{m}$, br. $0\cdot105^{m}$. Klenovnik bei Kostolac im Hause des Milovan Ognjanović im Fußboden der mit antiken Ziegeln gepflasterten Stube.

etwa: *Titi Titul(ci)?*

66. Bruchstück eines Plattenziegels; Stempelfläche h. $0\cdot018^{m}$, br. $0\cdot08^{m}$. Gefunden im Čajir bei Kostolac; als Geschenk des Nikola Jovanović aus Drmno in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac



Val(eri) Sever(i?).

Der von Kanitz, Studien 25 angeführte Stempel PALSEV aus Cuppae (Golubac) ist vielleicht mit dem obigen identisch.

Eingeritzte Ziegelinschriften.

67. Plattenziegel, l. 0·28 m, br. 0·41 m, d. 0·035 m, mit Stempel der leg(io) VII Cl(audia), über welchen schräg aufwärts eine eingeritzte cursive Inschrift (Buchstaben h. 0·055—0·02 m) läuft. In der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.



Strates.

68. Nach Brief (vom 20. Februar 1901) und Abklatsch des Herrn Rudolf Pilz in Kostolac. Hohler Gewölbeziegel von der unten skizzierten Form; im inneren Bogen (h. 0·09 m, br. 0·20 m) Kritzelei in Cursive des 2. Jahrhunderts; Buchstaben h. 0·02 bis 0·005 m. Vor kurzem in Kostolac gefunden; jetzt ebenda in der Sammlung des Herrn Weifert.

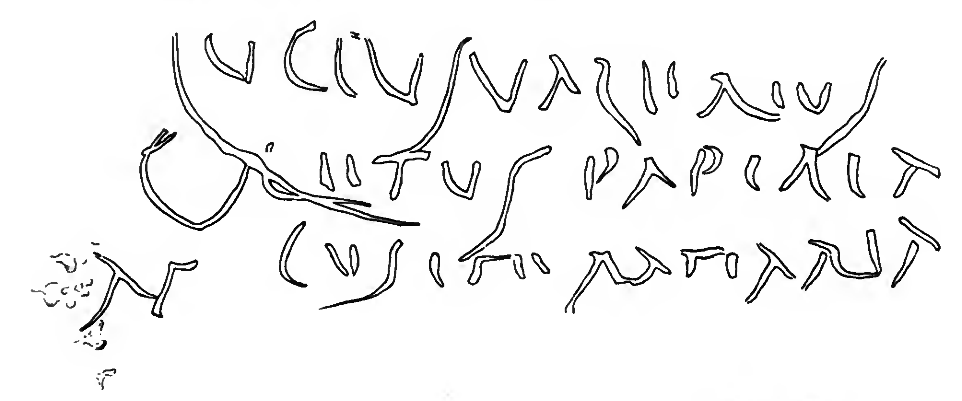
Zur Papiria als Tribus seiner Heimat, der Colonia Ulpia Ratiaria in Moesia superior, vgl. Kubitschek, Imperium Rom. 238.

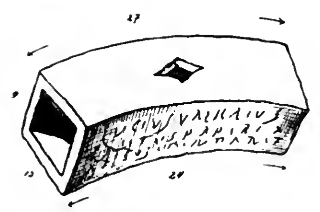
69. (Nach Copie und Abklatsch des Prof. L. Jevremović.) Plattenziegel, nahezu quadratisch, h. 0·285 m, br. 0·27 m; Cursive des 2. Jahrhunderts, der Lapidarschrift sehr nahekommend, h. 0·06—0·035 m. Gefunden 1901 in Kostolac; jetzt in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac.



Invidi qui
<i> civis hoc (= huc) cacafit (= cacabit) anus: eris (fututus).

Der deutliche Phallus am Ende von Z. 4 steht wohl statt des in der Umschrift eingesetzten Verbums. Der Ziegel war vermuthlich mit der beschriebenen Seite nach außen an einem Gebäude angebracht, vor dessen Besudelung die Inschrift missgünstige Mitbürger warnt.





Lucius Valerius
Cretus Papiria
[l]al(eres?) cusit (wohl gleich *coxit*), *e Ratiaria.*

Der Schreiber wird wohl ein Soldat der in Viminacium stationierten Legion (VII Claudia) gewesen sein, der zum Ziegelbrennen commandiert war.

XV. Lämpchen.

70. Zu CIL III 1634, 3. Kleines Thonlämpchen ohne Relief; Golubac beim Kaufmann Nikola Aksentijević: ARMENI

71—74. Lämpchen in der Sammlung des Gymnasiums zu Požarevac:

71. Kleine Lampe aus gröberem Thon: LVCNVS

72. Lämpchen ohne Relief: ✕PVE✕

73. Lämpchen; ebenso: FVLTFIC

etwa: . . . *uli fig(lina).*

74. Größere Lampe; um das Eingussloch Relief eines Kranzes: ICFI⅃IN

etwa: [*f*]*ig*(*lina*) [*Pr*]*in*(*cipis*).

Dalmatia.

XVI. Das dalmatisch-moesische Grenzgebiet bei Guberevci.

Jahreshefte III Beibl. 151—166.

75. Platte aus gelblichem Muschelkalk, h. 1^m^, br. 1·37^m^, d. 0·22^m^; das von einer profilierten Doppelleiste umschlossene Inschriftfeld h. 0·45^m^, br. 0·90^m^; schlanke, zierliche Buchstaben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts (offenes P; Z. 5 a. E. Apex), h. 0·11—0·055^m^. Auf der äußeren Umrahmung zierliches Relief in sorgfältiger Ausführung: im Streifen über dem Inschriftfelde symmetrisch angeordnetes Rankenornament (l. und r. je sechs Blätter); zu beiden Seiten der Inschrift, einander symmetrisch entsprechend, auf einem Postament je ein zweihenkeliges Gefäß, aus welchem ein stilisierter Weinstock mit zwei Trauben und vier Blättern hervorkommt; der untere Streifen leer. Gefunden im Herbste 1899 zu Guberevci unweit des Hauses des Živko Stojković an einer durch zwei Bäume bezeichneten Stelle des Bergabhanges, etwa 1^m^ tief; dann in der nahen Ortschaft Babe bei Aleksa Milinković; seit Frühjahr 1900 in Belgrad vor dem Gebäude des Rudarsko odelenje (montanistische Abtheilung des Ackerbau-Ministeriums; ebenda CIL III S 8163; vgl. Jahreshefte III Beibl. 151), l. vom Eingange.

IOVI·ET·HERCVLI
TEMPLVM FECIT
VECILIA·TYRANNI·AVG
LIB·PROC LOCVS·DATVS
5 AB·APPAEO·HERMETE·ET·FABIS
TRIBVS

Iovi et Herculi
templum fecit
Vecilia Tyranni Aug(*usti*)
lib(*erti*) *proc*(*uratoris*). *Locus datus*
5 *ab Appaeo Hermete et Fabis*
tribus.

Über die bisher gefundenen Denkmäler des Hercules-Cultes in Dalmatien vgl. C. Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien VII (1900) 90—95.

Die Erbauung eines Tempels in Guberevci durch die Gattin eines kaiserlichen Procurators lässt darauf schließen, dass dieser selbst seinen Amtssitz in Guberevci hatte. Ob diese von einem kaiserlichen Freigelassenen bekleidete, also im Range niedrig stehende Procuratur außer dem Bergwerksdistricte von Guberevci auch noch das südwestlich gelegene Minengebiet von Rudnik umfasste und Tyrannus demnach als Vorgänger des dort unter Septimius Severus genannten Cassius Ligurinus (CIL III S 8333; dazu Jahreshefte III Beibl. 166) anzusehen ist, muss dahingestellt bleiben. Jedesfalls unterstanden beide Gebiete mit ihren subalternen Domänenbeamten dem procurator metallorum Pannoniorum et Delmatiorum, der nach CIL III S 8361 in Domavia residierte. Hier wie dort war, wie CIL III S 8333 zeigt, der fiscalische Boden, soweit er nicht dem Betriebe der Bergwerke (metalla) und Schmelz- und Werkhütten (officinae; vgl. dazu die Inschrift aus Rudnica, Jahreshefte III Beibl. 167 n. 66) diente, an coloni in Pacht ausgethan; rings um die kaiserliche villa bestanden aber, ähnlich wie in Africa nach der lex Manciana (O. Seeck, Zeitschr. für Social- und Wirtschaftsgeschichte VI [1898] 325 f.; 347 ff.; Pauly-Wissowa RE IV 490), pachtfreie, unabhängige Bauernhufen. Letzteres ergibt sich in diesem Falle aus der Einräumung des Bauplatzes für den Tempel durch vier Grundbesitzer (Z. 4 ff. locus datus ab Appaeo Hermete et Fabis tribus). Man kann dabei mit gleicher Wahrscheinlichkeit entweder an einen einzigen Fundus, der im Miteigenthum der hier genannten vier Personen stand, denken oder an zwei benachbarte Fundi, von welchen der eine dem Appaeus Hermes, der andere drei Miteigenthümern (Fabi tres), etwa Geschwistern, gehörte.

76. Platte aus Muschelkalk, h. 0·69^m^, br. 0·5^m^, d. 0·13^m^; die von einem größtentheils abgeschlagenen profilierten Rahmen (unten br. 0·09^m^) umgebene Inschrift ist vom Feuer bis auf wenige Reste



CISSIMO
ꓛOS

Z. 1 *D*(*is*) [*m*(*ani*-*bus*)]; dann 8—10 Zeilen ausgebrochen; Schluss: [*dul*]*cissimo* oder [*infeli*]*cissimo* [*p*]*os*(*uit*).

vernichtet; Buchstaben des 2. Jahrhunderts, h. 0·045 bis 0·04 m. Zu Guberevci im Hofe des Živko Stojković am Backofen seit etwa 10 Jahren als Feuerstelle verwendet.

Im Hofe des Angjelko Milojević in Guberevci steht ein großer Block mit völlig verwittertem Inschriftfeld; ebenda ein Gebälkstück.

77. (Nach Mittheilungen und Abklatsch des Lehrers zu Baćevac; ebenso n. 78.) Block aus hartem Kalkstein, h. 1·50 m, br. 0·63 m, d. 0·48 m, besonders im unteren Theile durch Axthiebe des Besitzers, der in dem Steine einen Schatz zu finden hoffte, stark beschädigt. Inschriftfeld umrahmt, h. 0·80 m, br. 0·43 m; Buchstaben des 3. Jahrhunderts, unregelmäßig, roh eingekratzt, zwischen vorgerissenen Linien, h. 0·065 m bis 0·06 m. Gefunden vor 1885 an dem Orte Lisac nahe Baćevac (n. von Guberevci) in einer Ruine; jetzt zu Baćevac im Hofe des Bauern Pavle Brkić unter dem Getreidespeicher.

D(is) m(anibus).
Soianus
Paterionis,
vixsit an[n-
5 *is LXXX. Po . . .*
con(iugi) [rari-
s[si]m(o) e[t sib(i) et
M. Aur(elio) Pat[erno?
f(ilio) m(erenti) [f(ecit)?

78. (Vgl. zu n. 77.) Platte aus Kalk- oder Sandstein, h. 0·68 m, br. 0·60 m, d. 0·14 m. Inschriftfeld bis auf die unterste Zeile (br. 0·35 m) zerstört; Buchstaben aus dem Ende des 2. oder Beginn des 3. Jahrhunderts, h. 0·05 m. Fundort wie bei n. 77; jetzt in Baćevac im Hause des Ljubomir Janković als Treppenstufe.

posuit e[t sibi?

XVII. Municipium Mal . . . (Visibaba bei Požega).

Jahreshefte III Beibl. 167—175; zu den ebenda Sp. 168 f. beschriebenen Grabmaltypen F. Kanitz, Sitzungsber. Akad. Wien, phil.-hist. Cl. XXXVI 198 f. mit Taf. III Fig. 1—3; Mitth. der Centralcomm. X (1865) 3—7 mit Fig. 4; Mitth. der Anthropol. Ges. in Wien XIX (NF IX) 157 Fig. 212.

Über das Grabfeld von Ježevica (Jahresh. a. a. O. Sp. 173 ff.) vgl. Kanitz a. a. O. XIX 157.

A. v. Domaszewski (CIL III S p. 2123 f.) glaubt den auf heimischen Denkmälern mit Mal. abgekürzten Namen des Municipiums in dem Ortsnamen Malavico (Ablativ) einer Inschrift aus Arbe (CIL III S 10121) zu erkennen. Vielleicht gehört hierher auch der c(ivis) Dalmata ex municipio Magab. bei Brambach n. 1621 (= Haug-Sixt, Röm. Inschriften und Bildwerke Württembergs 314 n. 416; vgl. Mommsen CIL III p. 363); die Schreibung Magab., welche ein Abklatsch der Inschrift bestätigt, kann recht wohl auf ein verlesenes Malab(ico) einer cursiven Vorlage zurückgehen.

Die Votivinschrift CIL III S 12717 (dazu Kanitz, Denkschr. a. a. O. S. 140; 151) wurde nach Mittheilung des Professors Dobra Ružić vor mehreren Jahren auf dem Berge Gradina vrh südwestlich von Požega (Bezirk Arilje) an der Straße gefunden (Vulić, Spomenik srpske akademije XXXVIII 57 n. 5).

79. CIL III S 8339. Großer parallelepipedischer Block aus weißgrauem Kalkstein, stark verwittert, h. 1·57 m, br. 0·82 m, d. 0·69 m; Kanten stark bestoßen. Auf der Vorderseite in einem Rahmen mit drei Leisten (l. abgeschlagen) das etwas vertiefte Inschriftfeld, h. 0·875, br. 0·59 m; gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·07 m bis 0·05 m. Auf der äußeren Umrahmung über der Inschrift Palmette, r. oben spiralförmiges Ende einer Ranke; Rest abgeschlagen. Auf der r. Nebenseite in einem profilierten Rahmen mit Reliefs (oben Gewinde, seitlich Blumenornament, unten Ranke mit Blatt) auf vertieftem Grunde Attis nach l. im gewöhnlichen Schema (vgl. Jahreshefte III Beibl. 162 zu n. 62). Die auf dem Boden aufliegende l. Nebenseite trägt ohne Zweifel die im Gegensinne entsprechende Darstellung eines Attis (nach r.). Liegt unweit Požega auf dem Grabfelde der Wiese Blaškovina, sicher in situ (vgl. Jahreshefte III Beibl. 170, 1).



D(is)] m(anibus).
T. Ael(io) Martiali
dec(urioni) M(ala-
vici?), (duum)-
vir(o),
defunc(to) Salo-
5 *na an(norum) XL.*
Aur(elia)
Varra coniugi
p(ro) p(arte).

Zu Z. 4 f. defunc(to) Salona vgl. v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 132, 13. Für die Reliefs s. Jahreshefte III Beibl. 168.

80. CIL III S 8345. Rechteckiger Block aus grauem Kalkstein, h. 1·6 m, br. 0·95 m, d. über 0·6 m. Auf der Vorderseite in profilierter Umrahmung das vertiefte Inschriftfeld, h. 0·875 m, br. 0·59 m mit infolge der Verwitterung stark hervortretendem Geäder; gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·06—0·054 m. Der Reliefschmuck der Vorderseite (über der Inschrift zweitheiliges Gewinde, unter derselben Henkelgefäß mit Weinranken) und der Nebenseiten (je ein Attis) entspricht in allen Einzelnheiten dem Jahreshefte III Beibl. 174 f. n. 69 beschriebenen Schema; vgl. ebenda Sp. 168 f. Steht in situ auf dem antiken Grabfeld der Wiese Blaškovina bei Požega (a. a. O. Sp. 170, 1), unweit von n. 79.

D · M
CAPITO
VIR
IVI VIR
5 DEFVNC·AN X
FILIE IV·ET·SEVER
SORORES·ET·
VAL·B RSAE·AN·LX·
MATRI·P·P·

D(is)] m(anibus).
. . . Capito-
[ni decur(ioni)],
(duum)vir(o)
mun(icipi) [Mal(a-
vici?)],
5 *defunc(to) an(no-*
rum) X[L,
filie IV et Severa
sorores et
Val(eriae) Bersae
an(norum) LX
matri p(ro) p(arte).

In Z. 6. 7 wurde ein alter Schaden durch Verkitten geflickt.

Valeria Bersa (Z. 8) war zweimal vermählt; aus der Ehe mit Capito stammen dessen nicht namentlich aufgeführte ‚filiae quattuor‘ (Z. 6), aus einer anderen (früheren?) Ehe die Severa (Z. 6); im Verhältnis zueinander werden diese fünf Nachkommen einer Mutter, aber verschiedener Väter als sorores (Z. 7) zusammengefasst. Zur Deutung p(ro) p(arte) vgl. Jahreshefte III Beibl. 172 n. 67 und oben zu n. 19.

XVIII. Cap. . . ? (Užice) und Umgebung.

Vgl. Jahreshefte III Beibl. 176 f.

81. CIL III S 8353. Profilierte Ara aus grauem Kalkstein, h. 1·04 m, br. 0·55 m, d. 0·40 m; auf dem Kopfgesimse Rosette. Inschriftfläche h. 0·56 m, br. 0·47 m; gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·06—0·055 m (das T in Z. 1 h. 0·15 m), modern vergoldet. Jetzt im Hofe der Artilleriekaserne zu Užice als Aufsatz auf dem Brunnen.



I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Partino
C. Iul(ius) Rufus
trib(unus) coh(ortis) I mil(liariae)
Delm(atarum) pro sal(ute)
5 *! ! ! ! ! ! ! ! ! ! !*
! ! ! ! ! i l(ibens) p(osuit).

Zu dem Iuppiter Partinus Z. 1 vgl. die Anm. zu n. 83. Die zeitweilige Verlegung der cohors I milliaria Delmatarum (Z. 3 f.) in diese Gegend hängt wahrscheinlich mit der Bedrohung Dalmatiens im Marcomanenkriege Marc Aurels zusammen (Jahreshefte III Beibl. 153 n. 6). Der sorgfältig eradierte Kaisername in Z. 5 f., von dem nichts als der Genetivausgang I in Z. 6 zu erkennen ist, ist wegen des Schriftcharakters (vgl. A. v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 132) sicher der des Commodus; also etwa: pro sal(ute) | [imp(eratoris) M. Aureli | Commod]i.

82. CIL III S 8354. Profilierte Ara aus blaugrauem Kalkstein (wohl Marmor), h. 1 m, br. 0·50 m, d. 0·33 m; auf dem geränderten Kopfgesims in der Mitte Bukranion, beiderseits Andeutung von Eckakroterien. Inschriftfeld h. 0·545 m, br. 0·42 m; gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·05 m. Gefunden in Užice; seit etwa fünf Jahren in der Lipska ulica, im Hofe der Volksschule vor der Thüre der Dienerwohnung.



L(ibero) p(atri) Cap .
T. Aur(elius) Pro-
vincialis
ob honore[m]
5 *(duum)viratus*
v(otum) s(olvit) l(ibens)
m(erito).

Z. 1 erklärt v. Domaszewski (Anm. zu CIL III S 8354; Arch.-epigr. Mitth. XIII 132) mit L(aribus)

p(ublicis) Cap . . . ., wobei in Cap. ein von dem antiken Namen des h. Užice abgeleitetes Adjectiv stecken soll (vgl. K. Patsch, Pauly-Wissowa RE III 1503). Bei der Häufigkeit der Dedicationen an Liber pater gerade in dieser Gegend (CIL III S 12717; 12718 = unten n. 84) scheint die oben angenommene Deutung Hirschfelds wahrscheinlicher. Zu dem Ortsnamen Cap . . . . vgl. oben n. 3 (J. 195) II b 32, dazu Sp. 96.

83. N. Vulić, Spomenik srpske akademije 58 n. 6. (Nach Copie und Durchreibung des Lehrers M. Ljujić in Bioska.) Profilierte Ara aus Kalkstein, h. 1·05 m, br. 0·35 m, d. 0·32 m; über dem Kopfgesimse stark bestoßenes Firstakroter und zwei Eckakroterien. Gute Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·046 m. In der alten Kirche zu Bioska (zwischen Kremna und Užice) unter dem Altar.

I · O · PAR	*I(ovi) optimo Par(tino)*
AVR · DASIVS	*Aur(elius) Dasius*
II · VIR	*(duum)vir*
V · S · L · M	*v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Die Erklärung Par(tino) in Z. 1 beruht auf CIL III S 8353 (oben Sp. 158 n. 81) aus dem benachbarten Užice: I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Partino. In letzterer Inschrift hatte bereits v. Domaszewski (Arch.-epigr. Mitth. XIII 132; Anm. zu CIL III S 8353) den Iuppiter Partinus als den Gott der dalmatischen Partiner gedeutet und vermuthet, dass die Sitze dieses Volkes in der Gegend von Užice, im östlichsten Theile des römischen Dalmatiens, zu suchen seien. Diese Annahme, bisher nur durch eine militärische Dedication gestützt, in welcher Iuppiter Partinus auch die Nationalgottheit des Truppenkörpers bedeuten konnte, erhält durch den neuen Fund, die Weihung des Duumvirs der Stadtgemeinde, in welcher das h. Bioska lag (vielleicht des Municipium Cap . . . . bei Užice; Jahreshefte III Beibl. 176 f.; oben zu n. 82), die erwünschte Bestätigung.

Die von den makedonischen Parthini (Plinius n. h. III 145) verschiedenen, wahrscheinlich von ihnen abgezweigten Partini werden bei Plinius III 143 hinter dem alphabetisch geordneten, einer officiellen Liste entnommenen Verzeichnisse der bestehenden Civitates des Conventus von Narona (nunc soli prope noscuntur Cerauni . . . Daursi u. s. w.) als ehemals in derselben Gegend ansässig angeführt: praeter hos tenuere tractum

eum Ozuaei, Partheni, Hemasini, Arthitae, Armistae (wohl identisch mit den Remistae im südöstlichen Dalmatien; Forbiger, Alte Geogr. III 848). Die Hypothesen, welche G. Zippel, Die röm. Herrschaft in Illyrien 77 f. an das Vorkommen des Namens Parthini an zwei verschiedenen Orten knüpft, hängen in der Luft; dagegen sind mit den dalmatischen Partini sicher identisch die Περθεηνᾶται, die in dem von Augustus dem Senate vorgelegten κατάλογος der im illyrischen Kriege (35 — 33 v. Chr.) von ihm unterworfenen Volksstämme gleich zu Anfang gemeinsam mit den auch von Plinius (s. o.) erwähnten Oxyaei genannt waren (Appian Illyr. 16): Ὀξυαίους μὲν δὴ καὶ Περθεηνάτας καὶ Βαθιάτας (W. Tomaschek, Pauly-Wissowa RE III 123: zwischen Lissus und Dyrrhachium) καὶ Ταυλαντίους (Zippel a. a. O. S. 41: zwischen Narona und Lissus) καὶ Καμβαίους καὶ Κινάμβρους καὶ Μερομένους (C. Patsch, Wiss. Mitth. aus Bosnien VII 60 f., 3) καὶ Πυρισσαίους (Zippel S. 227: zwischen Epidaurus und Lissus) εἷλε δι' ὅλης πείρας; vgl. dazu Zippel S. 226 f.; W. Tomaschek, Mitth. der geogr. Ges. in Wien XXIII (1880) 566; C. Müller, Ptolem. geogr. I 1 p. 311; J. Kromayer, Hermes XXXIII 4, 4. Wie Kromayer a. a. O. 7 ff. nachgewiesen hat, beschränkte sich die Kriegführung Octavians in Dalmatien im J. 34 v. Chr. auf die Unterwerfung des Küstenstreifens und der nächstgelegenen Gebiete (vgl. bes. S. 12, 4); die nur von Norden her einem Angriffe offene Binnenlandschaft der Partini und ihrer Nachbarn, der Ozuaei, wurde demnach, wofür auch ihre Stellung zu Anfang der vermuthlich chronologischen Aufzählung spricht, wahrscheinlich im ersten Kriegsjahre (35 v. Chr.), wo Octavian zu Siscia im Savethale operierte, etwa durch ein von Sirmium das Drinusthal aufwärts dringendes Streifcommando ohne ernstlichen Widerstand (δι' ὅλης πείρας) bewältigt. Später wurde dieses Gebiet der neu errichteten Provinz Dalmatien zugewiesen (A. v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. XIII 132 f.). Die Partini, die schon bei Plinius a. a. O. der Vergangenheit angehörig erscheinen und in der Liste des Ptolemaeus II 16, 5 ganz fehlen, scheinen schon in der ersten Kaiserzeit ausgestorben oder in einer größeren Civitas (etwa jener der Daesitiaten) aufgegangen zu sein; die Erinnerung an sie erhielt sich an ihren alten Sitzen nur in dem sacralen Beinamen des Iuppiter Partinus.

84. CIL III S 12718 (nach Kanitz, Studien 151; vgl. S. 129); Vulić, Spomenik srpske kraljevske akademije XXXVIII 58 n. 5. (Nach einem Briefe und

Abklatsche des Lehrers Matej P. Ljujić in Bioska.) Profilierte Ara aus Kalkstein, h. 1·05 m, br. 0·35 m, d. 0·32 m, l. in der oberen Hälfte etwas durch einen senkrecht verlaufenden Bruch beschädigt; über dem Kopfgesimse Andeutung zweier Eckakroterien, stark bestoßen. Inschriftfläche h. 0·37 m, br. 0·33 m; bessere Buchstaben aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, h. 0·062—0·045 m. In Vrućci (in der Mitte des Weges zwischen Užice und Kremna) im östlichen Theile des Friedhofes, etwa 150 m südwestlich von den Ruinen des Klosters Rujan (ebenda die Jahreshefte III Beibl. 178 erwähnte kleine Ara mit zerstörter Inschrift).

LIB·P·	*Lib(ero) p(atri)*
AVRELIA	*Aurelia*
·ZACA·	*Zaca*
LIBENS·	*libens*
5 ·POS·	5 *pos(uit).*

Ausführung und Schriftcharakter stimmt genau mit den Dedicationen Jahreshefte III Beibl. 172 n. 68 und oben n. 83 überein; die Dimensionen sind die nämlichen wie von n. 83; die drei Stücke stammen wohl aus einer Werkstätte. Zu Z. 3 Zaca vgl. a. a. O. 159 n. 55.

Wien-Belgrad.

FRIEDRICH LADEK.
A. v. PREMERSTEIN.
NIKOLA VULIĆ.

